

Commi Bastard



„offizielles Organ der jüdisch sozialistischen Weltverschwörung“

www.myspace.com/commibastardfanzine + commi-bastard@gmx.de NUMMER 7

Unkostenbeitrag: 1 EUR

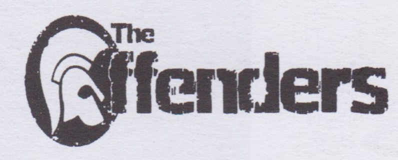


interviews:

Loikaemie



THE CHANCERS



Die geschichte der szilianischen mafia, katalonien und der spanische Bürgerkrieg, Hintergründe zum song “gic” von menace, Zionismus Teil 3, Tonträgerrezensionen, konzertberichte, fanzine-besprechungen usw.



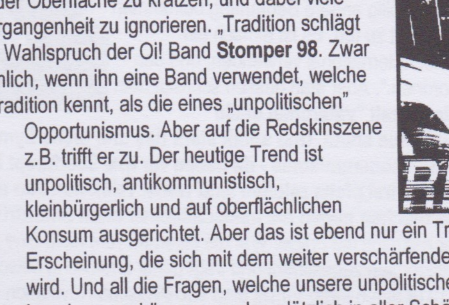
„Ich finde, Patriotismus geht in Ordnung, wenn man für seine Bemühungen irgendetwas zurückbekommt. Aber wenn dein Land – oder viel mehr die Leute die das Land regieren – dich an jeder Ecke bescheissen, dann finde ich es sehr dumm, daran festzuhalten. Das ist genauso, wenn man stolz darauf ist, wenn man von jemandem regelmäßig eine aufs Maul bekommt. Und wenn dann ein Land irgendwelche anderen Länder tyrannisiert und verlangt, das andere Länder ein aufgesetztes politisches System, ein religiöses Ideal oder einfach den Way of Life akzeptieren, dann wird es hart. Dann kommt es zu Totalitarismus und Faschismus. Es ist ganz nett, wenn die Leute glauben ihr Land ist das Beste auf der ganzen Welt, aber die Meinungen und Bedürfnisse sind nun einmal komplett unterschiedlich, sodass man da niemals pauschalisieren darf."

Andrè Schlesinger, Sänger von „The Press" und „Maninblack"



hello comrades!

Nun ist es wieder einmal Zeit, ein Vorwort zu schreiben. Arbeitsreiche Wochen liegen hinter mir, in denen ich so allerhand Material zusammengeschmissen habe. In dieser Ausgabe hier wurde ich nun erstmals von Labels unterstützt. Fetten Dank an dieser Stelle also Richtung Mike von **Mad Butcher Records**, an **Conehead Records** und last but not least **Redstar73 Records** aus Barcelona. Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder viel Geschichtliches. Das wird auch weiterhin eine große Bedeutung in meinem Heft behalten. Denn so schön es ist, nur über aktuelle Tonträger, Fanzines und Konzerte zu schreiben, so heißt das doch nur, an der Oberfläche zu kratzen, und dabei viele wichtige Dinge aus der Vergangenheit zu ignorieren. „Tradition schlägt jeden Trend", so lautet der Wahlspruch der Oi! Band **Stomper 98**. Zwar verwirrt dieser Spruch ziemlich, wenn ihn eine Band verwendet, welche im Grunde keine andere Tradition kennt, als die eines „unpolitischen" Opportunismus. Aber auf die Redskinszene z.B. trifft er zu. Der heutige Trend ist unpolitisch, antikommunistisch, kleinbürgerlich und auf oberflächlichen Konsum ausgerichtet. Aber das ist ebend nur ein Trend, eine vorübergehende Erscheinung, die sich mit dem weiter verschärfenden Klassenkampf auflösen wird. Und all die Fragen, welche unsere unpolitischen Zeitgenossen glaubten ignorieren zu können, werden plötzlich in aller Schärfe vor ihnen stehen. Wir aber können aus der der reichen Erfahrung vergangener Kämpfe schöpfen. Seien es die Kämpfe innerhalb der Szenegrenzen, gegen die faschistische Unterwanderung der Skinheads, seien es Kämpfe der Arbeiterklasse allgemein, an denen ab 1969 auch immer Redskins teilgenommen haben. Wie zum Beispiel der britische Bergarbeiterstreik von 1984-85, bei dem Bands wie „Angelic Upstarts", „Red London" oder „The Redskins" zahlreiche Unterstützungskonzerte spielten. Aber auch Kämpfe, die lange vor den ersten Skins stattgefunden haben, wie der spanische Bürgerkrieg, welcher in dieser Ausgabe näher beleuchtet wird. Der Blick in vergangene Zeiten ist wichtig um nicht vom jetzigen Zeitgeist aufgefressen zu werden. Selbiges stellte schon Albert Einstein fest: **„Einer der nur Zeitungen liest und, wenns noch geht, Bücher zeitgenössischer Autoren, kommt mir vor, wie ein hochgradig Kurzsichtiger, der es verschmäht Augengläser zu tragen. Er ist völlig abhängig von den Vorurteilen und Moden seiner Zeit, denn er bekommt nichts anderes zu sehen oder zu hören"**



In diesem Sinne wird auch die „Über Lieder und Geschichte" Serie in diesem Heft fortgesetzt. Diesmal mit „GLC" von Menace. Desweiteren habe ich hier noch Interviews mit Bands, die sich deutlich vom Durchschnitt abheben. **„Loikaemie"**, **„Redbanner"**, **„The Chancers"** und meine derzeitigen Lieblings-Newcomer **„The Offenders"**. Und wie wir gerade bei Musik sind, nochmal schnell zu Thema **Stomper 98**. In der letzten Ausgabe hatte ich sie in der Rubrik „überaschend klare Worte", mit einem sehr guten Statement gegen die Fascho Band „Skrewdriver" erwähnt. Die Idee hinter dieser Rubrik war, das es auch mal zur Kenntnis genommen werden muss, wenn eine zweifelhafte Band etwas richtig macht, und wirklich die klaren Worte findet, die man sich von ihnen immer wünscht. Allerdings gibt es leider auch Schlechtes über **Stomper 98** zu berichten. So bekam ich vor einiger Zeit folgene Mail:

„..eine kleine Anmerkung noch zu Sebi in "überraschend klare Worte"...schön das er Skrewdriver nicht wichtig findet, aber das hindert ihn scheinbar nicht die französischen Evil Skins zu covern (kam in den 80ern bei Rock o Rama raus mit SS Totenkopf auffem Cover und der erste Song hieß beispielsweise "Zyklon Army". Denke keine Fragen mehr :-). Auch mit Brandy von Endstufe ist er ja weiterhin dicke. Der kann sich seine klaren Worte also in den Allerwertesten schieben :-)) .."

Tja, dem lässt sich wohl inhaltlich nichts mehr hinzufügen, daher nutze ich dieses Vorwort nun auch, um klarzustellen: Entwarnung zurückgenommen! Stomper sind leider immernoch eine inkonsequente

Grauzone-Band. Schade eigentlich..Eine gute Nachricht erreicht mich indes von anderswo. Bei RASH Darmstadt trägt man sich mit dem Gedanken, vom französischen RASH-Fanzine „Barricata“, welches international wohl zu den Edelsten der Szene gehört, eine deutschsprachige Ausgabe zu veröffentlichen. Das ist doch eine klasse Idee! Hoffentlich wird das was. Die Webside von RASH Darmstadt verwirrt allerdings ein klein wenig, mit ihren Statement zum Thema „Drei Pfeile“. Die drei Pfeile, welche RASH Sektionen in aller Welt benutzen, waren ja zuvor das Symbol des „Reichsbanners“ bzw. der „Eisernen Front“, einer Schutzorganisation der SPD gegen Angriffe von Nazis in der Weimarer Republik. Soweit so gut, aber die SPD als Gesamtorganisation war zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr revolutionär, und die drei Pfeile standen für den Kampf gegen „Monarchie, Faschismus und Kommunismus (!)“. Nun hätte man doch einfach sagen können „Hey, die drei Pfeile haben für uns längst eine völlig andere Bedeutung bekommen und nichts mehr mit der Eisernen Front zu tun. Es ist einfach ein Zeichen, was viele RASH Sektionen international verwenden, und den Pfeilen völlig andere Begriffe zuordnen.“. Aber statt dessen schreibt man Folgendes: **„Fakt ist, das zu dieser zeit "väterchen stalin" stellvertretend für den kommunismus stand. Und somit steht das drei pfeile Symbol gegen stalinismus und nicht gegen den freiheitlichen kommunismus - da haben wir mal überhaupt keine schwierigkeiten mit.“** und weiter unten: **„ Unter dem drei pfeile zeichen sind weder millionen von menschen ermordet worden, noch irgendwelche verbrechen gegen die menschlichkeit noch unterdrückung oder folter ausgegangen“.** Da stelle ich mir natürlich die Frage: War die eiserne Front nicht eine Organisation der SPD? Hatte diese SPD nicht den Kriegskrediten zugestimmt und trägt damit erhebliche Mitschuld am ersten Weltkrieg? Hatte die SPD nicht 1918 durch ihren Verrat eine sozialistische Revolution verhindert? Trägt sie nicht Verantwortung für den Tod von Rosa Luxemburg durch Freikorps? Hatte Rosa Luxemburg nicht schon zuvor die SPD als „verwesenden Leichnam“ betitelt? Daraus geht ja wohl hervor, das diese SPD, von der die eiserne Front nicht zu trennen ist, vor allem auch den ECHTEN Kommunismus bekämpfte. Ich will mich jetzt daran nicht großartig aufhalten, aber man wundert sich. Das „Hammer und Sichel“-Symbol jedenfalls wurde von RASH Darmstadt gelöscht! Es gibt aber Wichtigeres, andere Dinge, die ihren drohenden Schatten auf uns werfen während ich dieses Vorwort schreibe. Immer mehr verdichten sich die Hinweise auf einen bevorstehenden amerikanisch-israelischen Angriff auf den Iran. Das ist eine schreckliche Sache und auch ein völliger Wahnsinn, der sämtliche Pulverfässer dieser Region endgültig zur Explosion bringen wird. Angeblich müsse sich Israel gegen den Iran verteidigen, und vom Iran gehe eine Bedrohung für die gesamte Region aus, so tönt es überall. Aber das stellt die eigentliche Situation auf den Kopf. Nicht der Iran greift ständig irgendwelche Länder an, sondern die USA! Auch ist Israel nicht gezwungen, sich zu verteidigen. Schon die Annahme ist lächerlich. Israel besitzt die mit Abstand stärkste Armee des gesamten Nahen Ostens und verfügt seit Jahren schon über Atomwaffen, ohne jemals mit einer internationalen Überwachungsbehörde zusammengearbeitet zu haben. Selbst wenn der Iran Atomwaffen entwickeln würde (und laut US Geheimdienst sind diese Pläne 2003 eingestellt worden!) wäre Israel nicht in Gefahr. Jeder weiß aber, der Iran hat eine Menge Erdöl, und genau wie beim Überfall auf den Irak geht es nicht um irgendwelche „Massenvernichtungswaffen“, sondern um die Kontrolle über diese Rohstoffe. Aber hat der iranische Präsident nicht öfters antisemitische Äußerungen gemacht? Hat er nicht gesagt, er wolle Israel von der Landkarte fegen? Das sind nur Worte! Er hat überhaupt nicht die Möglichkeit dazu. Er wurde im Iran gewählt, weil die Vorgängerregierung korrupt war, und er versprach, die sehr arme Bevölkerung an den Erdöleinkünften zu beteiligen und soziale Verbesserungen durchzusetzten. Seit er an der Macht ist, hat er dieses Versprechen systematisch gebrochen und versucht sich nun mit rechtspopulistischen Sprüchen und autoritären Methoden an der Macht zu halten, weil sein Ansehen in der Bevölkerung stark gesunken ist. Leidtragende sind die einfachen, belogenen und betrogenen Iraner, welche bei einem Angriff zu hundertausenden im Blut ersaufen würden. Wenn ich daran nur denke kocht in mir die Wut! Ich hoffe jedenfalls, das es nicht dazu kommt, und wenn doch, dann hoffe ich auf einen starken Protest. Kriege beginnen stets mit einer gigantischen Propagandawelle in den Medien, die so manchen mitreisst, aber am Ende wird doch die historische Wahrheit wieder für alle sichtbar, genau wie im Irak....

Euer Garcin



LOIKAEMIE



Paul - Drums

Thomas - Vocal, Lead Guitar

Eddie - Bass Guitar

Loikaemie braucht man ja nun eigentlich nicht mehr vorzustellen, oder? Ebend! Und deshalb mache ich das auch nicht. Oder kennt hier jemand diese Band noch nicht? Bitte melden! Niemand? Seht ihr, das hab ich mir gedacht. Und weil ich auch zu den Leuten gehöre, welche die Musik dieser ostdeutschen Oi-Kapelle schon ewig lange begleitet, und weil das auch nach dem sehr guten, neuen bzw. aktuellen Album so bleiben wird, war es mir einfach eine Herzensangelegenheit, ihre letzte CD zum Anlass eines Interviews zu nehmen.

CB: Gleich zum neuen Album. Es ist jetzt schon eine Weile erhältlich. Welche Reaktionen gab es bisher darauf, und wie seit ihr damit zufrieden?

Thomas: Ich sage es mal so. Das „S/T" – Album polarisiert am meisten. Wo sich bei der „Wir sind die Skins" und bei der „III" schon die Geister geschieden haben, tun sie es hier am offensichtlichsten. Schuld daran wird mit Sicherheit die Auswahl der Coversongs sein, aber das ist unsere Wahl gewesen und deshalb sind wir sehr zufrieden mit dem Album.

CB: Zu meinen Lieblingen auf der neuen Platte gehört „andere Wege". Das ist ein Song, wie man ihn von Loikaemie gewohnt ist, geradeheraus und mit einer klaren und offenen Kritik am naiven Umgang mit rechtem Scheiß in der Skinheadszene. Es gibt euch nun schon lange Zeit, und ihr habt immer zu jenen Bands gehört, welche die Speerspitze gegen die rechte Unterwanderung der Szene gebildet haben. Denkt ihr, das sich im Gegensatz zu der Zeit als ihr angefangen habt, die Situation gebessert hat?

100% Antifascista
¡CUIDADO!
100% Antiracista

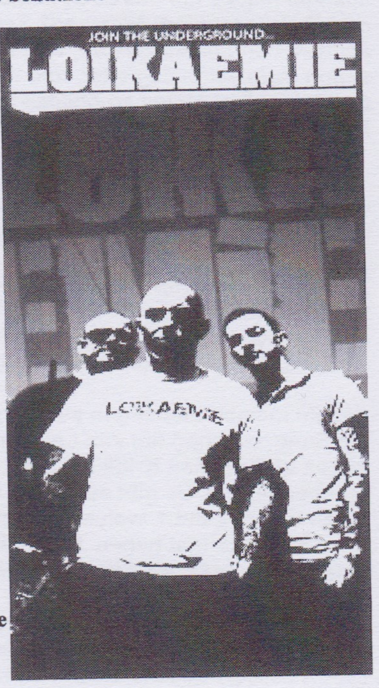
Thomas: Gebessert schon, im Sinne von, das sich kaum noch Nazis in unserer Szene herumtreiben. Das alles wird aber nutzlos wenn „Nichtnazis" Nazimucke hören. Da verschwimmen schon wieder die Grenzen. Viele wissen auch nicht das es mal einen „Kampf " gab, sondern nehmen vieles als normal und gegeben hin oder sie ruhen sich darauf aus zu sagen: „Ich bin doch Skinhead, also kann ich kein Nazi sein". Da gehört mehr dazu als Bier zu trinken und zu konsumieren und Good Night White Pride zu singen. Heutzutage fehlt mir der Schwung bei den Leuten und die Eigeninitiative.

CB: Der Song „Trinkfestigkeit“, live auf dem Konzert (im SO36) kam er klasse an, weil er sich gut zum mitsingen eignet. Man könnte sagen es ist ein Trinklied. Allerdings habe ich das Gefühl, das es besonders bei den Zeilen „weil mir sonst im Leben nichts bleibt, außer der Freude an meiner Trinkfestigkeit“ und auch zum Ende hin noch eine andere Botschaft gibt?

Thomas: Herzlichen Glückwunsch. 10 Punkte und alles richtig gemacht. Stimmt. Als ich anfing das Lied zu schreiben hatte ich eigentlich ein anderes Ziel vor Augen. Nämlich, wie armselig ich das finde sich den ganzen Tag voll laufen zu lassen. Tatsache ist, man ist krank und Alkoholiker. Und da es in unserer Szene eine ganze Menge davon gibt, kann sich auch jeder unter diesem Thema etwas vorstellen. Es ist dann zwar in eine etwas lustigere Art abgedriftet aber vom Grundgedanken her ist das die Kernaussage dieses Liedes. „weil mir ALLES im Leben bleibt und dann auch noch…….. “ – sie sind da und sie nerven wenn sie voll sind und sie sind krank und der Anblick ist elend.

CB: Der Song „weil dort nichts ist was man braucht“! Es geht um Religion. Im Moment erleben wir z. B. gerade das Muslime in den westlichen Medien immer stärker diskriminiert und als Feinde der Demokratie und Terroristen dargestellt werden. In eurem Song aber habe ich das Gefühl, das ihr mit dem Satz „Seid doch nicht so dumm zu glauben, das es jemand gibt der euch aus der Scheiße hilft..“ nicht direkt gegen die Gläubigen kämpft, sondern eher gegen Jene, die sie benutzen?

Thomas: Es geht wohl eher darum das man an etwas glaubt was nicht existiert und die daraus resultierenden Fehleinschätzungen wie die Schöpfungsgeschichte und die ganze Art und Weise der verschiedenen Religionen im Umgang mit sich selbst.



CB: Zu eurem Cover „MFG“. Es ist eine recht ungewöhnliche Idee, diesen Song zu covern. Wie kam es dazu? Und was sagen die „Fantastischen Vier“ zu eurer Version?

Thomas: Wir haben es des Coverns wegen gemacht. Einen Song covern heißt nicht ihn 1x1 nachzuspielen sondern ihn zu interpretieren. Außerdem ist die Textidee eine witzige. Die Fantas finden ihn klasse und haben uns ihr ok dazu gegeben.

CB: In dem Song „merk dir meinen Namen“ geht es um die Presse, welche leider die Angewohnheit hat, nicht immer die Wahrheit zu schreiben. „Ich merk mir deinen Namen – ich merk mir dein Gesicht, denn du bist das Arschloch das mir an die Karre pisst!“ . Eurer Statement zur etablierten Presse? Gab es zu diesem Song einen bestimmten Anlass?

Thomas: Betrachte es als Statement an die Presse im allgemeinen. Anlässe dazu gab es genug und wird es immer geben. Deshalb aber nicht unbedingt dieser Song zu diesem Zeitpunkt. Es soll darum gehen das die so genannte Meinungsfreiheit nichts wert ist wenn sie nicht von allen angewendet werden darf sondern nur von einer kleinen Gruppe für sich in Anspruch genommen wird.

CB: Auf der Vorgängerplatte gehörte „ihr tut mir leid“ zu meinen Lieblingsliedern. Aber „ alles ist dem Untergang geweiht, sie warten nur noch auf den messias der sie befreit“. Ist das nicht ein bischen sehr pessimistisch? Immerhin, Demonstrationen, Streiks etc. gibt es auch. Muss dieser ganze Niedergang um uns herum nicht irgendwann zu Wut und Willen zur Veränderung führen?

Thomas: Eigentlich ja. Tut er aber nicht. Oder? Klar gibt es Demonstrationen wenn zu wenig Kindergeld gezahlt wird oder ein Nokiawerk schließt. Deshalb ändert sich doch aber nix an der Ausgangssituation. Ich vermisse in dieser Situation, hier in Deutschland, eine gesunde Grund – Anti –Haltung. Dieser ganze HickHack in Berlin, diese ständigen Einbahnstrassen und Sackgassen und diese, sich gegenseitig aufhebenden und überschneidenden Entscheidungen. Das sind die Übel und die müsste man bekämpfen.
Zumal ich da mitgehen muss obwohl ich keinem dieser Schreckgespenster meine Stimme gegeben habe. Und die Leute zur Veränderung motivieren?
Scheiß drauf – jeder ist sich selbst der nächste – und das bedeutet für mich die Kastanien anderer aus dem Feuer ziehen zu müssen obwohl das weder mein Problem ist noch ich dafür verantwortlich bin. Klingt ganz schön pessimistisch aber realistisch. Wer würde denn im Ernstfall mitmachen?



CB: Im Stahlwerk-Zine Nummer 4 hast du, Thomas, einmal gesagt: *„Wer nicht verstehen will , das Skinhead sein auch politisches Verständnis vorraussetzt (in dem man versteht was Politik ist aber dieses nicht mit der Subkultur vermischen darf) der hat nicht nur nicht zugehört, der will es auch einfach nicht verstehen“*. Inwieweit lässt sich Politik und Subkultur in der Praxis trennen? Man ist ja auf einer Demonstration derselbe Mensch wie im Konzertsaal?

Thomas: Das ist schon richtig, aber wenn ich ein Nazi wäre und bei der Post arbeite darf ich auch nicht nur nationale Post austragen. Oder? Was ich meinte war, man kann ein links denkender Mensch sein und Skinhead. Bei dem einen geht es um Politik bei dem anderen um Musik und Lifestyle. Natürlich ist es utopisch zu glauben beides trennen zu können aber das meinte ich. Heutzutage kann man das auch nicht mehr trennen, weil Politik ein Stück weit zum Leben von jedem dazugehört. Auch zu dem eines Skinheads.

CB: Auf eurer „10 Jahre – Power from the eastside“ DVD hast du Thomas im Zusammenhang mit dem Song „Unsere Freunde“ gesagt, das du die Arbeiterdemonstrationen zum 1. Mai im Grunde gut findest, es ist nur Scheiße, was die Leute daraus machen. Daher meine Frage: Was sollten die Leute daraus machen?

Thomas: Den Tag als Feiertag begehen und nicht ihre Stadtviertel in Schutt und Asche legen.

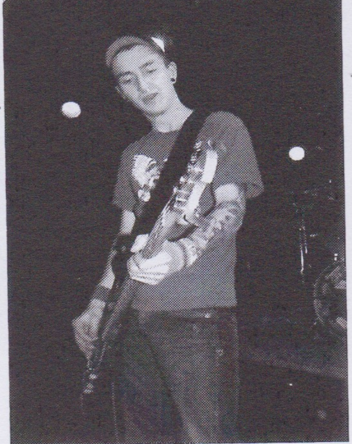
CB: Im gleichen Interview kommt auch die Frage auf, ob Loikaemie eine Ost-Band sind. Auf euren ersten beiden Alben gab es auch Songs zum Osten, auf den letzten beiden Platten aber nicht mehr. Und ihr seid ja auch im Westen gut durchgestartet. Würdet ihr sagen, das die Vorurteile auf beiden Seiten inzwischen weniger geworden sind?

Thomas: Ich spüre kaum Unterschiede ob einer aus West oder Ost kommt. Früher schon aber heutzutage spielt eher Persönliches eine Rolle. Als wir „Wilder Osten" veröffentlichten war das Problem, der Osten wurde als rückständig und belastend empfunden.
Deshalb auch dieser Text – mit einem Augenzwinkern.
Heutzutage ist das nicht mehr wichtig. Ich persönlich fühle mich dem Wertesystem der alten DDR immer noch verbunden aber das hat keine Auswirkungen im Umgang mit anderen.



CB: Letzte Frage: Auf eurer ersten Platte hattet ihr den Song „remember", wo ihr eine Rückkehr zum „Spirit of 69" gefordert habt. Der Song ist ein Klassiker geworden, obwohl sich die Leute in der Szene mit schöner Regelmäßigkeit darüber in die Wolle kriegen, was denn der Geist von 69 nun wirklich war. Jeder definiert ihn anders. Was bedeutet der Spirit of 69 für euch?

Thomas: Ich definiere den Spirit für mich persönlich als Anfang, Wegweiser und Herausforderung. Der Musikstil oder die Anzahl der Karos auf meinem Hemd sind dabei Nebensache. Es geht um den Geist, der vorherrschte damals, weshalb, so was wie die Skinheadszene, überhaupt entstanden ist. Was neues, einzigartiges, etwas nicht etabliertes zu tun und nicht im Strom der breiten Masse mit zu schwimmen.Was jeder einzelne für sich da hinein interpretiert ist auch jedem seine Sache.Ich sehe die Skinheads von damals, ihre Musik, ihre Kleidung, ihre Haltung gegenüber Rassismus und anderer Scheiße oder ihre Frisuren nicht unbedingt als meine "Vorbilder". Das ist zwar ein Vorbild, aber nicht meins, weil ich das als eine Selbstverständlichkeit betrachte. Somit brauch ich das nicht unbedingt als Vorbild. Mir geht es um die Sache an sich und im Jahr 2008. Die Idee, die damals dahinter steckte und auch heute dahinter stecken sollte, die zählt. Gegen die vorherrschende Gesellschaft, gegen etablierte Gleichschaltung und Unterdrückung, im Sinne von "klein gehalten werden" und gegen Arschlöscher im allgemeinen, die denken das sie etwas Besseres wären. Daran sollen sich die Leute erinnern und nicht losziehen, alles konsumieren was dem Begriff Skinhead zuzuordnen ist und sich zu besaufen. Das ergibt ein armseliges Bild. Das ist nicht meins!



Frage an Dich und die Leser: Was bedeutet der „Spirit of `69" für Euch? Nostalgie oder was?



„Spirit of 69“ ????

„Zwei Chassidim fuhren vom Schtetl nach Krakau. Der eine kam begeistert zurück: „Was für eine wunderbare Stadt! Voll von gottesfürchtigen Juden, Synagogen und Jeshives.“ Der zweite kam entsetzt zurück: „Sodom und Gomorrha! Eine Stadt voller Bordelle und Kneipen!“ Die Chassidim waren erstaunt: „Wie ist das möglich? Sie waren doch beide in der selben Stadt!“ Daraufhin sprach der Rabbi: „Jeder fand was er suchte.“



He he! Da wird sich jetzt bestimmt der ein oder andere wundern, warum ich einen Artikel über den "Spirit of 69", den Geist der Geburtsstunde des Skinheadkultes, ausgerechnet mit einer religiösen Anekdote einleite. Ein Erklärungsversuch wäre, das ich darauf anspielen möchte, das viele Leute aus dem Skinheadkult tatsächlich eine Art Religion machen, mit einmal und für allemal festgelegten Regeln und unabdingbaren Geboten. Ich hatte aber Anderes im Sinn. Nämlich die Grundbotschaft „Jeder fand was er suchte“! Je nachdem wen man fragt wird man unterschiedliche Meinungen zum "Spirit of 69" erhalten. Was ist denn nun passiert, damals? Sicher ist: Die Skinheads wurden in etwa dieser Zeit zur Massenerscheinung in britischen Gefilden. Sie tauchten in den Arbeitervierteln auf und liebten jamaikanische Musik, welchselbige sie durch Einwandererkids aus Jamaika kennengelernt hatten. Zudem spiegelte ihre Kleidung offensiv ihre proletarische Herkunft wieder, auf die sie zweifelsohne stolz waren. Dies sind Dinge, die niemand in Frage stellen wird. Leute, die den Skinheadkult ohnehin nicht leiden können, neigen dazu, die Skins der ersten Stunde dennoch als verdummte, brutale Arbeiterproleten darzustellen, welche im Grunde nur durch einen dummen Zufall auf Ska und Northern Soul gekommen sind, Schwarze eigentlich verachteten und sich zwischen Komasaufen und sexistisch chauvinistischem Gehabe hin und wieder etwas Zeit nahmen, um sich durch Paki-Bashing fit zu halten. Und daran habe sich bis heute ebend nichts geändert, außer das die Skins nun inzwischen den Oi! "erfunden" hätten, mit dem sie nun auch die schwarze Musik endlich haben abschaffen können. Gelegentlich sind solche Leute auf Nachfrage allerdings schon mal bereit, eben jenen Skinhead, welcher ihnen gerade gegenübersitzt, als Ausnahme gelten zu lassen. Solche Leute finden nur das Schlechte, weil sie nur das Schlechte suchen. Und wieder andere nehmen das dankbar auf. An Idioten gab es niemals und nirgens je einen Mangel. Weder innerhalb noch außerhalb diverser Subkulturen. Wer also in der Geschichte des Skin-Kultes nach rechtsoffenen, stumpfen und apolitischen Idioten sucht, um sein eigenes, heutiges Idiotendasein damit quasi historisch zu rechtfertigen, der wird welche finden. Aber es wird dem Geist von 69 nicht gerecht, wenn man alle Aspekte ignoriert, welche einem nicht passen. Gab es nicht auf der anderen Seite auch viel schwarze Musik und Respekt für schwarze Musiker? Roddy Moreno, später Sänger von The Oppressed, war selbst einer der 69er Skin Generation und laut einem Interview im Alf Garnett Zine hat er niemals einen Pakistaner geschlagen, und, obwohl er massenhaft Skinheads in seinem damaligen

Freundes- und Bekanntenkeis hatte, konnte er nur von einem Einzigen berichten, der tatsächlich einmal einen Schwarzen verprügelt hatte. Also war das Verprügeln von Pakistanern wohl doch in Teilen der Szene eine absolute Randerscheinung, an die man sich vielleicht erst wieder richtig erinnerte, als mit der Thatcher Ära Rassismus (nicht nur, aber auch) innerhalb der Skinheadszene ein Problem wurde? Immerhin, der Musikjournalist Gary Bushell, dem man die Etablierung der Bezeichnung "Oi!" nachsagt, dieser angeblich hoffnungslos stumpfen und unpolitischen Musik, war zu diesem Zeitpunkt bekennender Sozialist. Zudem, so erklärte er kürzlich bei einem Interview im Plastic Bomb, seien die meisten Skins zu seiner Zeit Labour Anhänger gewesen, und er könne unter den Bands, welche auf den ersten Oi! Samplern waren, keine einzige rechte Band finden, aber ein halbes Dutzend nennen, welche Sozialisten waren. Also gab es wohl auch Skinheads, die sich nicht betrügen ließen, oder in politischer Hinsicht völlig apathisch den Kopf in den Sand steckten, frei nach dem Motto: Wenn ich die Politik nicht mehr sehe, betrifft mich die Politik auch nicht mehr! Und es fing auch nicht mit dem Oi! an, auch schwarze Ska Künstler der ersten Stunde, wie Clancy Eccles oder Delroy Wilson hatten sozialistische Ansichten. "Remember the Spirit of 69" heißt für mich einfach die Ursprünge des Skinheadkultes zu kennen, sich mit den schlechten Dingen auseinanderzusetzten, und in den guten Dingen Inspiration zu suchen. Beides lässt sich finden, wenn man sich auf die Zeitreise zurück zu den Ursprüngen begibt. Wenn man Stück für Stück weiter zurückwandert. Haufenweise gute Platten, interessante Künstler und Geschichten lassen sich dabei ausgraben. Und das ist das Interessante daran. Es macht mehr Spaß, nach dem Spirit of 69 zu suchen, als ihn aus irgendeiner "Skinheadbibel" abzuschreiben. Warum soll man nicht die Geschichte seines Kultes erforschen, als sich einfach nur die Haare zu schneiden und fertig? Natürlich wird man auch über stumpfe rassistische Idioten stolpern, aber jeder hat seinen eigenen Kopf zum denken. Niemand kann die Dummheit Anderer als Entschuldigung für die eigene Dummheit heranziehen. Es sei denn, er kann ein ärztliches Gutachten vorlegen, in dem ihm ganz klar bescheinigt wird, das sein geistiges Potenzial noch unter dem eines toten Regenwurmes liegt. Für mich ist die Suche nach dem "Spirit of 69" schon ein Wert an sich und natürlich, lasse ich mir auch meinen Stolz nicht nehmen, trotz der Tatsache, in dieser Gesellschaft mit meinem Job und meiner gesellschaftlichen Stellung zu den Verlierern zu zählen. Das ist für mich selbst, neben der klar antirassistischen Einstellung, der zentralste Punkt. Das Klassenbewusstsein.
Ich habe kein fettes Bankkonto, kein teures Auto und keine politische Lobby. Aber das alles bedeutet mir nichts, weil ich diese Gesellschaft sowieso hasse. Ich kann jeden Morgen in den Spiegel gucken und zu mir selbst sagen "Du bist vielleicht ein kleines Arschloch in dieser Welt, aber heute beginnt wieder ein Tag, an dem sie dich nicht kleinkriegen werden...

...und die Leser? Nun, in meiner anfänglichen Euphorie glaubte ich, das Thema würde alle Leute so sehr interessieren wie mich und beschloß überschwenglich, Millionen und Milliarden von Statements zum Spirit of 69 zu sammeln und hier mit anzufügen. Ähm..das Ziel wurde knapp verfehlt, wie man sieht. Aber immerhin fanden sich zwei tapfere Genossen zu ein paar Zeilen bereit:

....

Oha, Spirit of 69. Tja, ich gehöre auch zu den Leuten, die ein Shirt mit der ominösen 69 drauf besitzen.
Ist für jemanden, der mal schlappe 14 Jahre später geboren worden ist, natürlich schwer zu erklären.
Man war ja nicht da, hat den tatsächlichen Spirit also nicht miterlebt.
Für mich ist es eher ein Statement, daß man weiß wo der Kult herkommt, daß man die schwarzen (Jamaikanischen) und weißen (Britischen) Wurzeln kennt, und stolz darauf ist.
Ich liebe die Musik aus der Zeit, alten Ska und Reggae, und den eher smarten Kleidungsstil, als es noch keine Nassrasur, Domestosjeans, B-jacke und Rangers bis zu den Knien gab.
Außerdem glaube ich, daß "working class" den meisten damals noch mehr bedeutet hat als "ja, ich maloche halt für meinen Spaß am Wochenende", ich kann mir vorstellen, daß es mehr Zusammenhalt, Solidarität zwischen Arbeitern gab. Allerdings war damals sicher auch nicht alles eitel Sonnenschein auf den Glatzen.
Ich würd mein Verhältnis zum Spirit of 69 also mit einem Bekenntnis zum proletarischen und vor allem multikulturellen Ursprung der Skinheadkultur zusammenfassen. Gruß an Thomas, Loikaemie sind die Größten! ;) (CJ)

....

Hallo Garcin. Ich bin zwar kein richtiger skinhead, aber wenn du mich schon so nett fragst...Ich denke das Wichtigste am 69er Geist sollte vor allem der Antirassismus sein. Die Typen auf meinen Reggae Platten sind nämlich alle SCHWARZ. Ansonsten kann man auch ruhig mal sagen, das die Skinheads damals nicht nur Skinheadmusik gehört haben. Weils auch noch keine gab. ....die haben gehört was sie wollten, ohne zu gucken ob die Musiker kurze Haare haben oder nicht. Und was das geilste war, sie mussten sich nicht Gedanken über den "echten Skinhead" machen........sie waren es einfach und gut. Es gab noch keine Skinhead Bibel und keinen Klaus Farin, und keine Leute die ständig Debatten darüber führen mussten, anstatt sich einfach vom Reggae anstecken zu lassen....beste grüße!
(der W. aus B.)

26.06.2008 **SO36, Berlin**

Angelic Upstarts, Crashed Out, Stage Bottles

Konzertbericht

Die Bereitschaft sich jederzeit auf verantwortungslose Weise für ein gutes Konzert oder eine gute Platte auch am Monatsende rücksichtslos zu ruinieren, ist eine Eigenschaft, welche mich stets in besonderem Maße ausgezeichnet hat. Deshalb konnten mich auch 17 Euro Eintritt, als Einzigen aus meinem Bekanntenkreis, nicht davon abhalten, am 26.06. im SO36 in Berlin Kreuzberg zu sein, um die guten alten Angelic Upstarts nochmal zu erleben. Da dies auch gleichzeitig ein Fußball-Europameisterschaftstag war, war ich pünktlich um 20.45 Uhr bereits im SO um über die große, über dem Tresen aufgespannte Projector-Leinwand mitzuerleben, wie sich 22 Spitzenverdiener um einen einzigen Ball streiten. In diesem Falle waren das elf Russen gegen elf Spanier. Die erste Halbzeit floß allerdings recht träge dahin. Normalerweise überbrückt man ja die ereignislosen Teile eines Fußballspieles damit, sich mit Bier abzufüllen, aber meine finanzielle Situation zwang mich, mich auf insgesamt zwei Bier für den ganzen Abend zu beschränken. Das zerrte doch arg an meinen Nerven. Nach Ende der ersten Halbzeit wurde dem Fußball allerdings der Ton abgedreht, und die Stage Bottles aus Frankfurt am Main betraten die Bühne. Sänger Olaf eröffnete das Konzert passend zum Titel des neuen Albums mit dem Song „Mr. Punch“. Und das sogar im Kasperle-Kostüm mit aufblasbarer Plastikkeule. Sah schon ganz interessant aus. Das zu diesem Zeitpunkt aber sehr spärliche Publikum ließ sich nur langsam aufwärmen. So richtig brechend voll wurde es auch den ganzen Abend über nicht. Dennoch rockten die Stage Bottles gut ab. Ich find sie ohnehin eine sehr gute und sympathische Band wie sicherlich auch das Interview im letzten Heft bewiesen hat. Da alle Augen zur Bühne gerichtet waren, wiesen die Stage Bottles hin und wieder auf das Fußball Ergebnis hin. Und das stand dann ganz plötzlich 2 zu 0 für Spanien. Ähem..Entschuldigung! 0:2 für Spanien, denn die Russen hatten „Heimvorteil“ und müssen somit zu erst genannt werden, wie mich eine kurze Debatte zwischen den einzelnen Band-Mitgliedern der Stage Bottles belehrte. Nagut, inhaltlich spielt das sowieso keine Rolle. Verloren ist verloren. Insgesamt drei Treffer mussten die Russen an jenem Abend einstecken. Zu den Stage Bottle bleibt noch zu sagen , das sie auch „running riot“ von Cock Sparrer coverten, was ziemlich geil kam. Danach gaben sich Crashed Out aus England die Ehre. War schon nicht schlecht, was da von der Bühne



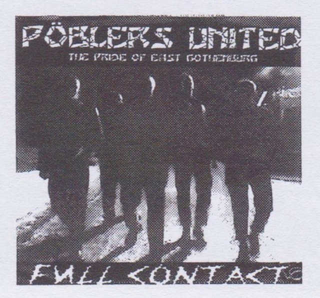
kam, astreiner Oi-Punk. Geil. Leider kann ich zu denen nichts weiter sagen. Ich kann mich nur an einen Song Titel namens „fat punks don`t pogo“ oder so ähnlich erinnern. Ihre CD kostete auch nur 8 Euro am Merch-Stand, aber aufgrund meiner angespannten Haushaltslage war die einfach nicht drin. Danach waren endlich die Angelic Upstarts an der Reihe! Ich war ganz schön gespannt, denn es war Jahre her, seit ich sie das letzte Mal gesehen hatte. Ein bischen gealtert sahen sie schon aus, und Mensi erinnerte mich vom Aussehen her ein wenig an Onkel Fester von der Adams Family. Ehrlich, mit seiner Glatze und seiner Statur! Wie ich es vom letzten Mal in Erinnerung hatte, eröffneten sie mit „teenage warning“. Aber irgendwie wirkte der Song schwach. Vielleicht hatte ich zu hohe Erwartungen? Aber der Gesang von Mensi wirkte schon recht kraftlos. Zum Glück hielt nicht lange an. Mensi kam in Fahrt, und das Publikum auch. Und da waren sie wieder, die zahlreichen Klassiker, welche uns die Band hinterlassen hat. „women in disgiuse“ , „little towers“, „last night another soldier“ , „you nicked“ und viele andere. Nicht zu vergessen das phänomenente „solidarity“, bei welchselbigen es Olaf von den Stage Bottles offensichtlich Backstage nicht mehr aushielt, und sich flugs auf der Bühne mit hinters Mikrofon drängelte. Vor der Bühne wurde gepogt, aber, da es auch jetzt nicht unbedingt voll war, purzelte auch gern mal jemand daneben und somit zu Boden. Auch all die Leute, die sich von der Bühne herunter auf die Meute werfen wollten, um sich von den nicht gerade superzahlreich vorhandenen Händen nach hinten tragen zu lassen, bezahlten das hin und wieder mit blauen Flecken. Nunja, ihrer Stimmung tat das keinen Abbruch. So etwa halb zwei Uhr morgens verließen dann die Angelic Upstarts die Bühne, nicht, ohne zuvor eine Zugabe gespielt zu haben. War ein nett verbrachter Abend. Hoffen wir, das Mensi und Konsorten immer mal wieder noch eine Bühne entern.



„Walking on the streets of my hometown
in my heart I carry the fire of 69
becoming sad seeing the boneheads
with swastikas all around
...

we`re on our knees – But we will rise again
to fight the scum- we will rise again
never surrender – we will rise again
with boots and braces we will rise again!"

Pöblers United
„antifascist skin"
1995
von ihrer einzigen 7"
„full contact"



Fight for your class



not for your country

FETTER SKINHEAD
LOS FASTIDIOS

MBR 091 LOS FASTIDIOS
FETTER SKINHEAD 7inch
Limitiert auf 500 Stück.
Neue Aufnahme im Offbeat.
Nur echt mit Metalpin.
Kauf du Sau!



MBC 008 DOWN & AWAY
REMASTERED VERSIONS CD
27 tracks, beinhaltet das Set to blow (2004) album, die Make it matter mcd, sowie 6 Bonustracks. Alles lecker neu gemischt.



MBR 108 LOS FASTIDIOS
ANEJO 16 ANOS CD
Best off CD inkl. Solidarity & We´re coming back Coverversionen in feinster Skamanier.



MBR 107 VARIOUS DAS ZK EMPFIEHLT ...
SOLIDARITÄT CD
Solisampler zu Gunsten der russischen Antifa. Mit Unterstützung von Cable Street Beat, ANTIFA Archiv Bielefeld, Fördeband Flensburg, Sozialistische Kulturarbeit.

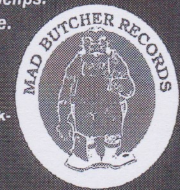
Cable Street Beat
Strictly Antifascist

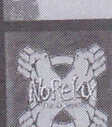


MBR 082 RED BANNER
NO ENS ATURARAN CD
Frischer melodischer Redskinsound aus Katalonien.



MBR 105 KOB VS
MAD BUTCHER VOL.4 THE DVD
43 proffesionelle Videoclips.
Das Ganze im Niceprice.





MBR 103 No Relax
Virus de Rebellion CD
Was hat die Frau eine schweinegeile Stimme.
1a spanischer Punkrock



MBC 007 NO RELAX
GRIDALO CD
Die Debutscheibe der Punkrockband rund um Ska-P Gitarrero Joxemi. Female vocals, fette Gitarren und auch noch was zu sagen.

PMA 001 III
DISTANZ INKLUSIVE MCD
Den Dreck der überall so abgeht auf den Punkt gebracht.Echt derbe Rockscheisse!!!



MBR 106 Commandantes
Für Brot und Freiheit CD/LP
Das Proletariat lebt, die zweite Runde. Wird wohl in MeckPom nicht charten.

Mad Butcher Rec.
Kurze Geismarstr. 6
D - 37073 Göttingen
Tel.: 49-5528-2049282
Fax: 49-5528-2049283
mike@madbutcher.net

Alle Cover, Playlists, Tourdates, viele Sounds und paar Videos und vieles mehr @ www.madbutcher.de
Lasst euch bescheissen und abziehen unter: http://commerce.madbutcher.de

redbanner

im interview



Auch auf der iberischen Halbinsel, wo es von guten Redskinbands nur so zu wimmelt, sind Redbanner eine Ausnahmeerscheinung. Schon als ich ihre CD "no ens aturaran" das erste Mal durchgehört hatte, wurde mir klar, das diese Band in Punkto Energie und vor allem Kreativität in die absolute Oberliga des Streetpunk gehört. Kein Wunder, das ich ein Interview machen wollte, zumal es allgemein in der deutschen Szenepresse noch nicht viel über diese Truppe zu lesen gab, denn obwohl es sie schon eine ganze Weile gibt, sind sie doch in unseren Breiten erst seit Kurzem richtig bekannt geworden. Den Plan dann in die Tat umzusetzen, war gar nicht so einfach, denn Englisch-Kenntnisse sind in Katalonien nicht unbedingt weit verbreitet und weder meine Freundin noch ich beherrschen Katalanisch oder Spanisch. Die Leute von Redbanner waren zwar sehr motiviert, mit uns gemeinsam Löcher in die Sprachbarriere zu schlagen, aber es nutzte alles nichts, ein Übersetzer musste her, um den sich die Band aber auch selbst kümmerte. Leider verzögerte sich das Interview dadurch immer wieder. Aber was lange währt wird endlich gut. Die Bandmitglieder beantworteten übrigens alle Fragen kollektiv, so das hier jede Antwort als Antwort der gesamten Band zu verstehen ist. "Rb" steht also in der Folge einfach für Redbanner!

CB: Ok. Die klassische Einstiegsfrage: Wie lange gibt es „Redbanner" jetzt, wer spielt welches Instrument, schreibt die Texte, und wie seid ihr zu dem Namen "Redbanner" gekommen?

Rb: Die Band wurde 1997 gegründet und hat ihre Orginal-Formation bis heute beibehalten, außer das es 1998 einen Wechsel an der Rythmus Gitarre gab. Die Bandmitglieder sind: Gerard Trons (lead guitar), Magi Diaz (rythmic guitar) , Lluis Ayala (Drums) , Raül Pardo (Vocals) und Marc Avalot (Bass).
Die Texte werden von uns allen geschrieben, die Musik macht Gerard Trons. Es mag sich

komisch anhören, aber es funktioniert wirklich! Redbanner ist ein zufälliger Name, den wir für unser erstes Konzert 1997 ausgewählt haben. Es ist keine Sache in die wir viel Zeit investiert haben, sondern einfach Schicksal. Einige Zeit später war die Band bei vielen Leuten gut bekannt und so hatten wir nie einen Grund unseren ursprünglichen Namen zu ändern.

CB: Ihr spielt wirklich guten, abwechslungsreichen Punk Rock! Bei welchen Bands würdet ihr eure wichtigsten Einflüsse sehen?

Rb: Zuerst danken wir dir erstmal, dafür, das du sagst, das wir guten Punk Rock machen (hahaha)! Unsere Band nutzt Einflüsse vom klassischen britischen und amerikanischen Punk, aber auch von Musik aus Katalonien und aus dem Baskenland. Außerdem hat jedes Bandmitglied andere Projekte im Kopf und das ist der Grund dafür, das wir verschiedene Stile mit einfließen lassen, wie: Lou Reed (wir haben eine Version von ihm), klassischen Ska, Rock n Roll und Hardcore. Aber wie auch immer, wir sind uns alle einig darin, das unsere wichtigsten Einflüsse die sind, die uns auch als Band zusammen gebracht haben: The Clash, Ramones, AC/DC, Bad Religion, Kortatu, la Polla Records und so weiter.

CB: Ihr seid (auch) Skinheads und Sozialisten. Was bedeutet das für euch?

Rb: Obwohl wir immer unseren Platz in vielen verschiedenen sozialen Bewegungen eingenommen haben, denken wir nicht das unsere CDs oder unsere Shows nur an eine spezielle Art von Menschen oder Publikum gerichtet sind. Es ist wahr, nicht jeder mag unsere Musik, aber dennoch, unsere T-Shirts tragen Punks, Rastas, Redskins, meine Großmutter, meine Nichte und so weiter (hahaha). Wir nehmen an, einige von ihnen werden von unseren Texten angezogen während andere einfach unsere Shows genießen. Es gibt natürlich auch Leute die uns hassen! (hahaha)



CB: Ihr kommt aus Katalonien. Katalonien hat eine interessante Geschichte und war während des spanischen Bürgerkrieges ein Zentrum des Widerstandes gegen die Franco-Faschisten. Ist das eine spezielle Inspiration für euch? Was denkt ihr über den Bürgerkrieg?

Rb: Katalonien und die katalanischen Landschaften haben eine interessante Geschichte, beide sowohl politisch als auch sozial. Die heutige katalanische Musikszene ist sehr stark und lebendig und wird wahrscheinlich auch eine exellente Zukunft haben. Die Texte auf unserer nächsten CD, an der wir derzeit arbeiten, enthalten Lyrics welche von der Katalanischen Geschichte und der Weltgeschichte handeln. Die Bombardierungen des Bürgerkrieges, die faschistische Diktatur, der Vietnam Krieg, die Olympiade in Barcelona und vieles mehr sind Dinge, die in unseren Texten vorkommen. Der Bürgerkrieg und seine Konsequenzen spielen eine

bedeutende Rolle. Unsere Großeltern waren die Verlierer und wir versuchen das alles als eine Art Huldigung an den Punk-Rock umzusetzen.

CB: Während des Bürgerkrieges gegen die Franco-Faschisten war der britische Schriftsteller George Orwell, Verfasser von „animal farm" und „1984" in Katalonien und kämpfte dort in den POUM Brigaden gegen die Faschisten. Was denkt ihr über George Orwell?

Rb: George Orwell hat 1937 auch das Buch "homage to catalonia" geschrieben, in welchem er sich auf seine Erfahrungen im spanischen Bürgerkrieg bezieht. Dieses Buch wird als ein Symbol gesehen, weil es sehr bekannt geworden ist, aber es trägt auch tausende Brigadisten in sich, welche ebenso kamen um gegen die Faschisten zu kämpfen. Wir können sie nicht vergessen.

CB: Aus Katalonien kommen ziemlich viele gute Redskinbands, wie zum Beispiel auch Opcio K 95. Es scheint recht starke sozialistische Traditionen in der katalanischen Szene zu geben?

Rb: Redbanner hat im letzten Jahr, also 2007, zehnjähriges Bestehen in der Szene gefeiert. Wir gehören zu einer ganzen Generation von Punk, Oi und Ska Bands die damals entstanden sind, wie die Inadaptats, Opciò K 95, die Pilseners und so weiter. Einige Zeit später kamen dann The Odi Social, Pixaman-durris und noch Weitere.
Eine alternative Szene hat immer existiert, in vielen verschiedenen musikalischen Bewegungen und Ideologien, und jetzt gibt es schon wieder neue, junge Bands wie "C.Kalashnikov", "Desperta Ferro" "Segona Opciò" und noch viele mehr..

CB: Ihr kämpft für die katalanische Unabhängigkeit. Was würde sich für die katalanische Arbeiterklasse verbessern, wenn Katalonien unabhängig wäre? Was denkt ihr über die spanische Arbeiterklasse und habt ihr Freunde in Spanien?

Rb: Natürlich haben wir eine Menge Freunde in Spanien, in Andalusien, Madrid, Zaragoza, Kastillien, im Baskenland und auch Galizien, wo unsere Freunde von der Band Skacha wohnen.
Aus unserer Sicht gibt es keinen Widerspruch zwischen Katalonien und einer linken Weltanschauung. Historische Rechte, die Sprache und die katalanische Kultur sind nicht verbunden mit irgendwelchen Yankee-Interessen. Das heutige Spanien ist eine Art Dorfgefängnis, und das ist unsere Alternative.

CB: Meine Lieblingssongs auf eurem Album sind derzeit "Habemus papam" und "mercenari". Aber ich verstehe natürlich kein Wort von den Texten. Worum geht es in diesen Songs?

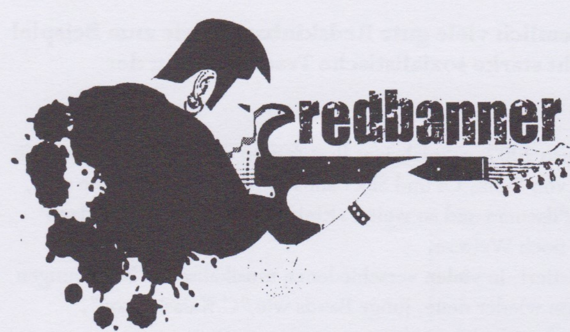
Rb: Unsere Texte werden auf unserer Webside und auch auf unserer Myspace-Seite ins Englische und in Spanisch übersetzt werden. Und wir wollen versuchen, das auch auf Deutsch zu tun. Unsere letzte CD "no ens aturaran" (2007) war inspiriert von gesellschaftlichen

Problemen und Dergleichen, wie z.B.: Der Pate (also die Mafia), Misshandlungen, Freundschaft, die RASH Bewegung und so weiter. Direkt diese beiden Songs, die du ansprichst, sind eine Kritik an der katholischen Religion und an Gefängnisfunktionären.

CB: Bisher ist mir nur eure CD "no ens aturaran" in die Hände gefallen (was bedeutet der CD Titel eigentlich in Englisch?), gibt es noch andere Veröffentlichungen von euch zur Zeit?

Rb: Wir haben eine Demo CD (2001), eine Split "Catalunya Punks" (2005), und "no ens aturaran" (2006). Diese letzte CD könnte übersetzt werden mit "Nobody will stop us" in Englisch oder "Sie stop uns nicht" in Deutsch , oder "keina man stop uns" (hahaha)

(Anm. Garcin: Letzteres war Deutsch im Orginal!!!)



CB: Vor einigen Tagen habe ich eine CD von "Mossin Nagant", aus dem Baskenland, bekommen. Was denkt ihr über die? Habt ihr schonmal mit ihnen zusammen gespielt, oder im Baskenland? Wenn ja, was würdet ihr für Unterschiede sehen, zwischen dem Baskenland und Katalonien?

Rb: Unsere Band hält eine ganz gute Freundschaft zu "Mossin Nagant", besonders unser Drummer, Lluis. Bisher haben wir noch nicht mit ihnen gespielt. Diese junge Band klingt wirklich gut. Im Baskenland haben wir schon oft gespielt, haben dort Urlaub gemacht oder sind hingefahren um einfach Spaß zu haben. Das Baskenland und Katalonien haben viele Dinge gemeinsam, obwohl es unterschiedliche Länder sind. Es gibt dort wirklich nette Leute.

CB: Könnt ihr mir ein kurzes Statement zu folgenden Personen geben: George W.Bush, Fidel Castro, Lenin, Trotzki, Bakunin und Stalin?

Rb: George W. Bush: Er ist eine Person die sich Akten des Völkermordes schuldig gemacht hat und ein Resultat des Kapitalismus
Fidel Castro: Wir respektieren ihn als einen Führer der Revolution in Kuba
Lenin: Er ist ein Beispiel für die Umsetzung von Theorie in die Praxis
Bakunin: Obwohl wir nicht an den Anarchismus glauben respektieren wir ihn.
Stalin: Über ihn gibt es, ebenso wie über Trotzki, unterschiedliche Ansichten in der Band.

CB: Abschlußfrage. Was wird uns die Zukunft von Redbanner bringen?

Rb: 2007 war ein heftiges Jahr in welchem wir viele Konzerte gespielt haben und herum getourt sind: Katalonien, Mallorca, Zaragoza, Valladolid und auch Deutschland.

Zur Zeit haben wir dreizehn Songs fertig für unsere nächste CD. Wir schauen nach vorn, um sie so schnell wie möglich zu beenden. Außerdem hat unser Lead-Gitarrist, Gerard Trons, ein Studio und wir vertrauen auf Xavi Cholbi`s Hilfe. Xavi Cholbi ist der Bassist von den "Inadaptats", von "Answer" und jetzt auch von "Eina", und er wird uns produzieren. Wir wollen natürlich auch gern nach Deutschland zurückkehren! Darüber hinaus wird unsere CD von Madbutcher überall in Europa wiederveröffentlicht.



We looking forward, to see YOU soon!

Nachdem sich die Band den Arsch aufgerissen hatte, um die Kommunikation möglich zu machen, haben wir uns natürlich auch nicht lumpen lassen, und uns zumindest ein paar Worte auf Katalanisch geben lassen. Und die wollen wir euch natürlich auch nicht vorenthalten:

Hallo = hola
Guten Tag = bon dia
Guten Abend = bona tarda
Gute Nacht = bona nit
Tschüss = adèu
Arbeiterklasse = colasse obrera
Arbeiter = orber
Musik = musica
Bier = cervesa
Hammer und Sichel = falç i martell
Generalstreik = vaga general
Zeitung = diari
Rote Fahne = bandera roja
Freundschaft = amistat
Stadt = ciutat
Dorf = poble
Straße = carrer
Baum = arbre
Hund = gos
Katze = gat
Vater = pare
Mutter = mare
Kind = nen
Junge = noi
Mädchen = noia
Eins = un
Zwei = dos
Drei = tres
Vier = quatre
Fünf = cinc

...über Katalonien und den spanischen Bürgerkrieg

Nachdem im Januar 1930 der spanische Diktator Primo de Rivera, der seit 1923 Spanien als eine Millitärdiktatur geführt hatte, zurückgetreten war, kam Spanien nicht mehr zur Ruhe. Es kam zu einer Demokratisierung des öffentlichen Lebens und nicht nur das Bürgertum, sondern auch die Massen von Bauern und Arbeitern beteiligten sich immer offensiver an der Politik, um ihre, auch im europäischen Vergleich, äußerst schlechten Lebensbedingungen zu verbessern. Dies führte zu immer stärkeren Konfrontationen mit der herrschenden Klasse Spaniens, welche schließlich in den spanischen Bürgerkrieg mündeten. Mein ursprüngliches Ziel, hier einen Überblick über den gesamten Bürgerkrieg zu geben, musste ich ziemlich schnell aufgeben. Das ist einfach zuviel! Ich kann hier nur einen kurzen Abriss geben, über die, wie ich finde äußerst interessante Geschichte dieses Kampfes gegen den Faschismus, die aber, wie viele andere Geschichten der Arbeiterbewegung, kein Happy End gefunden hat. Dennoch finde ich, ist es sehr wichtig darüber nachzudenken was damals passiert ist, und die Lehren daraus zu ziehen.



Vorgeschichte

Heftige Unruhen hatten Spanien ergriffen, seit Primo de Rivera zurücktreten musste. Schon im Dezember des Jahres 1930, d. h. noch im gleichen Jahr wie de Riveras Rücktritt, inzenierten liberale Offiziere einen Putsch, der allerdings scheiterte. Die im April folgenden Wahlen brachten zwar einen großartigen Sieg der Republikaner (Alcala Zamora wird Präsident), doch auch das brachte keine Stabilität, denn schon im Mai gibt es wieder Zusammenstöße zwischen Anhängern der Monarchie und Arbeitern in Madrid, bei denen auch die ein oder andere Kirche in Flammen aufging.(Die Kirche war der wichtigste Verbündete der Monarchisten und später der Faschisten) Im Juli bis August des gleichen Jahres erschütterte eine Streikwelle das Land, welche die republikanische Regierung sogar mit Hilfe von Artillerie niederwalzen lässt. So nach und nach setzte sich bei Teilen der spanischen herrschenden Klasse der Gedanke durch, das den Arbeitern demokratische Rechte zuzugestehen, im Hinblick auf die eigenen Geschäfte wohl doch keine so gute Idee war, und am 29. Oktober 1933 wird in Madrid die faschistische Partei "Falange Espanola" gegründet. Und zwar von keinem Geringeren als von dem Sohn des ehemaligen Millitärdiktators Primo de Rivera, Jose Antonio. Aufstände und soziale Unruhen prägen weiter das politische Klima. Der wichtigste Aufstand ist zweifelsfrei der asturische Bergarbeiteraufstand. In Asturien, ein Landstrich welcher nördlich von Madrid, zwischen Galizien und dem Baskenland liegt, bringen die Arbeiter die gesamte Stadt Oviedo unter ihre Kontrolle und rufen eine sozialistische Kommune aus. Hier taucht auch erstmals der Name General Franco auf. Dieser wird nämlich vom Ministerpräsidenten der Zentralregierung, Lerroux, mit der Niederschlagung der asturischen Kommune beauftragt. Er richtet ein grauenhaftes Blutbad an. Die sozialistische Kommune von Oviedo fällt am 12. Oktober 1934. 5000 Menschen werden bei

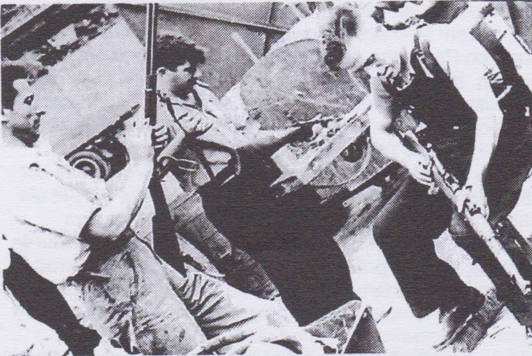
Vergeltungsmaßnahmen der Armee getötet, 30 000 Menschen werden verhaftet und eingesperrt. Es ist ein grauenhaftes Ereignis, welches die Arbeiter und Klein-Bauern Spaniens niemals vergessen sollten. General Franco hatte hier, im offiziellen Auftrag einer demokratischen Regierung, bereits gezeigt wozu er fähig war, noch bevor er Führer eines faschistischen Aufstandes wurde. Im August 1935 fand dann der siebente Komintern Kongress statt, auf welchem eine "Volksfrontpolitik" proklamiert wurde. Das heißt, den kommunistischen Parteien welche in der 3. Internationale (Komintern) zusammengefasst waren, wird verordnet, auf Angriffe von Rechts mit einem Schulterschluss mit bürgerlichen Demokraten zu antworten, um einen möglichst breiten Widerstand zu formieren. Dies wird Auswirkungen, auch auf den Verlauf des spanischen Bürgerkrieges haben, denn ein Schulterschluß mit bürgerlichen Demokraten ist nur möglich, wenn auf allzu radikale soziale Forderungen verzichtet wird, welche das Bürgertum verschrecken könnten. Mit anderen Worten, in dem Moment, wo es zu einer faschistischen Gefahr kommt, sollen die Kommunisten alle sozialen Probleme der Arbeiter vergessen und nur das abstrakte demokratische Prinzip verteidigen. Im September desselben Jahres wird auch die POUM (Partido Obrero de Unificacion Marxista = Partei der marxistischen Einheit) gegründet. Diese Partei sollte neben den gewerkschaftlichen Anarchisten der CNT/FAI, in Katalonien einen starken Einfluß gewinnen. Mit Leo Trotzki hatte die POUM nichts zu tun (obwohl sie einen trotzkistischen Flügel hatte). Dennoch war sie anti-stalinistisch ausgerichtet. Das Verhältnis zur stalinistischen Kommunistischen Partei Spaniens war daher angespannt, und als die POUM die Moskauer Prozesse als geschichtsfälschend kritisierte und sich mit einer Bitte an den mexikanischen Präsidenten Càrdenas wandte, er möge Trotzki politisches Asyl gewähren, wurde es offen feindseelig. 1936, im Januar , tritt der Ministerpräsident der Zentralregierung, Lerroux, wegen eines Finanzskandals zurück. Das spanische Parlament musste aufgelöst werden. Die Wut über die brutale Niederschlagung der asturischen Kommune saß immernoch so tief, das bei den Neuwahlen die Linksparteien gigantisch dazugewinnen. Grund dafür war auch, das die Anarchisten, die größte Bewegung des spanischen Proletariats, entgegen ihrer sonstigen Haltung empfahlen, an den Wahlen teilzunehmen. Die POUM entschied sich zu dieser Zeit zu einer Unterstützung der Volksfront–Politik, was Trotzki aus dem Exil heftig angriff. Die POUM rechtfertigte dies vor allem damit, die rechte Regierung Lerroux wegzubringen, und in der Hoffnung, eine neue, linkere Regierung, werde zumindest die Gefangenen der asturischen Kommune freilassen. Trotzki aber schrieb wütend an Andres Nin, den POUM Vorsitzenden. Er forderte den Bruch mit der Volksfront. Die POUM müsse seiner Meinung nach auch die bürgerliche Linke schonungslos angreifen und die Revolution und Schaffung einer Arbeiterregierung auf die Tagesordnung setzen.

Der Putsch der Franco-Faschisten und Beginn des Bürgerkriegs



Am 17. Juli 1936 dann beginnt der faschistische Aufstand unter Führung des Generals Franco. Zunächst in Marokko, griff er schnell auf Spanien über. Nahezu die gesamte spanische Armee lief zu den Faschisten über. Da der Republik die Armee davongelaufen war, breitete sich der faschistische Putsch weiter und weiter im ganzen Land aus, ohne das die Regierung wirksam dagegen vorgeht. Die Arbeiter und Bauern sind alarmiert und verlangen von der Regierung Waffen an Arbeitermilizen auszugeben, damit diese sich den Faschisten entgegenstellen können. Aber die neue, bürgerliche Links-Regierung um Ministerpräsident Azana hatte es, wie Trotzki bereits gewarnt hatte, nicht unbedingt eilig. Sie wollte lieber mit den Faschisten verhandeln, als die Arbeiter zu bewaffnen und so vielleicht eine ausgewachsene Revolution am Hals zu haben. Eine sozialistische Revolution, welche auch der demokratisch gebliebene Teil der spanischen

herrschenden Klasse mehr fürchtete, als die Faschisten. Denn sie wussten ganz genau: Unterdrückung und Mangel an persönlichen Freiheiten war unangenehm, aber unter den Faschisten dürften sie zumindest ihre beträchtlichen Vermögen behalten, und die Arbeiterklasse weiter ausbeuten. Würden jedoch die bewaffneten Arbeiter außer Kontolle geraten, dann war es vorbei mit ihrem Reichtum und bequemen Leben. Allerdings, die einfache Bevölkerung wollte nicht länger zuschauen. Am Beispiel der asturischen Kommune hatte man gesehen, wie die Faschisten mit Arbeitern umgingen, welche für soziale Gerechtigkeit kämpften. Das Volk ergriff die Initiative und bewaffnete sich selbst, wo es konnte, und schreckte auch nicht davor zurück, sich Waffen aus Polizei und Armeebeständen gewaltsam anzueignen. George Orwell, englischer Journalist und Schriftsteller, der später mit den Büchern "animal farm" und "1984" Kultstatus erreichen sollte, beschreibt die Situation folgendermaßen: "**Es war eine Anstrengung, deren wahrscheinlich nur Menschen fähig sind, die mit einer revolutionären Absicht kämpfen, das heißt die daran glauben, für etwas Besseres zu kämpfen als den Status quo. Es wird angenommen, daß in den verschiedenen Zentren der Revolution an einem Tag dreitausend Menschen in den Straßen umkamen. Männer und Frauen rannten, nur mit Dynamitstäben bewaffnet, über offene Plätze und stürmten Gebäude, die von geübten Soldaten mit Maschinengewehren verteidigt wurden. Maschinengewehrnester, die die Faschisten an strategischen Stellen aufgestellt hatten, wurden zerstört, indem Taxis mit einer Geschwindigkeit von hundert Kilometern auf sie zurasten"** Was Orwell hier schreibt, weiß er selbst nur aus Erzählungen. Erst im Dezember 1936 erreicht er selbst Kataloniens Hauptstadt Barcelona. Er fand dort bereits eine eigenartige Doppelherrschaft vor. Die Stadt Barcelona war im Grunde vollständig unter der Kontrolle der Arbeitermilizen, während der eigentliche Staatsapparat zwar noch existierte, aber zur Ohnmacht verdammt war. **"Das erstemal war ich in einer Stadt, in der die arbeitende Klasse im Sattel saß. Die Arbeiter hatten sich praktisch jedes größeren Gebäudes bemächtigt und es mit roten Fahnen oder der rot und schwarzen Fahne der Anarchisten behängt. Auf jede Wand hatte man Hammer und Sichel oder die Anfangsbuchstaben der Revolutionsparteien gekritzelt...Jeder Laden und jedes Cafe trugen eine Inschrift, das sie kollektiviert worden seien...Private Autos gab es nicht mehr, sie waren alle requiriert worden. Sämtliche Straßenbahnen, Taxis und die meisten anderen Transportmittel hatte man rot und schwarz angestrichen. Überall leuchteten revolutionäre Plakate in hellem Rot und Blau von den Wänden, sodaß die vereinzelt übriggebliebenen Reklamen daneben wie Lehmklekse aussahen."** Der Vormarsch der Faschisten kam nun zum stehen. Denn jetzt standen sie bewaffneten Arbeiter und Bauernmilizen gegenüber, welche aus tiefster Überzeugung kämpften. Am heldenhaftesten schlug sich dabei die sogenannte anarchistische Kolonne unter Führung des Metallarbeiters Durruti, der vor dem Bürgerkrieg übrigens bei Renault gearbeitet hatte. Durruti erklärte damals in einem Interview mit der Zeitung Toronto Star, warum er und seine Mitstreiter ohne die Regierung, selbstständig gehandelt hatten. **"Für uns steht die Frage, den Faschismus ein für allemal zu zerschlagen. Ja, und das trotz der Regierung. Keine Regierung auf der Welt bekämpft den Faschismus bis auf den Tod. Wenn die Bourgeoisie die Macht ihren Händen entgleiten sieht, nimmt sie zum Faschismus zuflucht um sich selbst aufrechtzuerhalten. Die liberale Regierung Spaniens hätte den faschistischen Elementen schon vor langer Zeit alle Macht nehmen können. Stattdessen lavierte sie, schloß Kompromisse und verschwendete Zeit. Sogar jetzt in diesem Augenblick gibt es in dieser Regierung Leute, die sich mit den Rebellen zeit lassen wollen. Wissen Sie man kann nie genau sagen –** ***er lachte*** **– ob die gegenwärtige Regierung diese rebellischen Truppen nicht noch brauchen wird , um die Arbeiterbewegung zu zerschlagen..."** Wichtige Worte, die beweisen, das Durruti kein Dummkopf war. Er, und viele Andere handelten mutig, aber es kam



ihnen nicht der Gedanke, eben jene Regierung, welche Durruti gerade so treffend charakterisiert hatte, aus dem Amt zu jagen und durch eine Arbeiterregierung zu ersetzen. Er ignorierte sie einfach, ging über sie hinweg. Und das war das verhängnissvolle in diesem Bürgerkrieg. Denn jene Regierung blieb natürlich nicht untätig, und begann den Kampf der Arbeiter gegen die Faschisten zu sabotieren. Als erstes hatte sie im Oktober 1936 die Unabhängigkeit der Arbeitermilizen beendet und diese in eine neugegründete Volksarmee eingegliedert bzw. unter ihre Kontrolle gebracht. Nun konnte sie bestimmen, welche Brigade wo eingesetzt wurde. Ein wichtiger Fakt! Denn so konnten anarchistische und marxistische Kolonnen gezielt in die verlustreichsten Kämpfe geführt, und ohne Unterstützung gelassen werden, während man politisch zuverlässigere Truppen im Hinterland schonte. Dann gab es wichtige außenpolitische Entwicklungen. Bereits am 15. August hatten England und Frankreich einen "Nichteinmischungspakt" unterzeichnet, der besagte, das man der spanischen Republik keine Waffen liefern werde. Wohl in dem Wissen, das die faschistischen Putschisten aus Deutschland und Italien auf jeden Fall Waffenhilfe erhielten. So überließen sie die Republik einfach ihrem Schicksal. Daher wendete sich die Volksfront-Regierung, nunmehr unter dem Ministerpräsidenten Largo Caballero (mit der kremltreuen Kommunistischen Partei Spaniens mit in der Regierung), an die Sowjetunion. Und Stalin war bereit der Republik zu helfen. Sowohl mit Waffenlieferungen, als auch mit Millitärberatern. Allerdings unter zwei Bedingungen: Erstens verlangte er im Ausgleich die gesamten Goldvorräte der Republik, und zweitens wollte auch er unbedingt verhindern, das es in Spanien zu einer sozialistischen Revolution kommt. Zum einen hoffte er zu diesem Zeitpunkt mit England und Frankreich Verträge abschließen zu können, und wollte diese beiden Mächte nicht durch die Unterstützung eines antikapitalistischen Aufstandes verschrecken, zum anderen wollte er keine wirklich sozialistische Revolution, weil diese auch sein eigenes Regime, welches er der Welt als sozialistisch verkaufte, unter Druck gesetzt hätte. Die stalintreue KP Spaniens, im Grunde eine zahlenmäßig eher schwache Partei, die in der Bevölkerung kaum verwurzelt war (selbige ging mehrheitlich ja mit den Anarchisten) konnte auf diese Art eine Menge Einfluß auf die spanische Politik gewinnen. Stalin ließ, gemäß der Volksfront-Ideologie, Ratschläge ausarbeiten, welche dazu rieten eine Revolution der Arbeiter zu unterdrücken, um **"die Feinde Spaniens zu hindern, das Land als kommunistische Republik zu betrachten"** und **"Gelegenheit zu finden, in der Presse zu erklären, die spanische Regierung werde nicht zulassen, dass sich irgendjemand, wer auch immer, Übergriffe auf das Eigentum und die legitimen Interessen der Ausländer in Spanien erlaube"**. Damit sollten die anderen kapitalistischen Mächte beruhigt werden, ebenso wie ausländische Investoren. Dieses Programm bezeichnete Trotzki treffend als **"Programm zur Rettung des Privateigentums vor dem Proletariat UM JEDEN PREIS, und zur Rettung der Demokratie vor Franco, SOWEIT MÖGLICH!"**. Das die bürgerlichen Demokraten der Republik sich einem solchen Programm gerne beugten, wird man leicht verstehen. Trotzki forderte mehrfach einen Austritt der POUM aus der Volksfront, selbst wenn dies bedeutet hätte, das die Republik die Unterstützung der Sowjetunion verliert: **"Die Revolutionen siegten bisher durchaus nicht dank hohen ausländischen Gönnern, die ihnen Waffen lieferten. Die ausländischen Gönner standen für gewöhnlich auf seiten der Konterrevolution...Revolutionen siegen vor allem vermittels eines kühnen sozialen Programms, das es den Massen ermöglicht, die auf ihrem Territorium vorhandenen Waffen zu erobern und die feindliche Armee zu zersetzen."** Mit anderen Worten: Man musste die herrschende Klasse verjagen, sofort massive soziale Verbesserungen einführen, damit die Bevölkerung, die unter den Einfluß der Faschisten geraten war, erkennen konnte, das es in ihrem Interesse war für die Republik zu kämpfen. Sie für eine Republik zu begeistern, die sie zu einem

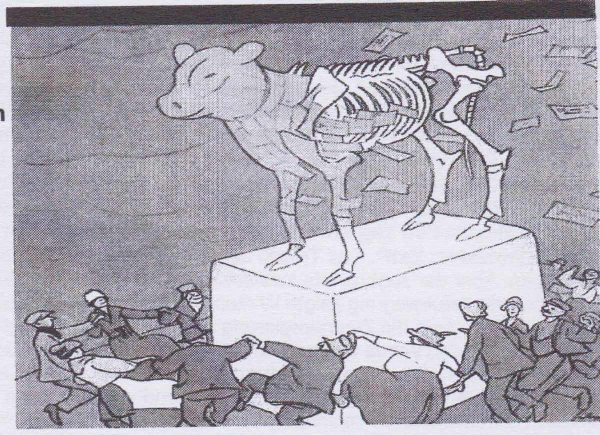


Leben in Armut zwang und ihre sozialen Interessen mit Füßen trat, war schwer möglich. Aber genau so hatte sich die Republik seit 1930 verhalten. Auch POUM Mitglied J. Gorkin übte Kritik am stalinistischen Kurs **"Heute fehlt es Russland am Geiste Lenins und Trotzkis. Es herrscht der Geist Stalins, der Verträgen und Abkommen mit imperialistischen Mächten weit mehr Bedeutung beimisst als den revolutionären Forderungen der Werktätigen"** Die POUM Führung klagt über Stalin, aber zu einem Bruch mit der von ihm arrangierten Volksfrontpolitik kann sie sich nicht entschließen. Die Regierung billigt nun die Bildung internationaler Brigaden, zu denen sich Menschen aus aller Herren Länder in Spanien einfinden, um gegen die Faschisten zu kämpfen. In der Regel werden in diesem Zusammenhang NUR die internationalen Brigaden genannt, welche vollkommen unter Kontrolle der KP standen (und deshalb auch von der Regierung gebilligt wurden). Es gab aber auch sehr viele andere internationale Kämpfer, die für die Anarchisten oder die POUM kämpften. Für Letztere kämpfte auch George Orwell, auch wenn er formell niemals Mitglied dieser Partei wurde. **"Man muss fairerweise zugeben dass es in der POUM sehr wenig Gewissenszwang gab, vielleicht nicht genug, wenn man sich der besonderen Umstände erinnert. Wenn nicht gerade jemand profaschistisch war, wurde er nicht zur Rechenschaft gezogen, falls er die falschen politischen Ansichten hatte...Man übte nicht mal Druck auf jemand aus, politisches Mitglied der Partei zu werden..Ich selbst wurde niemals Mitglied der Partei, was ich hinterher, als die POUM unterdrückt wurde, sehr bedauerte."** Insgesamt waren die antistalinistischen linken Kräfte nirgendwo stärker als in Katalonien. Es herrschte ein ziemlich freier Geist, jede Gruppe konnte problemlos ihre Zeitung verbreiten. Ab Ende 1936 aber begannen die Stalinisten einen regelrechten Krieg gegen die "Trotzkisten", womit sie allerdings nicht nur Trotzki-Anhänger, sondern einfach jede nicht moskautreue Partei oder Gruppe meinten, inklusive der POUM und der Anarchisten. Dieser Krieg wurde ihnen dadurch erleichtert, das sie Teil der Regierung waren. Zwar waren auch die Anarchisten der CNT seit November in der Zentral-Regierung vertreten, sie ergriffen allerdings auch dort niemals, im ganzen Bürgerkrieg nicht, die Initiative gegen den Volksfrontkurs. Überhaupt zeigten sie fast nie eine Initiave die über Streiks und Betriebsbesetzungen, d. h. über rein gewerkschaftliches Denken hinausging. Dieser Inaktivität war es geschuldet, das die Regierung und die Stalinisten ihren gefährlichsten Gegner zurecht in der POUM sahen. Der Radiosender der POUM in Madrid wurde verboten, ebenso ihre Zeitungen. Die POUM wurde dort quasi illegal und musste ihre Leute nach Katalonien abziehen, wo sie deutlich mehr Einfluss hatte, und sich zunächst schützen konnte. Um diese Zeit begannen die Stalinisten auch geheime Gefängnisse einzurichten, in denen sie Revolutionäre wegsperrten Der NKWD (der sowjetische Geheimdienst) schreckte auch vor Morden nicht zurück. Andres Nin, der Vorsitzende der POUM und viele seiner Mitstreiter mussten dran glauben. Auch viele Anarchisten "verschwanden". Die Zentralregierung und der kommunistische Polizeichef versuchten nun, in Katalonien wieder Fuß zu fassen. Daher versuchten regierungstreue Truppen im Mai 1937, in einem provokativen Akt, die Telefonzentrale von Barcelona unter ihre Kontrolle zu bringen. Diese wurde jedoch von den Anarchisten verwaltet, und die wehrten sich. In der Folge kam es dann zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den Truppen der Zentralregierung auf der einen Seite und den Anarchisten und der POUM-Miliz auf der Anderen. Die Schuld am "Aufstand" gab die Zentralregierung im Anschluß allerdings ausschließlich der POUM. Am 15. oder 16 Juni 1937 wurde sie von der Zentralregierung verboten. Zahlreiche Mitglieder wurden in die staatlichen Gefängnisse und in die Gefängnisse des NKWD geworfen. Aus Wut darüber wären beinahe 6000 POUM Milizionäre von der Front gegen die Faschisten abgerückt um ihren Genossen in Barcelona zu Hilfe zu eilen. Aber die schweren Kämpfe gegen die Falangisten verhinderten das. Solche Dinge untergruben aber natürlich den Kampfgeist der Milizen. Ganz offensichtlich verteidigten sie mit ihrem Leben eine Republik, die gleichzeitig ihre Gesinnungsgenossen hinter der Front verfolgte und einsperrte.Im Oktober 1938 wurde in Barcelona sogar ein Prozess gegen die POUM durchgeführt. Zahlreiche POUM-Mitglieder wurden

verurteilt. George Orwell konnte sich nur retten in dem er untertauche und sich ins Ausland absetzte. Die spanische Zentralregierung ließ keine ausländischen Beobachter zu, aber zahlreiche Anarchisten und Sozialisten bekräftigten vor Gericht, das die Angeklagten ehrliche Revolutionäre seien. Den Vorwurf der Spionage für die Faschisten musste die Staatsanwaltschaft sogar fallen lassen. Dennoch wurden die Leute für die Teilnahme an einem Putsch verurteilt. Ein Vorwurf war, das die POUM durch ihr **"extremes Revoluzzertum"** die spanische Republik in den Augen der **"westlichen Demokratien"** diskreditiert hätte. Als hätten die großen, "westlichen Demokraten" die Arbeiter und Bauern Spaniens nicht längst im Stich und ohne Waffen gelassen. Pawel Sudoplatow vom NKWD erklärte später in seinen Erinnerungen **"In den Jahren 1938/39 lief in Spanien im Prinzip nicht nur ein Krieg ab, sondern zwei, und beide auf Leben und Tod. In dem einen Krieg verflochten sich die von Franco geführten nationalistischen Kräfte...und die Kräfte der spanischen Republikaner... Der zweite, völlig separate Krieg verlief innerhalb des republikanischen Lagers. Auf der einen Seite Stalin in der Sowjetunion, auf der anderen Trotzki im Exil"**. Das Trotzki die antistalinistischen Kräfte führte, war natürlich maßlos übertrieben. Aber der sogenannte zweite Krieg des NKWD und der bürgerlichen Demokraten gegen die Arbeiterbewegung zeigte Wirkung und lähmte die Republik von innen heraus. Im Oktober 1937 musste die Zentralregierung nach Barcelona verlegt werden. Bilbao im Baskenland war gefallen, Madrid wurde belagert und auch Valencia war inzwischen zu unsicher. Im Januar 1938 begann dann die schwere Bombardierung von Barcelona. Und im November 1938 mussten die internationalen Garden aufgeben und das Land verlassen. Am 26. Januar 1939 schließlich kapituliert Barcelona. Die Nationalisten eroberten Katalonien während der ersten zwei Monate des Jahres 1939. Tarragona fiel am 14. Januar, Girona am 5. Februar. Fünf Tage danach wurde der letzte Widerstand in Katalonien gebrochen. Am 27. Februar erkannten Großbritanien und Frankreich die Franco Regierung an, obwohl die Republik noch ca. ein Drittel des Territoriums kontrollierte. Im März kapitulierte Madrid unter Mitwirkung der sogenannten fünften Kolonne, das heißt der in Madrid befindlichen faschistischen Sympathisanten die planmäßig den Widerstand von innen Untergruben. *(Der spanische General Emilio Mola, einer der militärischen Führer des Militärputsches gegen die Republik, sagte, er werde vier Kolonnen gegen Madrid führen, aber die fünfte Kolonne, nämlich die in Madrid tätigen Anhänger Francos, werde mit der Offensive beginnen. Seit dem ist "fünfte Kolonne" eine bekannte Umschreibung für einen inneren Feind geworden.)* Der Kampf war verloren. Im April erkennen nun auch die USA die Franco Regierung an. George Orwell veröffentlichte später sein Buch "homage to catalonia" (deutscher Titel "mein Katalonien"), in dem er vom Bürgerkrieg berichtet und auch vom Verrat der Stalinisten. So reihte sich Spanien in die faschistischen Staaten Europas ein. Es war nicht gelungen, den Siegeszug des Faschismus aufzuhalten. Am 24. August 1939 unterzeichnete Stalin den Hitler Stalin Pakt, was ihn noch weiter diskreditierte. In den Parteien, welche der stalinisierten Komintern angeschlossen waren, kam es zu einer Austrittswelle. Erst mit der Schlacht um Stalingrad 1943 und dem anschließenden Sieg über die deutschen Faschisten, konnte Stalin sein Image wieder aufpolieren, obwohl diese Siege alles andere als sein persönliches Verdienst waren. Spanien blieb noch bis 1975 quasi ein faschistischer Staat, bis Franco schließlich an einem Herzinfarkt starb.Danach war es das spanische Königshaus, was einen sanften Übergang zum Mehrparteiensystem einleitete. Eine Entnazifizierung fand in Spanien niemals statt, daher wird der Zentralstaat auch heute noch sehr stark mit der Nazi Diktatur identifiziert, und ist bei linksdenkenden Menschen jeglicher Färbung auf der iberischen Halbinsel verhasst.



zum Thema Bankenkrise:



„Josef Ackermann ist kein Manager, der dramatische Worte leichtfertig wählt. Sein Hinweis, in der gegenwärtigen Finanzkrise funktionierten die Selbstheilungskräfte des Marktes nicht mehr und die Banken seien auf die Hilfe der Notenbanken und Regierungen angewiesen, lässt ahnen, wie ernst die Lage ist. (...) Was Ackermann verklausuliert ausdrückt, lässt sich auch direkter sagen: Die Regierung soll mit dem Geld der Steuerzahler die Banken aus ihrer misslichen Lage befreien, in die sie sich, von ungehemmter Gewinngier getrieben und ohne notwendige Rücksicht auf Risiken, selbst gebracht haben“ (FAZ.net)

„The bosses make us pay for their crisis..."

!

Redskins „Keep on keepin `on“





Die sizilianische Mafia!

Irgendwie hatte ich schon lange mal Bock, etwas über die Mafia zu schreiben. Das mag in einem Fanzine wie diesem vielleicht ein wenig verwirrend anmuten, aber zum einen ist natürlich alles irgendwie politisch, also auch die Mafia, zum anderen wird man, wenn man sich mit traditionellem Ska und 2 Tone beschäftigt, auch immer wieder über das Mafia Thema stolpern. Da landete zum Beispiel ein gewisser Prince Buster mit "Al Capone" einen fetten Hit, welchselbigen später Judge Dread und auch die Specials (Letztere unter dem Titel "Gangsters") erfolgreich coverten. Der Song "Mafia" von Lloyd Parks, später gecovert von den Bad Manners, ist ein echter Ohrwurm und auch die französische Ska-Kapelle "Scarface" hat ihren Namen von einem gleichnamigen Mafiafilm, denn Scarface war der Spitzname von Al Capone. El Bosso und seine Ping Pongs sollen hier auch noch Erwähnung finden, mit ihren Songs "Mafiatanz" & natürlich "Al Capone". Diese Aufstellung hier ließe sich beliebig fortsetzen. So wären im Oi! Bereich auch die "Broilers" aus Düsseldorf zu erwähnen, welche sich gern einer gewissen Mafia-Romantik bedienen. Was also macht die Anziehungskraft des Mafia-Themas aus?? Denn letzten Endes wird niemand abstreiten das die Mafia nichts weiter als eine brutale Verbrecherorganisation ist. Nicht einmal die Mafia selbst. Möglicherweise wirkt das auf eine zweifelhafte Art bewundernswert. In einer Welt voller Gauner, die allesamt von sich behaupten nur unser Bestes zu wollen, tritt die Mafia frech auf und sagt: "Ja, wir sind Verbrecher! Na und? Was willst du jetzt dagegen machen?" Zudem weiß man über die Mafia nicht allzuviel. Vieles liegt im Dunkeln, was natürlich die Fantasie anregt. Sie ist eine Geheimorganisation die sich abschottet und zugleich beträchtliche Macht hat. Auch das ist sicherlich ein Faktor. Wer sich der Mafia anschließt, gewinnt mächtige Freunde, wird Teil einer Gemeinschaft, die auf Gedeih und Verderb, durch einen Blutschwur zusammengehalten wird. Rücksichtslos und brutal nach außen scheinen aber doch in ihr selbst Zusammenhalt, Treue und ein starker Ehrenkodex zu herrschen. Und, auch das gehört dazu: Die Entscheidung sich der Mafia anzuschließen hat etwas Endgültiges. Man wird Mafiosi FÜR IMMER, man legt unweigerlich seine alte Identität ab und wird jemand anderes. Aussteigen ist nicht mehr möglich. Verrat bedeutet den Tod. Dies sind in etwa die Vorstellungen, welche man landläufig von der Mafia hat. Nicht alle davon sind falsch. Aber um Mythos von der Realität zu trennen brauchte ich seriöse Informationen. Also schaute ich mich um auf dem Literaturmakt und entdeckte ein gutes Buch von John Dickie mit dem Titel "Cosa Nostra – die Geschichte der Mafia". Irgendwie scheint es das fundierteste Buch zum diesem Thema zu sein, denn in zahlreichen anderen Artikeln, welche so aus dem Internet zu fischen waren, wurde immer wieder auf Dickie verwiesen. Also her damit! Das Buch erwies sich als 521 Seiten dick und äußerst interessant. Der hier vorliegende Artikel verdankt ihm seine Entstehung. Da die sizilianische Mafia quasi die "Orginal"-Mafia ist, habe ich mich hier weitgehend auf sie beschränkt. Natürlich ist sie nicht die einzige Organisation dieser Art. Es gibt eine russische, eine japanische, eine chinesische und andere "Mafia`s". Aber man kann nicht alle auf einmal abhandeln, und wer die sizilianische Mafia kennt, gewinnt auch ein generelles Verständnis über Organisationen dieser Art.



Die Entstehung der sizilianischen Mafia und ihr Aufbau

Das Wort "mafioso" bedeutete im Dialekt von Palermo (Siziliens Hauptstadt) ursprünglich einfach nur "schön", "kühn" oder "selbstbewusst". "*Die beste Entsprechung in der modernen Jugendsprache ist `cool` ; ein Mafioso war jemand, der sich wichtig vorkam.*" (S. 86) Das dieses Wort mit Verbrechern in Verbindung kam hatte vor allem mit einem Theaterstück zu tun, das in der Zeit um 1863 sehr erfolgreich war. Es hieß: "I mafiusi di la vicaria" was soviel wie "Die Mafiosi des Gefängnisses von Vicaria" bedeutet. Das Wort Mafiosi kommt in dem ganzen Theaterstück allerdings überhaupt nicht vor, außer im Titel. Dort wurde es wahrscheinlich nur deshalb eingefügt, um das Ganze für das sizilianische Publikum irgendwie interessanter zu machen. Die Story ist auch recht fragwürdig. Das Stück handelt von einer Verbrecherbande im Gefängnis. Deren Boss hat ein ziemlich starkes Ehrgefühl und versucht ständig, seine Bandenmitglieder davon abzuhalten arme Mitgefangene zu bestehlen. Zum Schluß verlässt er seine Bande und

schließt sich einer Arbeiterorganisation an. Durch den enormen Erfolg des Theaterstücks wurde Mafiosi zu einem Begriff, welchen man mit Verbrechern in Verbindung brachte. Aber nicht mit gewöhnlichen Krinminellen, sonden mit welchen, die "Ehre" hätten. Eine Darstellung die der Mafia sehr gefallen mochte. Die Mafia selbst bezeichnet sich als "Cosa Nostra" was übersetzt einfach nur "unsere Sache" heißt. Innerhalb der "Cosa Nostra" wird das Wort Mafia in der Regel nicht benutzt. Es dient aber manchmal als "Markenzeichen" nach außen. Mit dem Namen "Mafia" verbindet sich eine einschüchternde, auf Routine-Morde gegründete Macht, die im Geschäftsleben der Cosa Nostra sehr nützlich ist und Unanehmlichkeiten erspart.
Man deutet einfach an wer man ist oder von wem man kommt und beim Gegenüber bricht Angst und Panik aus.



die sizilianische Flagge

Der genaue Zeitpunkt der Entstehung der Mafia liegt, wie so vieles, im Dunkeln. Eines kann man jedoch mit Sicherheit sagen: Sie entstand zuerst rund um Palermo und entwickelte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Auch ist nicht klar, ob sie dort als Zusammenschluß verschiedener krimineller Gruppen entstand, also schon immer verschiedene Teilgruppen (oder Mafia "Familien") hatte, oder ob es tatsächlich nur eine Gruppe gab, die sich später aufspaltete und verzweigte. Das die Mafia ausgerechnet um diese Zeit und um Palermo herum entstand war kein Zufall, denn sie fand dort ein ideales Umfeld vor, was nicht zweitrangig ist, denn auch die organisierte Kriminalität braucht einen günstigen Nährboden, in welchem sie wachsen und gedeihen kann. Den fand sie im Sizilien des 19. Jahrhunderts. Es war ein Sizilien das extrem arm und rückschrittlich war und gerade erst die Fremdherrschaft der Bourbonen (einem französischen Adelsgeschlecht) abgeschüttelt hatte. Die Masse der Bevölkerung bestand aus armen Bauern und Landarbeitern, welche von wenigen Gutsbesitzern brutal ausgepresst wurden. In das Innere der Insel führten nicht einmal vernünftige Straßen, Wegelagerer und Räuberbanden, die sich im schwer zugänglichen Landesinneren versteckten waren ein großes Problem. Ebenfalls Krankheiten und Viehdiebstahl. Dennoch begann sich um die Stadt Palermo, welche um diese Zeit herum zu einer Metropole von etwa 200 000 Einwohnern wurde, enormer Reichtum zu entwickeln. Schuld daran war der Handel mit Zitrusfrüchten, der plötzlich boomte. Die drückende Armut auf der einen Seite und der gigantische Gewinn aus dem Zitrusfruchthandel auf der anderen ließen sozialen Sprengstoff entstehen und setzten unter anderem auch kriminelle Energie frei. Die Produktion von Zitrusfrüchten weist nämlich einige Eigenheiten auf, die es den ersten Mafiosi leicht machten, Fuß zu fassen. Zum einen gigantische Gewinne, welche dabei gemacht werden konnten, zum Anderen ein hohes Risiko für den Produzenten. Die Zitrusplantagen waren riesig und schwer zu bewachen. Die Zitrusbäume brauchen 7 - 8 Jahre bis sie produktiv werden. Und sie brauchen nicht nur Sonne, sondern müssen regelmäßig bewässert werden. Dazu aber sind umfangreiche Bewässerungsanlagen erforderlich, welche auf den abgelegenen Plantagen leicht zu sabotieren sind, und auch nur eine kurze Unterbrechung der Wasserversorgung kann auf die empfindlichen Bäume verheerende Auswirkungen haben. Daher war es leicht für eine Gruppe von Verbrechern, die Gutsbesitzer unter Druck zu setzen, und sich so einen Teil seines fetten Gewinnes zu sichern. Dieser Druck konnte vielfältig sein. Man konnte direkt "Schutzgeld" fordern und damit drohen z.B. die Bewässerungsanlagen irgendeiner Plantage zu zerstören oder man konnte verlangen bestimmte Wächter einzustellen, welche dann, mit großzügigen Gehalt ausgestattet, dergleichen verhindern würden, sonst könne man für nichts garantieren. Manchmal war der Betreffende auch bereits Angestellter auf der Plantage und begann dann, in die eigene Tasche zu wirtschaften wie das Beispiel eines gewissen Dr. Galati zeigt. Dr. Galatis Bericht über seinen Kampf mit einer kriminellen Vereinigung ist einer der frühesten und brauchbarsten Hinweise auf die Existens der Ur-Mafia und ihrer Methoden.

Dr. Galati verliert sein Gut

Im Jahre 1872 fiel eben jenem Dr. Galatie die Verwaltung eines Gutes zu, dessen Vorbesitzer, sein Schwager, nach einer Reihe von Drohbriefen an einem Herzinfarkt gestorben war. Es war die "Fondo Riella", ein etwa 15 Fußminuten von der Stadtgrenze Palermos gelegener Zitrus-Betrieb. Von wem die Drohbriefe stammten war sehr leicht herauszufinden. Sie kamen von Benedetto Carollo, dem Wächter der "Fondo Riella". Dieser war eigentlich ein ungebildeter, sehr einfacher Mann, die Drohbriefe hatte jemand für ihn geschrieben, da er selbst weder lesen noch schreiben konnte. Aber jeder wusste davon. Auch davon, das Carollo herumspazierte, als ob ihm das Gut gehörte und etwa 20 bis 25 % des Ertrages in die eigene Tasche steckte. Zudem erschreckte Galati die Art und Weise, wie Carollo seine Diebstähle beging. Sie zeigten, das der Mann sich in der Branche auskannte. Er machte seine krummen

Geschäfte im Dickicht der Großhändler, Transportunternehmen und Verpackungsbetriebe, in denen Korruption bei der Auftragsvergabe ohnehin üblich, und deren Geflecht für den Laien schwer zu überblicken war. Zunächst wollte Galati das Gut lieber verpachten um sich den Ärger zu ersparen, aber Carollo machte den entsprechenden Interessenten klar, das dieses Gut "bei dem Blut des Judas" niemals verpachtet werde. Nun feuerte Galatie den dreisten Wächter. Doch plötzlich kamen Freunde von Galati zu ihm, welche von der Entlassung Carollos im Grunde gar nichts wissen konnten, und gaben ihm den vertraulichen Rat, den Wächter wieder einzustellen. Noch erschreckender war, das der neu eingestellte Wächter, welcher Carollo ersetzen sollte, kurze Zeit später niedergeschossen wurde. Galati bekam nun Drohbriefe in denen ihm erklärt wurde, wenn er Carollo nicht wieder einstelle, werde er das Schicksal seines Wächters teilen, nur "auf barbarischere Weise". Galati ging zur Polizei. Diese aber tat nichts. Weder ging sie den Hinweisen zum Tod des Wächters nach, noch tat sie etwas gegen die Drohbriefe. Carollo wurde zwar nach dreiwöchigen Ermittlungen für zwei Stunden in Haft genommen, aber gleich danach wieder freigelassen, weil er angeblich mit den Vorgängen nichts zu tun hätte. Dr. Galatie begann nun zu ahnen, das er es hier nicht mit einem gewöhnlichen Verbrecher zu tun hatte. Er begann zu forschen, und stieß auf eine Organisation die sich in einem Nachbardorf namens Uditore als religiöse Gemeinschaft tarnte. Zu seinem Entsetzen war ihm der Kopf dieser Organisation persönlich bekannt. Es handelte sich um Antonino Giammona, den Sohn einer bitterarmen Bauernfamilie, der einmal als einfacher Arbeiter auf einer Zitrusplantage angefangen hatte.



die Stadt Palermo

Während der unruhigen Zeiten, welche die Beseitigung der Fremdherrschaft in Sizilien und die Eingliederung dieser Insel in den italienischen Staat begleiteten, hatte er ein Vermögen gemacht. Dr. Galatie beschrieb Giammona in seinen Berichten als "wortkarg, eingebildet und misstrauisch" Diese "Mafia" von Uditore finanzierte sich aus Schutzgelderpressung von den Besitzern der Zitrusplantagen. *"Sie konnte die Grundbesitzer zwingen, ihre Leute als Verwalter, Wächter und Makler zu akzeptieren. Durch ihre vielfältigen Kontakte zu Kutschern, Großhändlern und Hafenarbeitern konnten sie entweder die Produktion eines Betriebes oder deren sichere Ankunft auf den Märkten gefährden. Mit geschickt eingesetzter Gewalt konnte die Mafia kleine Kartelle und Monopole errichten. Hatten die Mafiosi eine Fondo erst einmal unter ihre Kontrolle gebracht, konnten sie nach Belieben stehlen, entweder indem sie eine üppige "Steuer" eintrieben oder indem sie die Betriebe selbst zu einem künstlich niedrig gehaltenen Preis kauften" (S. 58)* Galati bließ zum Angriff. Da er der Polizei nicht trauen konnte, wandte er sich direkt an einen Untersuchungsrichter. Sofort kamen neue Drohbriefe. Man setzte ihm ein Ultimatum: innerhalb einer Woche sollte er den "Ehrenmann" Carollo wieder einstellen. Doch Galati beugte sich nicht. Er schöpfte Hoffnung, weil nun der Polizeichef wegen Mafia-Kontakten seines Amtes enthoben wurde. Doch auch sein neuer Wächter wurde niedergeschossen. Dieser Wächter überlebte allerdings und hatte die Schützen zuvor noch erkannt. Er machte eine Zeugenaussage, die Carollo ins Gefängnis hätte bringen können. Doch Galatis Zuversicht löste sich schlagartig in nichts auf. Wieder kamen Drohbriefe. Die Schreiber ließen durchblicken, das sie nicht nur Einzelheiten aus Galatis Aussagen kannten, sondern auch wussten, das er ein Theaterabonnement besaß. Sie drohten ihm, ihn zu erschießen, vielleicht, wenn er aus dem Theater komme? Offensichtlich wurde er beschattet. Zudem erwieß sich sein Wächter und einziger Zeuge als Verräter. Kaum konnte er wieder laufen, ging er zur Mafia von Uditore und machte ein



Zitrusplantage

Friedensangebot, die nahmen an und er zog seine Aussage zurück. Die Anklage gegen Carollo brach zusammen. Galati vermutete später, das sein Wächter von Anfang an ein Mafia-Mann gewesen sei. Eine Schachfigur nur zwischen rivalisierenden Gruppen. Nun floh Galati mit seiner Familie aufs Festland. Sein Gut und seinen Besitz ließ er Hals über Kopf zurück. Zwar versuchte er noch von Festlanditalien aus, mit Hilfe des italienischen Innenministers gegen die Uditore Mafia vorzugehen, aber er hatte auch hier keinen Erfolg. Der Innenminister wieß den Polizeichef von Palermo zwar an, die Angelegenheit zu Untersuchen, aber die Mafia ließ eine beeindruckende Anzahl von ehrenwerten Persönlichkeiten aufmarschieren, Gutsbesitzer, Politiker und sogar einen Richter des Berufungsgerichts von Palermo, welche versicherten, Giammona und seine Freunde seien anständige und ehrliche Leute. Galati hatte verloren.
"Die Ursache für Dr. Galatis Probleme lag offensichtlich nicht nur in einer Verbrecherbande; zu einem großen Teil waren sie darauf zurückzuführen, dass er weder der Polizei noch der Justiz oder auch seinen Grundbesitzerkollegen trauen konnte. Damit greift die Geschichte des Arztes einen wichtige Handlungsstrang bei der Entstehung der Mafia auf. Wie im weiteren Verlauf noch deutlich werden wird, sind die Ursprünge der Mafia eng mit der Entstehung eines nicht vertrauenswürdigen Staates – des italienischen – verflochten." (John Dickie S. 61)
Am Beispiel Dr. Galatis lassen sich bereits alle Eigenheiten und Methoden der Mafia erkennen. Und ihre Existenz lässt sich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr leugnen. Auch wenn das immer wieder Leute versuchten, und einfach von einer sizilianischen "Mentalität" sprachen, welche zu einer zufälligen Anhäufung von Verbrechen führe. Wie aber war es einem bitterarmen Bauernsohn und einem einfachen Plantagenwächter gelungen, Derartiges zu vollbringen? Wie funktionierte die Mafia? Das lässt sich aus einem Abgleich erfahren, aus den Daten des damaligen Polizeichefs von Palermo und den Angaben von Tommaso Buscetta, einem Mafia Aussteiger aus dem Jahre 1992.

Die Regeln der "Ehrenmänner"

Die Mafia ist für ihren Ehrenkodex bekannt. Ein Mafiosi bezeichnet sich als "Ehrenmann". Es muss hier aber klar sein, das es sich nicht um Ehre im eigentlichen Sinne handelt, Ehre hat bei der Mafia eine völlig andere Bedeutung. Aber fangen wir von vorne an: Der Beitritt zur Mafia ist an ein Einstiegsritual geknüpft, was sich offensichtlich seit ihrer Frühzeit nicht verändert hat. Eine Mafia Gruppe, die um das Jahr 1883 verhaftet wurde, ebenso Tommaso Buscetta und andere Mafia Aussteiger, zeichnen immer das gleiche Bild. Der Betreffende wird zuvor beobachtet und auf die Probe gestellt. Sehr oft ist ein Mord diese Probe. Denn die Mafia verlangt von ihren Mitgliedern nicht nur absolute Zuverlässigkeit, sondern auch uneingeschränkte Gewaltbereitschaft. Ein Mafiosi muss ohne Gewissensbisse zum Äußersten bereit sein. Nur dann kann man sich auf ihn verlassen. Hat der Kandidat seine Probe bestanden, entscheidet eine Versammlung über seine Aufnahme. Dazu kann er auch noch befragt werden, wie es zum Beispiel bei Tommaso Buscetta war. (Sie fragten ihn zum Beispiel, wie er sich fühlen würde, einen Mord zu begehen. Er fand das damals sehr komisch, da er ja zu diesem Zeitpunkt bereits einen Menschen getötet hatte, im Alter von 19 Jahren). Dann beginnt das Aufnahmeritual. Der Aufnahmekandidat bekommt einen Finger angeschnitten und verteilt Blut aus seiner Wunde auf einem Heiligenbild. Selbiges wird danach angezündet und er muss es in der Hand behalten, bis es vollständig verbrannt ist. In der Regel ist ein Schwur von nöten. Bei einer Mafiabruderschaft, welche 1883 in Favara verhaftet wurde, wurde dieser Schwur folgendemdermaßen zu Protokoll gegeben: *"Ich schwöre bei meiner Ehre, der Bruderschaft treu zu sein, so wie die Bruderschaft treu zu mir ist. Wie dieser Heilige mit meinem Blut verbrennt, so will auch ich mein Blut für die Bruderschaft vergießen. Wie diese Asche und dieses Blut nie wieder in ihren früheren Zustand zurückkehren können, so kann auch ich die Bruderschaft nie mehr verlassen."* Mit dem Initiationsritus legt der Betreffende seine alte Identität vollständig ab und wird zum Mafoso bzw. zum "Ehrenmann". Nach dem Ritual nennt er einen Capo (Boss) dem er treu dienen will. Er wird dadurch auch Mitglied in dessen cosca, d.h. dieser Mafiafamilie. Das ist natürlich keine biologische Familie. Wenn jemand einer Mafia Familie angehört heißt das nicht, das dies auch für seine Familienmitglieder gilt, oder das Diese überhaupt davon wissen. In der Regel beginnt man eine Mafia-Karriere als einfacher "Soldat" und untersteht einem Führer einer Zehnerschaft, einem "Capodecina". Die Mitglieder dieser Zehnerschaften müssen rund um die Uhr verfügbar sein und jeden Auftrag, den der Capodecina erteilt ohne Diskussion ausführen. Der Capodecina erhält seine Anordnungen entweder von einem Concilieri, also einem Berater des Capos, oder vom Capo selbst. Gelegentlich wird für Capo auch das Wort Pate oder Don gebraucht. Hierzu Folgendes: Don ist einfach eine Anrede für einen sizilianischen Adligen welche später landläufig auf alle wohlhabenden und einflussreichen Leute ausgedehnt wurde. Und reich und einflußreich ist der Boss, also der Capo einer Mafia-Familie, ja auf jeden Fall.

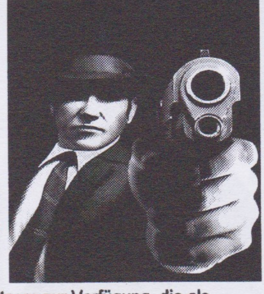
Und Pate? Wo kommt das her? Dazu muss man die sizilianischen Traditionen kennen. Im Sizilien um die Zeit der Entstehung der Mafia war die Familie ein äußerst wichtiges, ja das einzige soziale Netz was es gab. Wurde einem Familienmitglied etwas angetan, hatte ihm die gesamte Familie beizustehen. Ohne wenn und aber. So entstanden auch die berühmt berüchtigten Familienfehden, die Sizilien immer wieder aufwühlten. Wurde aber ein neues Kind geboren, so war es üblich einen Taufpaten außerhalb der Familie zu suchen. Dieser "Pate" wurde damit zum "Mitvater" des Kindes und gehörte damit zur Familie. Er war der gesamten Familie des Kindes dann Solidarität schuldig aber andersherum diese Familie auch ihm. Auch bei Illegalen Handlungen z.B. einer Blutrache für etwas, was der Familie des Paten wiederfahren war musste man ihm beistehen. Wenn ein Mafiosi also einem "Paten" die Treue schwört, bindet er sein Schicksal in ihn. Hier kann man sehen, wie die Mafia sizilianische Traditionen übernommen und ihren Bedürfnissen angepasst hat. Auch ein Grund, warum es Anfangs so schwer war, herauszufinden ob sie überhaupt existiert. Das wichtigste Mafiagesetz ist sicherlich die *omertà* . Die Schweigepflicht. Das Wort stammt wahrscheinlich von dem sizilianischen Wort *umirtà* ab. Selbiges bedeutete ursprünglich nur "Demut". Das die Mafia es übernahm ist aber kein Zufall, denn Demut hieß hier vor allem völlige Unterwerfung unter die Organisation. Nur das die Bedeutung des Wortes sich mit der Zeit erweiterte und nun bedeutet die Omertà niemals mit irgendjemandem außerhalb der Mafia ein Wort über die Selbige zu verlieren, und schon gar nicht mit der Polizei oder anderen Staatsorganen. Auch darf sich ein Mafia-Angehöriger niemals gegenüber jemand Anderem als solcher zu erkennen geben. Auch gegenüber anderen Mafiosi ist das verboten. In der Regel gibt es einen Code, ein verabredetes Zeichen oder einen Satz, an dem sich die Betreffenden erkennen. Bei der Mafiabruderschaft von Favara war dies eine Frage nach Zahnschmerzen. Bei Tommaso Buscetta, dem Mafiaaussteiger von 1992, gab es einen solchen Satz nicht mehr. Wahrscheinlich war die Organisation dafür einfach schon zu groß. Er berichtete, das es üblich sei, nur mit Mafiosi zu sprechen, welche man persönlich kannte, bzw. zu warten bis man der betreffenden Person von jemanden vorgestellt wurde, der sie kannte. Unter keinen Umständen durfte der Begriff "Cosa Nostra" oder gar "Mafia" benutzt werden. Statt dessen wurde gesagt; "Er ist einer der Unsrigen" oder "er ist was wir auch sind". Eine weitere Regel ist, das Mafiosi sich nicht gegenseitig belügen dürfen. Diese Regel gibt es tatsächlich und sie dient dazu, innerhalb der Organisation ein gewisses Grundvertrauen aufrecht zu erhalten, was für den Zusammenhalt dringend benötigt wird. Man darf aber trotzdem nicht glauben, das innerhalb der Mafia Ehrlichkeit und Brüderlichkeit herrschen. Zwar hat jede Mafia-Familie ihr angestammtes Territorium, aber "Grenzstreitigkeiten" kommen immer wieder vor. Nicht immer muss es dabei zu einem Mafia-Krieg zwischen verschiedenen Familien kommen, aber trotzdem haben die Capos untereinander oft Gründe, sich zu misstrauen. Gelogen wird natürlich nicht, aber man kann sich zweideutig ausdrücken, einer Frage ausweichen oder eine doppeldeutige Antwort geben. Und Mafiosi sind Meister darin. Zudem gilt es als unhöflich oder verdächtig, das ein Mafiosi den anderen direkt nach seinen "Geschäften" fragt, obwohl sie keine Relevanz für die eigenen haben. Mafiosi versuchen vielmehr aus der Mimik und Gestik zu lesen, beobachten sich misstrauisch, sind schweigsam und sprechen gern in einer doppeldeutigen, oft mit religiösen Symbolen angereicherten Sprache. Weitere Regel: Von Mafiosi wird verlangt, das sie eine vorbildliche Ehe führen. Das bedeutet auch, ihre Frau nicht zu betrügen, und schon ein Bordellbesuch kann zum Problem werden. Das klingt sehr ehrenvoll, dient aber auch nur zur Sicherheit der Organisation. Denn eine wütende Ehefrau, welche sich schlecht behandelt fühlt, kann zur Gefahr werden, wenn sie zur Polizei geht. Sie wird dann nicht nur zur Gefahr für ihren Ehemann, sondern für die gesamte Organisation, weshalb die Ehe eines Mafiosi ebend nicht nur seine Privatsache ist, sondern es kann durchaus sein, das die Organisation sich einmischt und ihn unsanft an seine Pflichten erinnert. Eine gleichberechtigte Ehe im modernen Sinne scheidet für den Mafiosi jedoch aus. Die Mafia ist ein Männerbund. Frauen sind ausgeschlossen. Sie haben sich grundsätzlich nicht in die Geschäfte ihrer Männer zu mischen oder irgendwelche Fragen zu stellen. Jedoch steigt ihr Ansehen, je "ehrenhafter", d.h. wie treu zur Organisation und ihren Gesetzen, sich ihr Ehemann verhält. Daher hat die Ehefrau einen Grund, ein wachsames Auge auf ihren Ehemann zu haben. Desweiteren wird von einem Mafiosi verlangt sich stets bescheiden und zurückhaltend zu verhalten. Dies gilt als "ehrenvoll". Auch hier geht es aber nur um den Schutz der Organisation und nicht um irgendeine Moral. Jemand der ständig mit seinem Reichtum protzt, ein Angeber und Aufschneider ist, oder sogar schwatzhaft, gilt als unzuverlässig. So jemandem vertraut man nicht gern, er hat keine "Ehre" und ist wertlos für die Organisation. Ein gepflegtes Äußeres jedoch wird von einem Mafiosi immer erwartet. Auch im Gefängnis. Zeichen von nachlassender Hygene und Ungepflegtheit laufen dem Stolz der Mafia zuwieder, die stets mit dem Gefühl der Überlegenheit eines Profis auf andere Verbrecher herabsieht. Hält sich ein Mafiosi an diese Regeln, häuft er Ehre an, was ihm widerum die Möglichkeit bietet

in der Organisation aufzusteigen. Tut er es nicht, wird der Capo der Familie, oder, bei Fällen die mehrere Familien betreffen, mehrere Capos ein Urteil fällen, was in der Regel immer auf eine Hinrichtung hinausläuft. Tote reden nicht mehr. Gern wird auch ein Familienmitglied des Verurteilten, sofern selbst Angehöriger der Mafia, mit dem Mord an dem Betreffenden beauftragt. ("Die Hände ins eigene Blut tauchen"). So wird sichergestellt, das dessen Loyalität ausschließlich der Organisation gilt. Die Mafia Familie steht über der biologischen Familie. Wenn die Capos ein Urteil fällen, spricht man gern von einem "Mafia-Gericht". Es handelt sich hier aber nicht um eine Gerichtsverhandlung mit einem festen Protokoll, und allzu fair geht es auch nicht immer zu. Es kommt schon vor, das ein Verräter freigesprochen wird, wenn ihn ein oder mehrere Bosse schützen, und das ein Unschuldiger dran glauben muss, weil er einem Boss nicht passte. Die Regeln der Mafia sind zwar verbindlich, aber jeder Mafiosi ist sein eigener Winkeladvokat und rückt sich die Dinge so zurecht, wie er sie brauchen kann.
Ein Polizeibeamter namens Guiseppe Alongi, welcher sich um 1886 herum mit der Mafia beschäftigte, gibt, neben vielen völlig unsinnigen Äußerungen, aber auch eine gute und brauchbare Beschreibung der Mentalität der frühen Mafiosi, im Gegensatz zur normalen sizilianischen Bevölkerung ab:
"Diese Menschen sind einfallsreich, und in ihren Dörfern ist es heiß; ihre Umgangssprache ist blumig, übertrieben, voller Bilder. Die Sprache der maffioso hingegen ist kurz, nüchtern, abgehackt...Der Satz lassalu ri (Lass`ihn gehen) hat eine abschätzige Bedeutung, und die lautet ungefähr folgendermaßen: "Mein lieber Freund, der Mann mit dem du es zu tun hasst ist ein Dummkopf. Du verspielst nur deine Würde, wenn du ihn als Feind betrachtest. "...Ein anderer Satz – be lassalu stari" (lass ihn sein). - scheint das Gleiche auszusagen, hat aber die umgekehrte Bedeutung. Übersetzt lautet er: "Dieser Mann hat eine harte Lektion verdient. Aber jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt. Warten wir noch. Wenn er es am wenigsten erwartet, dann schnappen wir ihn...der echte maffioso kleidet sich bescheiden. In Verhalten und Reden strahlt er brüderliches Wohlwollen aus. Er gibt sich naiv, voller dummer Aufmerksamkeit für das, was man sagt. Geduldig erträgt er Beleidigungen und Seitenhiebe. Und dann, noch am gleichen Abend, erschießt er dich."

Widerstandsorganisation? Die Mafia und die Politik!

Das die Mafia ein Geheimbund ist, ist bekannt. Wahrscheinlich hat sie Traditionen der in Sizilien während der Zeit der Fremdherrschaft der Bourbonen üblichen Geheimbünde und Freimaurerlogen übernommen, oder ist vielleicht sogar aus einem Solchen hervorgegangen. Eins ist jedoch klar: Eine Schutz- oder Widerstandsorganisation der kleinen Leute, welche dann später entartet ist, war die Mafia nie. Seit sie nachweisbar ist, war sie immer eine Gangsterorganisation. Aber eine gut organisierte, mit einem beeindruckenden Maß an Effiziens und Disziplin. Ein Punkt, der die Mafia hin und wieder als "Widerstandsorganisation" erscheinen ließ, war der Umstand, das in der italienischen Politik das Mafia-Problem stets der Opposition in die Schuhe geschoben wurde. Dadurch entstand der Eindruck, die Mafia arbeite mit der Opposition zusammen und sei so eine Art Widerstandsgruppe gegen den italienischen Zentralstaat. Das ist aber Quatsch. Zwar arbeitete die Mafia schon teilweise mit oppositionellen Politikern zusammen, aber eben gleichzeitig auch mit Politikern der Regierung. Da die Verstrickung von Mafia und Politikern, die Unterwanderung von staatlichen Institutionen eine wichtiges, ja im Grunde das wichtigste Erfolgsgeheimnis der Mafia ist, verdient es große Beachtung. Im Grunde ist das sehr einfach. Die Mafia stellt der Politik allgemein das zur Verfügung, was John Dickie in seinem Buch als "Gewaltindustrie" bezeichnet. Will ein Politiker Karriere machen, so kommt es oft vor, das ihm kritische Journalisten oder politische Gegner dabei im Weg sind. Kommt er mit diesen nicht zurande, kann ihm die Mafia (ganz der moderne Dienstleister) anbieten, sich darum zu kümmern. Dabei bedient sie sich ihrer brutalen Methoden. Journalisten verschwinden einfach, oder ihnen wird nahegelegt, sich demnächst den Stoff für ihre Artikel woanders zu suchen. Politische Gegner oder deren Familie werden bedroht, und ihnen wird geraten ihre Kandidatur zurückzuziehen. Auch ein Mord ist für die Mafia Routine. Bezahlt wird die Mafia dafür vom Betreffenden eher selten mit Geld, sondern viel eher im "Gold der kleinen Gefälligkeiten"(Dickie). Der Politiker revanchiert sich, indem er schützend seine Hand über die entsprechende Mafia cosca hält. Ermittlungsverfahren werden unterdrückt, allzu eifrige Polizisten in eine andere Abteilung versetzt und so weiter. Beliebt ist auch das absichtliche Einbauen von Formfehlern in Gerichtsverfahren, als Rückversicherung. Wird ein Mafiosi trotz aller Protektion ein Mal verurteilt, kann der Formfehler später benutzt werden, um das Urteil für ungültig zu erklären. Für alle Welt sieht das Ganze dann wie Schlamperei aus, und niemand vermutet gleich, das es Absicht war. Auf diese Art ist die Mafia stark mit dem politischen Systems Italiens verwachsen. Unterstützt die Mafia aber jeden Politiker, egal von welcher Partei?: *"Die Mafia"*, schreibt Dickie, *"hat gegenüber politischen Ideologien eine gelassen rücksichtslose Einstellung. Es gibt bei ihr keine politischen Leitgedanken, sondern nur Strategien. Oberstes Prinzip ist der Opportunismus" (S. 205)* Das heißt, der Mafia ist es im Grunde egal, was der Politiker eigentlich vertritt, der Politiker, mit welchem die Mafia zusammenarbeitet, muss auch nicht zwangsläufig ein Vertreter weicher Gesetzte sein. Im Gegenteil. Oft handelt es sich um Leute die offen für extrem scharfe Gesetze eintreten. Derartiges bedeutet für die Mafia keinerlei Gefahr. Denn was nutzen die härtesten Gesetze,

wenn die Leute an der Spitze an des Staates Leute auf der Gehaltsliste der Mafia? Soll er also seine "law and order" Kampangne ruhig schieben, die Mafia weiß, das sie trotzdem mit ihm sicher fährt. Mit zwei Bewegungen aber arbeitet die Mafia ungern zusammen. Zum einen sind das die Liberalen. Allzu großer Marktliberalismus, tranzparente Ausschreibungsverfahren, faire Auftragsvergabe und Ähnliches sind nicht ihre Welt. Die Mafia liebt die Absprachen der verrauchten Hinterzimmer. Da die freien Kräfte des Marktes, von jeglicher demokratischen Kontrolle entbunden aber auch immer wieder interessante Geschäftschancen auftun, kann sich die Mafia mit Liberalen dennoch ganz gut arrangieren, wenn es halt sein muss. Anders sieht es mit der radikalen Linken aus. Dafür ein Beispiel aus ihrer Frühzeit in Sizilien. Mitte des 19. Jahrhunderts waren dort sozialistische Landarbeiter und Bauerngruppen entstanden, welche sich selbst "fasci" nannten. Das bedeutet auf Italienisch einfach nur "Bündel" oder "Bund". Diese Gruppen hatten den Kampf gegen die brutale Ausbeutung durch die Gutsbesitzer aufgenommen. Die Mafia begegnete ihnen und der restlichen radikalen Linken anfangs absolut feindlich. Ihre "Gewaltindustrie" stellte sie natürlich lieber mächtigen Politikern und reichen Gutsbesitzern zur Verfügung, die als Verbündete für das organisierte Verbrechen weit nützlicher waren, als ein Haufen verzweifelter Hungerleider, welche sich in ihren Hütten trafen, um sich Texte von Karl Marx vorlesen zu lassen. Diese Haltung behielt sie auch allgemein bei. *"In den mehr als sechzig Jahren nach der Blütezeit der "fasci" Bewegung bedrohten und ermordeten Mafiosi unzählige Sozialisten, Kommunisten und Gewerkschaftsführer – es waren so viele, das man es fast für das einzige Ziel der Mafia hielt, die organisierte Arbeiterschaft auf dem Lande in die Unterwerfung zu zwingen" (S.204)* Dennoch versuchte die Mafia auch hier und da, die Sozialisten zu unterwandern. So kam z.B. ein "Ehrenmann" auf Bernadino Verro,den Führer der "fasci" Gruppe in Corleone (einer sizilianischen Kleinstadt mit 16000 Einwohnern) zu. Dieser musste bereits sehr vorsichtig sein, denn reichen Gutsbesitzer hatten Mörder auf ihn angesetzt. *"Er* (der "Ehrenmann"*) erklärte die Grundbesitzer hätten seine Ermordung angeordnet, aber es gebe in Corleone eine geheime Gesellschaft, und die sei bereit, ihn zu schützen. Die Gesellschaft wolle ihm sogar ihre Unterstützung und die Mitgliedschaft anbieten. Sie verlangten nur, dass er seine feindseelige Haltung gegenüber einigen Männern aus der Gegend aufgab, die große Qualitäten und einen bemerkenswerten Mut besäßen". (S. 206)* Hier erkennt man die schlaue Berechnung der Mafia. Die sozialistischen fasci waren nun, Ende des 19. Jahrhunderts, ein bedeutender Machtfaktor in der Region geworden, Bernadino Verros Gruppe umfasste mehere tausend Mitglieder. Durch die Aufnahme Verros, des Vorsitzenden, in die örtliche Mafia Familie könnte man diese fasci-Organisation kontrollieren. Man könnte von ihnen Streiks und Strafaktionen durchführen lassen, gegen Gutsbesitzer die es mit der Mafia schlecht hielten, könnte aber gegen Zahlung von Schutzgeldern zum Beispiel Bernadino Verro anweisen, ein bestimmtes Gut von Streiks zu verschonen. Die Unterwanderung misslang jedoch. Verro wurde zwar Mitglied der Mafia, war aber auf Dauer nicht gewillt, seine Organisation in deren Dienst zu stellen, was seine Beseitigung nach sich zog. Überhaupt scheiterte die Mafia bei der Untewanderung der italienischen radikalen Linken weitgehend bzw. kam über kleinere, regionale Erfolge nicht hinaus. Ihre Strategie ist trotzdem interessant, weil sie später in ähnlicher Art und weit erfolgreicher auf Teile der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung angewandt wurde. Das Wort "fasci" benutzte Mussolini übrigens später für seine demokratiefeindlichen, die Arbeiterbewegung terrorisierenden Banden. Aus diesem Wort leitete sich später das Wort "Faschist" ab. (Für Ihn bedeutete fasci allerdings ein Rutenbündel mit einer Axt, ein altes römisches Feldzeichen). Das hatte alles mit der ursprünglichen fasci Bewegung nichts mehr zu tun, sondern war ihr vielmehr entgegengesetzt. Die Faschisten waren ursprünglich einfach Kriminelle, welche gegen Geld im Auftrag der reichen Oberschicht Leute aus der Arbeiterbewegung bedrohten oder töteten. In diesem Sinne arbeiteten sie mit der Mafia zusammen, oder auch in Konkurenz zu ihr . Dennoch muss man zwischen den Faschisten und der Mafia trennen. Mit der Machtergreifung der Faschisten in Italien brach auch für die Mafia eine schwere Zeit an. Denn, wie oben erklärt, die Erfolgsstrategie der Mafia war das zur Verfügungstellen ihrer Gewaltindustrie an führende Politiker als Gegenleistung für ihre Protektion. Mit der Machtergreifung Mussolinis entwickelte der Staat selbst eine Gewaltindustrie. Ein Rechtssystem was diesen Namen verdient hätte, gab es nicht mehr, wer immer der Regierung nicht passte wurde liquidiert, einfach und direkt vom Staat, ohne das es eine Mafia dafür gebraucht hätte. Der Staat war quasi selbst zur Mafia geworden. Dadurch versank Selbige in der Bedeutungslosigkeit und konnte sich erst mit dem Ende des Faschismus wieder zu einem bedeutenden Machtfaktor entwickeln. Allerdings, einem Teil der Mafia ging es trotz allem hervorragend.! Denn die Mafia hatte sich selbst inzwischen exportiert. Aufgrund von Armut und Unterdrückung hatten von 1901 bis 1913 sage und schreibe 1,1 Millionen Sizilianer ihre Heimat verlassen, und etwa 800.000 davon waren nach Amerika ausgewandert. Unter ihnen waren natürlich auch Ehrenmänner. Und da zwischen Palermo und New York der Zitrushandel blühte, welcher stark von der Mafia unterwandert war, war es nur natürlich, das die sizilianische Mafia bald begann, sich in New York Stützpunkte zu schaffen und von dort über das ganze Land auszubreiten...



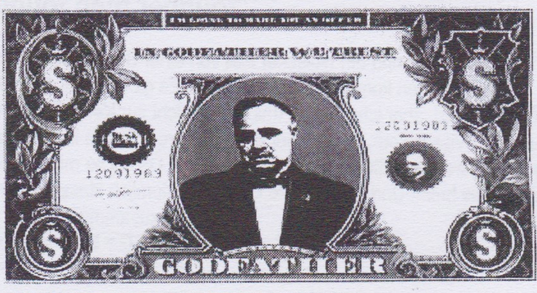


Al Capone!

Da es nunmal einige Songs gibt, welche sich ihm widmen, soll Al Capone`s Lebenslauf hier kurz dargestellt werden. Obwohl seine Eltern aus Neapel stammten, machte dieser, wohl bekannteste Mafiaboss, seine Karriere im amerikanischen Zweig der Mafia. Mit der für Neapel bekannten Camorra, einer Verbrecherorganisation die sogar noch ein wenig älter ist als die Mafia, hatte er nichts zu tun. Camorri ist innerhalb der Mafia sogar ein Schipfwort, weil die Camorra schlechter organisiert ist, als die Mafia, und stets nur provinzielle Bedeutung erlangte. Die amerikanische Mafia ist zwar aufgebaut wie die Sizilianische, und wurde auch nach deren Vorbild von italienischen Einwanderern erschaffen, ist aber nicht mit der sizilianischen Mafia identisch, das heißt, sie ist nicht die selbe Organisation, sondern agiert völlig eigenständig, wenn sie auch zur sizilianischen "Muttergesellschaft" enge persönliche und "geschäftliche" Kontakte pflegt. Es scheint zudem im amerikanischen Zweig der Mafia auch eine etwas andere Mentalität zu geben, im Umgang miteinander. Das mürrische, zurückhaltende Wesen des Sizilianers ist den amerikanischen Mafiosi fremd. Der Mafia-Aussteiger Tommaso Buscetta gab später zu Protokoll bei einem Besuch in Amerika, von der Offenheit des Umgangs zwischen den Mafiosi schockiert gewesen zu sein. So redeten die Personen bei einem Mafia-Essen ganz offen über ihre Geschäfte, nannten sich bei ihren Namen oder erklärten anderen ganz offen, wer zu welcher Familie gehörte.

Al Capone wurde in New York, in Brooklyn geboren und wuchs dort als eins von 9 Kindern auf. Sein Heimatstadtteil war von italienischen und irischen Einwanderern geprägt. Allgemein bringt man damit in Verbindung, das er keinerlei nationalistische Vorturteile hatte. Als Kind fiel Capone kaum auf, galt als ruhig und intelligent, weshalb viele von seiner späteren Karriere überrascht waren. Die Schule besuchte er bis zur 8. Klasse, danach schlug er sich mit verschiedenen Jobs, sowie als Mitglied diverser kleinkrimineller Jugendbanden durch. 1914 – im Alter von fünfzehn Jahren – wurde Capone von dem Gangster Frankie Yale aufgenommen, von dem er viel über Schutzgeld-Erpressung, Wucherzinsen und Ähnliches lernte. Yale war Capones großes Vorbild. Im Sommer 1917 kam Capone zu seinem Spitznamen *Scarface* (=Narbengesicht), da er in einer Bar betrunken die Schwester eines Mitgangsters anbaggerte, und eben jener Mitgangster ihn deshalb mit einem Messer angriff, und im Gesicht traf. Capone rächte sich dafür nie, und erklärte später sogar, sein Gegner sei im Recht gewesen. 1918 heiratete Capone eine irischstämmige Frau. Ein weiterer Beweis für seine Vorurteilslosigkeit. Seinen ersten Mord beging Al Capone kurze Zeit später, in dem er in einer Kneipe, in welcher sein Mentor Yale von einem Falschspieler um 1500 Euro betrogen worden war, Selbigen kaltblütig erschoss. Damit bewies er schon recht früh, das er ohne zu Zögern töten konnte. Der Justiz entwischte er, wie auch später oft, da kein Zeuge bereit war, gegen ihn auszusagen. Doch wenig später bekam Al Capone Ärger mit einem Mitglied der irischen "White Hand Gang" welches er mörderisch verdrosch. Wohl auch zu recht, weil diese Leute für ihren Italiener-Hass bekannt waren. Als Folge davon wurde ihm jedoch in New York nun das Pflaster zu heiß und er ging nach Chicago zu Johnny Torrio, einem Bekannten von Frankie Yale. So kam er in die laut Zeitzeugen korrupteste Stadt der USA, was seiner späteren Karriere sehr zuträglich war. Hier blühte das illegale Glücksspiel wie kaum woanders. 1920 begann die sogenannte Prohibition, d.h. Das generelle Verbot von Alkohol. Eigentlich sollte dieses Gesetz die Kriminalität eindämmen, aber es führte natürlich zum genauen Gegenteil. Die Bedeutung der Prohibition für das organisierte Verbrechen kann eigentlich gar nicht überschätzt werden: *"Auf einen Schlag fiel eine der profitabelsten Branchen des ganzen Landes vollständig in die Hände von Verbrechern. Von den Rohstoffen über Produktion, Verpackung und Transport bis hin zum Tisch im geheimen Hinterzimmer strichen die Gangster mit dem Schnaps riesige steuerfreie Gewinne ein. Bis die Prohibition 1933 aufgehoben wurde, lenkte sie noch Schätzungen etwa zwei Milliarden US Dollar in die Schattenwirtschaft um." (S. 264)* Denn die Menschen wollten natürlich trotzdem Alkohol und ihre Toleranz gegenüber Gangstern, welche Selbigen besorgten war dementsprechend groß. Ein wichtiger Faktor für Capones spätere Popularität! Al Capone schuf keine Strukturen neu, sondern ergriff Chancen und diente sich treu und

zuverlässig in Torrios Truppe hoch. In Sizilien war die Mafia Alleinherrscher in der Unterwelt. In den USA allerdings gab es zahlreiche andere kriminelle Organisationen und die Ausbreitung der Mafia war mit häufigen Bandenkriegen verbunden. In diesen Bandenkriegen gab es ein gutes Betätigungsfeld um sich auszuzeichnen. Capone wurde schließlich zu Torrios erstem Mann. Als Torrio sich nach einer Reihe von zermürbenden Gangfights zurückzog, übernahm Capone dessen Organisation und Revier und führte es so geschickt, mit einer Mischung aus Schläue und Brutalität, das er zum führenden Unterwelt-Boss Chicagos aufstieg. Nicht vergessen wollen wir hierbei, das die korrupten Zustände in der Chicagoer Politik ihm stets die Möglichkeit eröffneten, unter der Protektion von Politikern zu arbeiten. Dafür bedankte er sich mit Geld oder durch die Unterstützung von Wahlkampangnen. Im Dezember 1925 zeigte sich Capone seinem alten Mentor Yale gegenüber erkenntlich und half ihm bei der Vernichtung der White Hand Gang in New York, da Yale seinerseits ihm bei seinen Gangkriegen behilflich gewesen war. 1926 musste Capone für einige Zeit untertauchen, da er an der Ermordung des Staatsanwaltes Bill McSwiggin beteiligt war. Zwar stellte sich Capone trotzdem später einem Verhör, aber die Polizei musste ihn laufenlassen, weil ihm nichts nachzuweisen war. 1927 ließ Capone seinen ehemaligen Mentor Frankie Yale umbringen. Diese hatte versucht, ihn bei einer Vereinbarung zwecks Alkoholtransporte zu betrügen. In Punkto Loyalität hatte Capone sich selbst nie etwas zu schulden kommen lassen. Betrog ihn jemand, wurde er rasend vor Wut. Wer ihn verriet musste sterben, so wie die Männer Scalise, Anselmi und Joseph Giunta, welche 1929 einen Anschlag auf ihn planten. Als Capone davon Wind bekam lud er sie zu einem Bankett ein, machte sie betrunken und schlug sie eigenhändig mit einem Baseballschläger nieder, danach wurden sie nochmal erschossen. George Meyer, ein ehemaliger Fahrer, sagte später, Capone sei so rasend vor Wut gewesen, dass die anderen glaubten, er habe einen Herzanfall erlitten. Am 16.5. 1929 wurde Al Capone das erste Mal verhaftet. Wegen einer Bagatelle! Illegaler Waffenbesitz. In Philadelphia. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Eine außergewöhnlich harte Strafe. Offensichtlich war man froh, dem Scarface endlich einmal etwas nachweisen zu können. Capone kam im Gefängnis allerdings ganz gut klar und konnte von dort seine Geschäfte weiterführen. Nach zehn Monaten wurde er wegen guter Führung vorzeitig entlassen. Dennoch bekam Capone zunehmend Probleme. Die Polizei klebte ihm an den Schuhen, und auch der Prohibitionsagent Eliot Ness machte Stress und erwies sich zudem als absolut unbestechlich. Zwar bekam er Capone niemals zu packen, aber er ordnete immer wieder Razzien in Capones illegalen Kneipen an, welche zu massiven Einkommensverlusten führten. Al`s Bruder Ralph Capone und sein Freund und Mitarbeiter Jack Guzik wurden bereits 1930 wegen Steuerhinterziehung verurteilt. Und auch für Capone selbst begann sich die Steuerbehörde immer mehr zu interessieren. Am 24. April 1930 veröffentlichte die Chicago Crime Commission eine Liste mit 28 „öffentlichen Feinden" („Public Enemy") Chicagos, die von Al Capone angeführt wurde. Ab diesen Zeitpunkt wurde es (besonders in der Presse) üblich, ihn als „Staatsfeind No.1" zu titulieren. 1931 war es dann soweit. Endlich konnte man ihm Steuerhinterziehung nachweisen, wenn auch nur die Summe von 200 000 Dollar. Am 24. Oktober 1931 wurde das Strafmaß verkündet: Wegen Steuerhinterziehung im Zusammenhang mit Geldwäsche wurde Al Capone zu 50.000 Dollar Strafe, zusätzlich knapp 8.000 Dollar Gerichtskosten und elf Jahren Gefängnis verurteilt.Seine Freiheitsstrafe verbüßte Al Capone zunächst im Bundesgefängnis in Atlanta, Georgia, was damals als extrem harte Haftanstalt galt. Dennoch gelang es Capone dort ganz gut zurechtzukommen. Daraufhin verlegte man ihn in das gefürchtete Alcatraz, vor der Küste von San Fancisco. Dort war er von der Außenwelt abgeschnitten. Sogar Zeitungen waren verboten, Besuch nur sehr selten möglich. Capone litt unter den Haftbedingungen, vor allem, weil er sich bei einer Prostituierten zuvor schon mit Syphilis angesteckt hatte. Seine Gesundheit erholte sich nie mehr richtig. Am 6. Januar wurde er vorzeitig entlassen und verbrachte seine restlichen Lebensjahre auf einem Anwesen in Florida. Am 25. Januar 1947 starb er an einer Lungenentzündung. Damit endete das Leben des wohl bekanntesten Mafia Bosses. Festzustellen bleibt allerdings, das sich Al Capone nicht an alle Regeln hielt, die bei der sizilianischen Mafia üblich waren. Darin zeigt sich vor allem seine Macht in der Organisation. Es war den anderen Bossen nicht möglich, ihn zu "verurteilen" oder zu beseitigen. Dennoch wird so mancher Sizilianer den Kopf geschüttelt haben, über sein verschwenderisches Leben, was ihm schließlich zum Verhängnis wurde und ihm die Steuerbehörde auf den Hals brachte. Denn wie kann sich ein Mann das alles leisten, wenn er doch nur über wenige legale Einkünfte verfügt? Mit seiner Frau hatte Scarface Al mehr Glück. Sie hielt trotz allem immer zu ihm, auch wenn er sie mehrfach betrog. Und eins muss man ihm zu Gute halten: Vom Handel mit harten Drogen ließ er immer seine Finger!



THE CHANCERS

"tougher then tough"

"The Chancers" sind ein typischer Fall von einer Band, über die ich quasi geradewegs aus dem Tal der Ahnungslosen kommend gestolpert bin. Es gibt sie fast zehn Jahre und sie tourten regelmäßig in Deutschland, aber ich geruhte das bisher nicht zur Kenntnis zu nehmen. Das änderte sich erst bei der Rude and Visser Tour, im Oktober letzten Jahres, wo sie im Kato als Vorband auf der Bühne standen, und genialen Two Tone Ska in die Meute ballerten. Da fiel es mir wie Augen aus den Schuppen, oder wie auch immer das heißt! Und da auch die CDs noch ziemlich klasse waren, lässt sich der Rest in einer einfachen Formel zusammenfassen:

geiles Konzert + geile CD = Bock auf ein Interview....

und Sänger Simon beantwortete meine Fragen....



CB: Wie lange gibt es eure Band jetzt schon?

Simon: Die Band existiert jetzt beinahe 10 Jahre.

CB: War es eure erste Tour in Deutschland?

Simon: Nein, wir haben schon mal in Deutschland, in Berlin, gespielt. Im Jahre 2000 bei einer AFA Tour mit "Fastfood". Wir haben Geld gesammelt für die Anti-IWF Proteste, die sich zu diesem Zeitpunkt in Prag entfalteten und seit dem haben wir immer zwei oder drei Minitouren pro Jahr nach Deutschland gemacht.

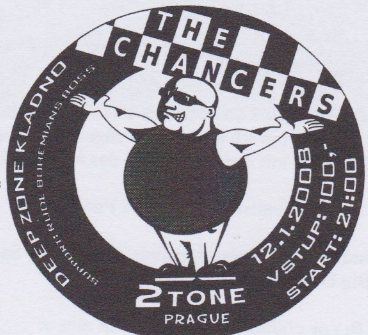
CB: Aus Tschechien kenne ich noch die Band "Tleskac" aus Pilsen. Was denkt ihr über die? Welche anderen guten Bands aus Tschechien sollte man noch kennen?

Simon: Tleskac spielen einen nette, fesselnde Art von Ska mit einigen Bezügen zur östlich-zentraleuropäischen Musik. Persönlich finde ich das ihr Sound ab der Mitte ihrer Gigs beginnt, ein wenig eintönig zu werden. Sie sind auch die Quelle einer Debatte und Kontroverse hier in der tschechischen Republik, einige Leute beschuldigen sie, frauenfeindlich zu sein. Zum Beispiel haben sie einen Song der "kramy period" heißt, in dem ein Typ jammert, das er onanieren muss, wenn seine Freundin während der Menstruation eigenartige Stimmungsschwankungen hat. Ich persönlich finde das ein bischen eine schlechte Einstellung, die aussagt, das die Gefühle und Zuneigung der Frau nicht von Bedeutung sind und eine Irritation. Aber als ich das sagte, traf ich auf viele weibliche Ska Fans die diesen Song als derben Jungen-Scherz abtaten und sagten, sie hätten kein Problem damit. Ich vermute das es auch Leute geben wird, die solche Meinungen als Beweis für die Verinnerlichung einer vulgären, chauvinistischen Kultur bei vielen jungen Frauen dieser Tage beanspruchen. Andere tschechische Ska Bands – Fastfood haben gerade eine CD veröffentlicht, die mir in diesen Tagen immer besser gefällt, Prague Ska Conspiracy und Green Smatrol sind beide gute Beispiele für den Ska-Jazz Sound. Und Discoballs und The Spankers kombinieren beide Ska mit Soul-Anleihen und das mit großem Erfolg. Beide haben außerdem gutaussehende und charismatische

Sängerinnen als Frontfrauen, mit schönen, ausdrucksstarken Stimmen.

CB: Viele Leute denken, die Two Tone Ära ist lange vorbei. Heutzutage, finde ich, gibt es ein großes "come back" des traditionellen Ska. Bands wie die Aggrolites sind groß im Geschäft. Ihr aber macht Two Tone Ska! Hier und heute. Und es klingt wirklich gut. Was denkt ihr, ist das besondere an Two Tone und warum? Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?

Simon: Es war ungefähr während der Two Tone Ära – da war ich ein Mini-Skinhead, der auf Schul und Jugendclub-Discos zu The Beat und The Specials tanzte. Es ist eine positive Musik mit einem befreienden aggressiven Gefühl, welche über bestimmte Punkte auch den Kopf anspricht. Über das tagtägliche Arbeiterklasse-Leben und weiter gefasste politische Dinge. Da war damals durchaus auch eine Menge Humor im Two Tone, vor allem bei den geliebten Madness, aber auch von den Specials mit Songs wie "Stupid Marriage". Wie auch immer, die Atmosphäre in Britanien zu dieser Zeit war voller Wut und Angst wegen der Spannungen des kalten Krieges und dem Thatcherismus. Two Tone fängt das perfekt ein. Diese Dinge führen uns zurück in diese Vergangenheit, aber die Leute wurden den Gefühlen von Wut und Angst müde und begannen nach einem Fluchtweg zu suchen in einer neuen romantischen Bewegung. In diesem Sinne kam die Two Tone Ära an ihr Ende, zu einem Zeitraum, in dem sie eine Massenbewegung geworden war. Aber als ich sagte die Dinge sind vergangen, so holt uns die Geschichte doch manchmal ein, und in diesem Sinne existiert die Two Tone Ära noch und es wird immer Leute geben, die davon wieder angesteckt werden, manchmal mehr, manchmal weniger abhängig von vielfältigen Sozio-Ökonomischen oder kulturellen Umständen. Es ist Signifikant,, denke ich, das The Specials gerade jetzt entschieden haben sich wieder zusammenzutun.



CB: Warum singt ihr in Englisch? (Für mich ist es zwar besser, weil ich so leichter Zugang zu euren Texten finde, aber ihr seid ja eine tschechische Band)

Simon: Ich und Marco sind muttersprachlich Englisch-Sprecher. Wir sind keine Tschechen, ich bin Engländer und Marco ist Schotte. Deshalb schreiben wir in Englisch.
(Anm. Garcin: Ein Engländer und ein Schotte die sich leiden können..Hurra! Eine bessere Welt ist möglich!)

CB: Der Text der Songs "a calling out" Part 1 und Part 2 klingt wirklich interessant. Es geht um Geschichte. Kannst du etwas dazu erzählen?

Simon: "A calling out" ist ein Terminus aus dem 19. Jahrhundert für einen Arbeiterkampf und wir "are calling out" zu den Menschen, sich nicht vom System besiegen zu lassen und sich nicht zu Frieden zu geben mit einigen Krümeln des Konsums und zirkushafter Unterhaltung. Speziell für die Menschen in den früheren stalinistischen Regimen bedeutet das eine Wiederentdeckung der wahren Geschichte der Arbeiterklasse, ihre eigene und die internationale – deshalb erwähne ich das Peterloo Massaker (*Anm. Garcin: beim Peterloo Massaker bei Manchester am 16. August 1819 wurden elf Personen getötet und über 400, davon viele Frauen und Kinder, verletzt, die gegen Getreidezölle protestierten)* , den britischen Bergarbeiterstreik von 1984-85 und die Unterdrückung der Tschechen durch den Stalinismus in den 1970er und 1980er Jahren (besonders in Part 2). Für mich sind diese Dinge alle miteinander verbunden und Teil der gleichen historischen Schilderung der Geschichte vom Widerstand unter der Unterdrückung und dem Kampf für die generelle Freiheit des Menschen, den wir noch gewinnen müssen.

CB: Eine Frage zu dem Song "tennysons gift". Worum geht es in diesem Text? Was denkst du über Anarchisten und Trotzkisten?

Simon: "Tennysons gift" handelt über eine Serie von Erinnerungen die mit dem Weg zur Dimbola Lodge verbunden sind, wo der Poet Alfred Tennyson einmal gelebt hat. Heute ist es ein Museum und ich traf dort vor kurzen einen Roadie der Skatalites und habe dort zu Mittag gegessen mit einem anachistischen Freund von mir – John Rufus Grimshaw, den du sprechen hören kannst zu Beginn dieses Songs. Anarchisten, ...ich

habe eine Menge dafür übrig, jeder bekämpft das System auf seine Art, ich selbst würde mich dieser Tage als libertären Marxisten bezeichnen. Trotzkisten – Ich war sieben Jahre lang Mitglied der cliffite SWP *(Anm. Garcin: Socialist Workers Party, cliffite= Tony Cliff, Gründer der SWP)* in Britanien und ein Jahr lang hier in Tschechien. Da ist immernoch viel Respekt wenn ich sage "they are looking for our future", um einen Weg zu finden zur Befreiung des Menschen. Ich bin nicht von allem überzeugt, besonders bei der von der SWP kürzlich inzinierten opportunistischen Wahlallianz "Respect" in Britanien, aber ich war ein wenig involviert in die Anti Radar Kampangne, in deren Führung auch die tschechische SWP vertreten ist. Ich hatte all diese Erinnerungen, ganz einfach weil ich zu diesem Zeitpunkt eine Novelle namen "tennysons gift" gelesen habe.

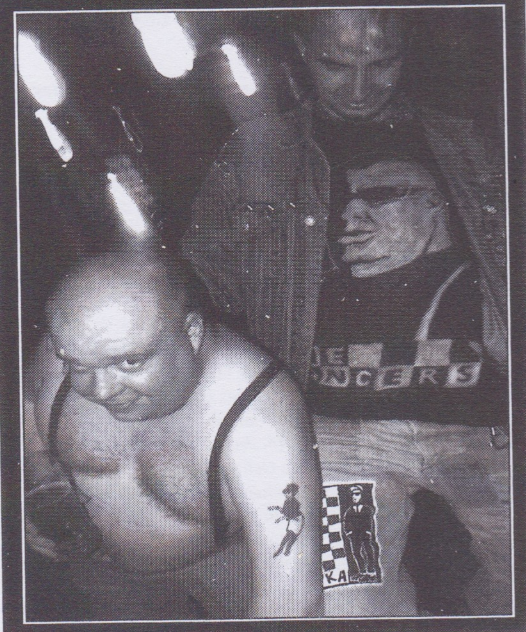


CB: Der Song "I can see for smiles" gehört auch zu meinem Favouriten. Worum geht es darin?

Simon: Da bin ich ein bischen zügelos, jammere über eine verlorene Freundin und Einsamkeit in der großen Stadt, aber mit der Gewissheit, das meine Lebensfreude wiederkommen wird.

CB: Was denkst du über Ska Punk?

Simon: Es ist unterschiedlich. Aber einige Sachen mag ich wirklich, vor allem "Big D and the Kids Table"



CB:Vor einiger Zeit habe ich in einem westdeutschen Fanzine gelesen, das in der tschechischen Skinheadszene die meisten Skins entweder zu 100 Prozent links, oder zu 100 Prozent rechts eingestellt sind, und kaum etwas dazwischen. Würdest du da zustimmen, oder eher nicht?

Simon: Ich würde nicht komplett zustimmen. Die meisten Skins hier würden sich selbst nicht als "Links" bezeichnen. Wenn es traditionelle Skinheads sind, dann nehmen sie normalerweise den Anti-Rassismus des Two Tone und die jamaikanischen Ursprünge der Skinhead Kultur ernst genug um die Nazi – Boneheads damit zu konfrontieren, auch physisch, wenn es notwendig ist. Allerdings engagieren sich sich nicht oft in irgendwelchen weiterführenden linkspolitischen Aktivitäten und sind oft sogar misstrauisch dem gegenüber. Es gibt hier eine Menge Nazis überall, eine kleine aber sichtbare Zahl anarchistischer Skinheads, aber Redskins habe ich bisher nur eine handvoll getroffen.

CB: Du bist ja ganz offensichtlich ein großer the Clash Fan. Was ist das besondere an The Clash?

Simon: Starke Melodien, clevere und stark provozierende Texte und ein Interesse an interessanten musikalischen Experimenten.

CB: Auf eurer Myspace Seite habt ihr einen Blog Eintrag gesetzt, zum Gedenken an einen antifaschistischen Skinhead der von einem faschistischen Arschloch erstochen worden ist. Wie stark ist SHARP in Tschechien? Unterstützt ihr SHARP, und wisst ihr irgend etwas über RASH in der Tschechischen Republik?

Simon: Wie ich schon sagte, gibt hier nicht wenige traditionelle Skinheads die bereit sind ihre Kultur gegen die Nazis zu verteidigen. Viele von ihnen würden sich wahrscheinlich nicht als SHARPs bezeichnen. Ich weiß nicht ob es hier in Tschechien offiziell existiert. Einige Leute tragen SHARP Anstecker und Aufnäher, aber an uns wurde nie herangetreten, etwas zur Unterstützung von SHARP zu machen, zum Beispiel. Ich kannte einige RASH Skinheads aus Brno, so um 1999/2000 herum, eine Handvoll nur, dennoch produzierten sie ein Magazin namens "Riot News" für eine kurze Zeit. Aber ich habe schon ewig nichts mehr von ihnen gehört, oder jemanden von ihnen gesehen.

CB: Ich habe bisher nur CDs von euch gefunden. Veröffentlicht ihr eure Musik auch auf Vinyl?



Simon: Es wurde bisher viel darüber geredet das zu tun, aber bisher haben wir unsere Ärsche dazu noch nicht in Gang gebracht.

CB: letzte Worte?

Simon: Danke für das Interview, genossenschaftliche Grüße an euch alle in Deutschland.
Hope to see you soon

Zum Thema Socialist Workers Party: Nachdem sich der Simon in diesem Interview mehrmals zur SWP geäußert hat, will ich dem geneigten Leser auch meine eigene Meinung zu dieser Partei nicht vorenthalten. Die Socialist Workers Party (Sozialistische Arbeiterpartei) ist von ihrer Führung her eigentlich keine revolutionäre Partei. Ihre Funktionsweise war in der Vergangenheit immer, sich an der Labourparty und den Gewerkschaften zu orientieren und Arbeiter, Studenten und Jugendliche, welche sich von diesen Organisationen entäuscht abwandten, und eine linkere Alternative suchten, aufzufangen. Diese hielt sie dann aber weitgehend von selbstständiger revolutionärer Arbeit ab, und benutzte sie als Manöviermasse um Druck auf die Labourparty und die Gewerkschaften auszuüben, und diese hier und da zu Zugeständnissen zu bringen, sowie auch hier und da ein Pöstchen für ihre Funktionäre zu ergattern. Ihre Funktionsweise war also rein reformistisch. Da durch die zunehmende Globalisierung der Produktion und den verschärften internationalen Konkurenzkampf soziale Zugeständnisse im nationalen Rahmen fast nicht mehr zu erkämpfen sind, begannen, sehr zum Verdruss der SWP-Führung, die Labourparty und die Gewerkschaften zu zerfallen und stark nach rechts zu gehen. (es ist ja auch ein internationales Phänomen, in Deutschland z.B. Haben Gewerkschaften und SPD in den letzten Jahren 40% ihrer Mitglieder verloren!).
"Respect" hat die SWP als Sammelbewegung aus einer ganzen Reihe kleinbürgerlicher Gruppen und einer Handvoll Labour-Abtrünniger zusammengeschustert um wieder eine "große" Bewegung zu haben, an die sie sich bequem heranhängen kann wie einst an die Labour- und Gewerkschaftsbürokratie. Mit allerdings geradezu jämmerlichem Ergebnis. Revolutionär ist was anderes!
(- Bei der Anti-Radar Kampagne handelt es sich übrigens und eine Protestbewegung gegen den Bau einer millitärischen Radarstation für die USA in Tschechien -)

Über Lieder und Geschichte
Teil 3

„GLC“
(Menace)

„GLC, GLC
GLC, GLC
You`re full of shit, shit
Shit shit shit shit!“

Wer über die Punkband „Menace“ schreibt, der hebt in der Regel zunächst hervor, das es sich um eine der ersten Punkbands überhaupt handelt, gegründet 1977, und gibt dann im Anschluß sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, das eine Punkband, die im Grunde (von Re-Union Geschichten mal abgesehen) nur sehr kurze Zeit Bestand hatte und lediglich eine handvoll Singles veröffentlichte, derart stilprägend und bedeutend für den Punkrock werden konnte. Und mit dieser schönen Tradition möchte auch ich hier nicht brechen. Also: Menace ist eine sehr alte Punkband, und trotz weniger Veröffentlichungen eine äußerst bedeutende Gruppe, welche nicht nur unsterbliche Musik hinterlassen, sondern auch Bands wie zum Beispiel die Angelic Upstarts oder UK Subs beeinflusst hat. Auch Roi Pearce von „The Last Resort“ war in seinen unpeinlichen Tagen einmal Roadie bei Menace gewesen! Sooooo! Und würde man nun auf einem Punk-Konzert zehn Leute herausgreifen und sie nach dem Menace Song schlechthin fragen, würden 9 sofort sagen: GLC!, während der eine, der übrigbleibt, entweder zu besoffen ist zum Antworten, die Frage nicht richtig verstanden hat (oder beides!) oder er hat von Punk Rock einfach keine Ahnung, wollte in Grunde zum Sammy Deluxe Konzert um die Ecke und hat sich nur in die falsche Location verlaufen. Alle anderen aber kennen "GLC"! Es ist ein Punk-Rock Klassiker. Und das, erstaunlicherweise, obwohl er sich gegen etwas richtet, was es schon lange nicht mehr gibt. Nämlich gegen das "GLC", das „Greater London Council“ *(oberste Verwaltung in London).* Allerdings hat das GLC eine interessante Geschichte:



Menace – in der 1999er Re-Union-Besetzung,
Foto geklaut aus dem phänomenenten Skin Up!!!

Der Vorläufer des GLC war das "Metropolitan Board of Works" (MBW), in welchem alle innerstädtischen Angelegenheiten Londons geregelt wurden. Mit dem MBW waren aber die konservativen Torys sehr unzufrieden, denn es wurde vor allem von der Bevölkerung der Innenstadt gewählt, wo traditionell die Arbeiterklasse dominierte. Und die wählte immer Labour. Tatsächlich wurde das MBW seit 1934 von der Labour-Party dominiert. Deshalb versuchte die damals konservative Staats-Regierung die Wahlbezirke derart umzugestalten, das sie auch die wohlhabenderen Außenbezirke von London sowie einige reichere ländliche Randgegenden mit einschloß, in denen die Torys mehr Wähler hatten. So hob man das GLC aus der Taufe! Das Greater London Council! Bei den ersten Wahlen zum GLC am 9.April 1964 schaffte Labour jedoch die absolute Mehrheit. 64 Labour Abgeordnete standen 36 Konservativen gegenüber. Die Rechnung war zunächst nicht aufgegangen. Erst bei den Wahlen von 1967 sah das Ganze anders aus. Es gab eine Wechselstimmung. Die Labourparty, obwohl damals überwiegend von Arbeitern gewählt, ist nämlich alles andere als eine konsequente Arbeiterpartei. Mit einem, zum damaligen Zeitpunkt klassischen sozialdemokratischen Programm, versuchte sie vielmehr die Arbeiterklasse durch soziale Zugeständnisse mit dem Kapitalismus auszusöhnen, und wo immer das nicht möglich war, stellte sie sich halt gegen die Arbeiter. Kaum war die Labourparty im Staat an die Macht gelangt, setzte in der Bevölkerung Großbritaniens eine weitgehende Ernüchterung ein. Die Folge? Bei den nächsten Wahlen zum GLC zogen 82 Konservative und nur noch 18 Labour Abgeordnete ein. So wurde der Konservative Desmond Plummer der erste Vorsitzende der Londoner Stadtbehörde seit 34 Jahren. Indes hielten sich die Torys nicht lange. 1973 kam Labour wieder an die Macht, was sie vor allem einen Wahlprogramm zu

verdanken hatten, das sehr stark auf soziale Fragen und eine nahezu sozialistische Rethorik setzte. Prompt setzte allerdings die Erdölkrise ein. Bezin wurde scheißteuer und die Konjunktur lahmte. Aufgrund der damit einhergehenden Finanzknappheit vollzog die Labourparty einen Rechtsschwenk, und beschloß, die mit der Ölkrise einhergehende Wirtschaftskrise auf Kosten der Arbeiterklasse zu lösen, wie das im Kapitalismus ebend Tradition hat. Die traurige Quittung folgte bei den Wahlen im Jahre 1977: 64 Sitze für die Torys, nur noch 28 für Labour. In dem magischen Jahr, in welchem Menace ihre erste Single "srewed up/insane sociaty" veröffentlichten (auf Illegal Records), saßen also die Torys mal wieder fett im GLC. Und was die dort taten, verärgerte auch die Punks, wie Menace Drummer Noel Martin im Jahre 1999 im Skin Up Fanzine # 51 erklärte. **"Der Punkt ist der, das wir nicht gegen den GLC an sich waren, sondern den zur damaligen Zeit von der Conservative Party beherrschten GLC. Die haben Punkkonzerte verhindert. Da sollte damals das erste ganztägige Punkfestival in einem Fußballstadion stattfinden. Wir sollten spielen. Sham sollten spielen. Ein Haufen großer Bands. Und der GLC hat das dann verhindert. Und daher kommt der Song GLC, GLC, you`re full of shit!"** Besagter Song erschien 1978 bei Small Wonder Records. Derweil war die Labour-Party in mit sich selbst der Krise. Der linke Flügel um einen gewissen Ken Livingstone widersetzte sich dem Rechtskurs der Führung und sprach sich für ein linkes, sozialistisch eingefärbtes Parteiprogramm aus. Livingstone hatte volkommen richtig erkannt, das ein solches Programm zum einen massenhaft Wähler anlocken würde, zum anderen aber auch verhindern könnte, das die Wut über soziale Missstände sich in der Bereitschaft der Londoner ausdrücken könnte, Parteien links von der Labour-Party zu wählen. Also wirkliche Sozialisten. Denn das wollte auch Livingstone nicht. Vor den Wahlen von 1981 gelang es dem linken Parteiflügel nun die Kontrolle über die Labourparty zu erlangen. Zwar schafften es die Moderaten knapp, Livingstone als Wahlkandidaten zu verhindern, und durch den gemäßigten MacIntosh zu ersetzen, dennoch gewann Labour die Wahl, und nur einen Tag nach den Wahlsieg wurde MacIntosh abgesetzt und Livingstone wurde zum GLC-Vorsitzenden gewählt.

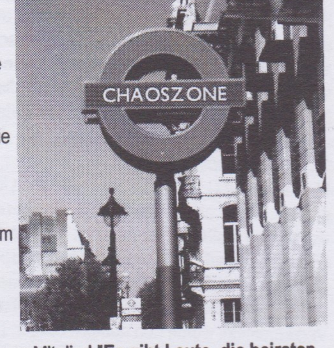


Mit diesem GLC hatten Menace eigentlich kein Problem, aber der Song war bereits ein Klassiker, wie Noel Martin erzählt.. **"Als Labour den (*den GLC*) übernahmen, war der Song immer noch populär, so das wir gezwungen waren, ihn weiterhin zu spielen. Was soll man machen? Das scheint einfach unser bekanntestes Lied zu sein. Das müssen wir bei Konzerten immer spielen, weil die Leute da drauf abfahren. Der ist halt ziemlich einfach und ziemlich Oi! mäßig."** Der frischgebackene GLC Chef Livingstone schritt zur Tat. Als erstes führte er niedrigere Bus und U-Bahnpreise ein, was von der Bevölkerung begeistert aufgenommen wurde. Das Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel wurde nun deutlich billiger. Leider gelang es den Konservativen, diese Subventionierungen für gesetzeswidrig zu erklären. Sie machten sich dabei zu nutze, das es im toryfreundlichen Stadtteil "Bromley" keine U-Bahnlinien gab. Livingstones Beliebtheit in der Londoner Bevölkerung tat das keinen Abbruch. Denn dieser provozierte die Torys wo er nur konnte. So ließ er direkt gegenüber dem Palace of Westminster, also im Blickfeld der konservativen Regierung, eine Anzeigetafel mit den aktuellen Arbeitslosenzahlen anbringen, proklamierte ein "antifaschistisches Jahr" und erklärte London demonstrativ zur "nuklearfreien Zone". Zugleich tat er dann noch etwas, was die Torys schäumen ließ, wie ein kleines Kind welches Flüssigwaschmittel getrunken hat: Er lud Gerry Adams und Danny Morrison , beides Führer der Sinn Fèin, welche sich für die Loslösung Nordirlands von Großbritanien einsetzte, nach London ein. Die Torys schafften es zwar, schnell ein "Anti-Terror-Gesetz" zu zimmern, welches den Sinn Fèin Führern die Einreise nach London verweigerte, doch Livingstone setzte halt einfach nach Nordirland über und traf sie ebend dort. Livingstone wurde daher der Lieblingsfeind der konservativen Presse. Das volksverblödende Boulevard-Klatschblatt "The Sun" bezeichnete ihn als die "abscheulichste Person von ganz Großbritanien". Sie schrieb von ihm nur mit der Bezeichnung "Red Ken" (Roter Ken). Trotz des Hasses der Presse war Livingstone ein Politiker mit geradezu gigantischer Popularität in der Bevölkerung. Und auch den Torys wurde bald klar, das es sinnlos sein würde, darauf zu hoffen, das die Londoner ihn abwählten. So entschlossen sie sich zu einem anderen Schritt. Sie lösten das GLC einfach auf. Nach dem Motto: Wenn ihr nicht wählt wen wir wollen, dann fragen wir euch ebend einfach nicht mehr. So wurde London zur einzigen Metropole weltweit, ohne zentrale Verwaltung. Das führte dazu, das jeder Teil-Bezirk herumwurschtelte, wie es ihm passte. Die eine Hand wusste nicht, was die andere Tat, aber zumindest das Volk, von welchem ja angeblich in der Demokratie alle Macht ausgehen soll, war zum Schweigen gebracht. Jedenfalls gab es jetzt gar keinen GLC mehr. Der Song erwieß sich dennoch als langlebig, was nicht nur an seinen musikalischen Qualitäten liegt, sondern auch an seinem (sagen wir mal) inhaltlichen Grundthema. Eine Band sagt der jeweiligen Regierung das sie Scheiße ist. Wir hier unten gegen euch da oben. **"Die Special Duties haben z.B. Einen Song gegen ihren County Council gemacht."**, erzählt Noel Martin im Skin Up, **"Das ist zwar nicht derselbe Song, aber auf jeden Fall davon inspiriert. Das haben sie auch immer bei ihren Konzerten gesagt. Und sie wollten unbedingt mit uns zusammen spielen. Und dann haben sie es halt angekündigt: "Die Inspiration für diesen**

Song kommt von "GLC" von Menace". Es gibt ein paar Bands, die ihre ureigene Version von dem Song gemacht und den Titel auf ihr Local County umgemünzt haben." Aber natürlich gab es auch andere Dinge, die gehasst wurden, und auf die man den Song ummünzen konnte. Die Fans des Fußball Clubs "Millwall" haben den Refrain z.B. für ihre Zwecke angepasst und auf den Konkurenten "Chelsea" bezogen. "Chelsea, Chelsea, you`re full of shit"! Und die legendäre Oi! Band "the Oppressed" machte aus dem Song ein Hass-Lied auf die faschistische "British National Party": "BNP, BNP, you`re full of shit!" Es dauerte übrigens bis 1999, als nach einem Wahlsieg der Labour Party per Volksentscheid die Bildung der "Greater London Authority" durchgesetzt wurde, als Ersatz für das GLC.

"Red" Ken Livingstone, Held oder Arschloch????

Doch was wurde eigentlich aus dem sogenannten "roten Ken"? Er trat im Jahre 2000, nach Jahren als parlamentarischer Hinterbänkler, wieder zu den Bürgermeisterwahlen in London an. Und das, obwohl die Labour-Führung um Tony Blair das mit allen Mitteln verhindern wollte. Dazu wurde sogar eigens die Prozedur zur Kandidatenkür verändert. Die Stimmen der einfachen Parteimitglieder wurden nur zu einem Drittel gezählt. Die restlichen Prozente machten die Stimmen der Labour-Abgeordneten aus. Und die standen treu zu Tony Blair`s Wunsch-Kandidaten Frank Dobson. So gewann Dobson die Kanditatenwahl mit insgesamt 22 275 Stimmen. Und Livingstone "verlor" mit 74 646 Stimmen! Eine unglaubliche Frechheit, die viele Londoner wütend machte. Man kann hier schon sehen, wie die großen bürgerlichen Demokraten selbst die Demokratie behandeln, wenn die Gefahr besteht, das Thema soziale Gerechtigkeit könnte auch nur zur Sprache kommen. Livingstone ließ sich allerdings, gegen den Willen seiner Partei, als unabhängiger Kandidat aufstellen. Dafür warf ihn die Labour-Führung zur Strafe für 5 Jahre aus der Partei. Die Folge war, das er die Wahlen haushoch gewann, und der offizielle Kandidat Dobson ziemlich alt aussah. Er landete abgeschlagen auf Platz vier. Doch der Spielraum für Livingstones sozialdemokratische Mannöver war seit der Globalisierung der Produktion nahezu verschwunden. Die Möglichkeit zumindest hier und da, dem Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit nachzukommen, ohne damit den Kapitalismus an sich in Frage zu stellen, bestand einfach nicht mehr. So bot Livingstone der Labourparty überraschend gleich nach seinem Wahlsieg eine loyale Zusammenarbeit an. So nahm ihn die Labour-Führung sogar wieder in die Partei auf, ohne die vollen 5 Jahre Sperre abzuwarten. 2004 wurde er Labour Mitglied **"Es gibt Leute, die heiraten, sich scheiden lassen und dann, nach ein paar getrennten Jahren, zum Schluss kommen, dass sie einander schrecklich vermissen... und sich wieder heiraten"**, kommentierte Livingstone diesen Schritt. Der Mann, der von den Londoner Arbeitern als linke Alternative zu Tony Blairs "New Labour" gewählt wurde, konnte es nun gar nicht erwarten, wieder New Labour Mitglied zu werden. Und er wurde in den Folgewahlen offizieller Labour-Kandidat. Sozialpolitik fand im Grunde nicht mehr statt. **"Er ist ein sehr wirtschaftsfreundlicher Bürgermeister"**, wie Nigel Bourne erklärte, seines Zeichens Direktor des Londoner Büros des Britischen Industrieverbandes. Livingstone wäre natürlich nicht Livingstone, wenn er es nicht hin und wieder geschafft hätte, sich großartig zu inzinieren. So lud er, als G.W. Bush kurz nach dem Irak-Krieg London besuchte, demonstrativ zu einem Empfang ein, "für alle die nicht Bush sind". Auch als der damalige israelische Ministerpräsident Ariel Sharon London besuchte, war Livingstone die einzige offizielle Stimme, die auf dessen Rolle bei den Massakern von Sabra und Shatila hinzuweisen wagte. Auch nahm er öffentlich Stellung gegen die katastrophale U-Bahn Privatisierung in London, bei der die Tube an drei verschiedene Unternehmen verschachert wurde. Diese wurde von der Regierung allerdings trotzdem durchgesetzt, und seitdem funktioniert im öffentlichen Nahverkehr fast gar nichts mehr. Als die U-Bahn-Arbeiter jedoch gegen die Folgen dieser Politik streikten beschimpfte "Red Ken" sie als Egoisten. Die Labour Führung jedenfalls war bald erleichtert, das die befürchtete rote Gefahr ausgeblieben war, und drückte bei seinen diversen öffentlichen Auftritten (die ohnehin keinerlei substanzielle Folgen hatten) halt ein Auge zu. Er verlor die Londoner Bürgermeisterwahlen 2008 schließlich an einen Konservativen. Und das nicht nur, weil von der konservativen Presse eine bösartige, mit wildem Antikommunismus geschwängerte Kampagne gegen ihn geführt wurde, sondern einfach aufgrund der Tatsache, das die einfachen Londoner genau wussten, das er nicht so sozial ist, wie er vorgibt zu sein. Auch rechte Parteien machen sich die Entäuschung über solche angebliche "Linke" zunehmend zu nutze. Wenn man überall auf der Welt (nicht nur in London) damit konfrontiert ist, das gerade in ehemaligen Hochburgen der Arbeiterbewegung plötzlich rechte bis extrem rechte Parteien triumphieren, ist es vor allem wichtig, die Rolle der sogenannten "gemäßigten Linken" dazu zu betrachten und kritisch zu hinterfragen. Das betrifft auch Leute wie Ken Livingstone.



„Die der Form nach demokratischen Einrichtungen werden somit zum Werkzeuge der herrschenden Klasseninteressen. Dies tritt in greifbarer Weise in der Tatsache zutage, daß, sobald die Demokratie die Tendenz hat, ihren Klassencharakter zu verleugnen, und **in ein Werkzeug der tatsächlichen Volksinteressen umzuschlagen, die demokratischen Formen selbst von der Bourgeoisie und ihrer staatlichen Vertretung geopfert werden.„**



Rosa Luxemburg

...und nochmal die Punk-Version:

„Wir glauben euch kein Wort
nein, wir sind keine Vollidioten
würden Wahlen etwas ändern
wären sie schon längst verboten.



Rasta Knast in „Kabinettstückchen"

Auf dieses Interview hatte ich schon lange Bock. Schon im vergangenen Heft wollte ich zu dieser Truppe etwas schreiben, die mich mit ihrer Debut Single "hooligan reggae" wirklich vom Hocker gerissen hatte. Den Song hatte ich aber zunächst nur als Download von ihrer myspace Seite. Und das war nun doch ein bischen wenig um vernünftige Fragen zu stellen. Nun endlich habe ich das Album inklusive Textbeilage in die Finger gekriegt. Und da in diesem Heft hier schon ein Interview mit den Chancers drinne ist, welche auch sehr stark Richtung in 2 Tone gehen, passen sie in diese Ausgabe auch viel besser. Die Offenders aus Italien sind auf jeden Fall eine Band, die nicht alle Tage am Horizont erscheint. Zackiger, tanzbarer Ska, der aber nicht nur einfach zur simplen Tanzmusik degradiert wurde, sondern Tiefgang besitzt und Traditionsbewusstsein. Leider erwischte ich Sänger Valerio zu einer Zeit, als er mit den Offenders wie wild am touren war, aber er hat sich trotzdem für ein paar Antworten Zeit genommen... LESEN!



CB: Also, wie lange gibt es euch schon, wer sind die Bandmitglieder und warum habt ihr euch Offenders (= die Missetäter) genannt?

Valerio: Die Band wurde im Jahre 2005 geboren, wir sind fünf Typen, Ich, Valerio (Sänger), Cenzino (Bassist), Nino (Gitarrist), David (Hammond und Keyboard) und Checco (Drummer); Den Namen habe ich ausgesucht, weil er cool ist und ein wenig extravagant....sowas mögen wir!

CB: Hat irgend jemand von euch bereits vorher in einer anderen Band gespielt, oder spielt jemand derzeit in einer anderen Band?

Valerio: Ja, Ich spiele auch bei "Lumpen", zeitweise spielt Checco in einer Rock n Roll Band. Als die Offenders begannen waren wir ein Seitenprojekt, aber nach einigen Monaten wurden wir immer bedeutender und...hier sind wir jetzt! Jedenfalls haben alle von uns schon in anderen Bands gespielt, bevor sie zu den Offenders gekommen sind, wir alle lieben die Musik schon lange Zeit.

CB: Eure CD kam auf dem deutschen Label Conehead Records raus. Wie kam es dazu?

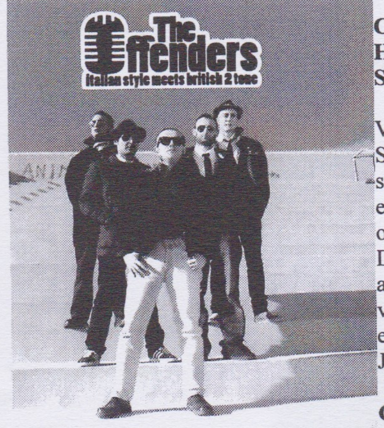
Valerio: Ich war auf Tour mit Lumpen durch Europa während des letzten Jahres, dabei traf ich David, den Conehead Boss, und ich gab ihm unsere erste Single "hooligan reggae" ; er mochte den Stoff sofort und wir begannen zusammenzuarbeiten, es war und ist einfach klasse!

CB: Warum heißt euer Album (und die erste Single) "hooligan reggae"? Seit ihr große Fußballfans?

Valerio: Während ich diesen Song schrieb, habe ich niemals über Fußball nachgedacht, aus dem einfachen Grund, weil ich niemals Fan eines Teams oder so etwas war...Ich dachte daran, das für lange Zeit das Wort "skinhead" oder "hooligan" von den Medien mit Bezug auf dumme Rassisten und ähnlichen bullshit verwendet wurde. Ich wollte daran erinnern, das während der späten 60er, die Skinhead Kultur sich mit jamaikanischer Musik und Soul stuff entwickelte, viele Hooligans hören diese Arten von Musik und für mich ist es eine Art Ruf....wir müssen zurück zu den Wurzeln!
No Time for racist bullshits!

CB: Wie würdest du euren Musikstil beschreiben, welche Bands zählen zu euren Einflüssen? Für mich klingt es schon sehr stark nach dem guten alten Two Tone Sound und ihr habt ja auch einen Song namens "coventry rebels" auf dem Album. Würdet ihr euch selbst als eine Two Tone Band bezeichnen?

Valerio: Richtig, "coventry rebels" ist den am meisten bedeutenden Bands des Ska Revivals gewidmet, jeder weiß, das der Two Tone Stil aus Coventry stammt, weil die meisten Bandmitglieder aus dieser Stadt kamen. Sie haben etwas Großartiges gemacht, und wir wollen die Vergangenheit nicht vergessen. Der Offenders-Stil ist aber nicht nur Two Tone, sondern ein Mix mit traditionellem Ska, Skinhead Reggae und ein bischen Mod...du must das neue Album abwarten um zu verstehen was ich meine (Wir werden es zu Beginn des neuen Jahres herausbringen, nimms als Neuigkeit für dein Fanzine!)



CB: Ihr habt auch einen Song der "life is a jail" heißt. Hört sich interessant an. Worum geht es in diesem Song?

Valerio: Zuallererst bin ich froh, das du etwas zu diesem Song fragst. Viele Leute leben ein trauriges Leben ohne sich je bewusst dafür entschieden zu haben. ..sie machen eine schlechte Sache, weil sie am falschen Ort geboren sind oder in einer schlechten Familie. Das sind all ihre Fehler. Der Punkt ist, das sich nichts ändern kann, kein Ausweg aus dem Gefängnis, wenn man es nicht richtig macht und versucht mit all seinen Kräften, die man aufbringen kann, eben das zu verändern. In dieser Welt ist keine Zeit zu Jammern und zu leiden, nur Zeit um Widerstand zu leisten

CB: "Call it justice"! Guter Song. Am Anfang mit den Worten "six weeks, he doesnt pay me", ist das eine persönliche Erfahrung eines Bandmitgliedes? Kannst du zu diesem Song ein paar Worte sagen?

Valerio: Einige Bandmitglieder arbeiten, und sicher, sie haben diese Art Erfahrung schon gemacht. Es ist nicht leicht eine solche Situation zu beschreiben, die Bedingungen für die Arbeiterklasse haben sich bis heute nicht verändert, auch nach vielen Jahren und vielen Kämpfen und Demonstrationen. Wie viele Leute müssen noch darunter leiden? Es gibt keine Antwort auf diese Frage von der Politik und den Regierungen...das ist furchtbar.

The Offenders

CB: Was denkt ihr über SHARP und RASH?

Valerio: Wir werden immer jede antirassistische Bewegung überall auf der Welt unterstützen!

CB: Ihr habt inzwischen viele Konzerte in Deutschland gespielt. Was würdet ihr sagen sind die wichtigsten Unterschiede zwischen der deutschen und der italienischen Ska Szene?

Valerio: Natürlich gibt es viele Unterschiede zwischen den beiden Szenen, aber ich finde das alle beide gut sind, auch wenn wir im Moment öfter in Deutschland spielen! Möglicherweise hat eine Band in Deutschland einfach mehr Chancen zu spielen, auch vor einer großen Menschenmenge, derzeit ist es in Italien nicht so stark im kommen...aber jedenfalls ist es besser jede Szene zu unterstützen, überall kannst du Leute finden, die hart arbeiten und an das glauben, was sie tun...das ist großartig!

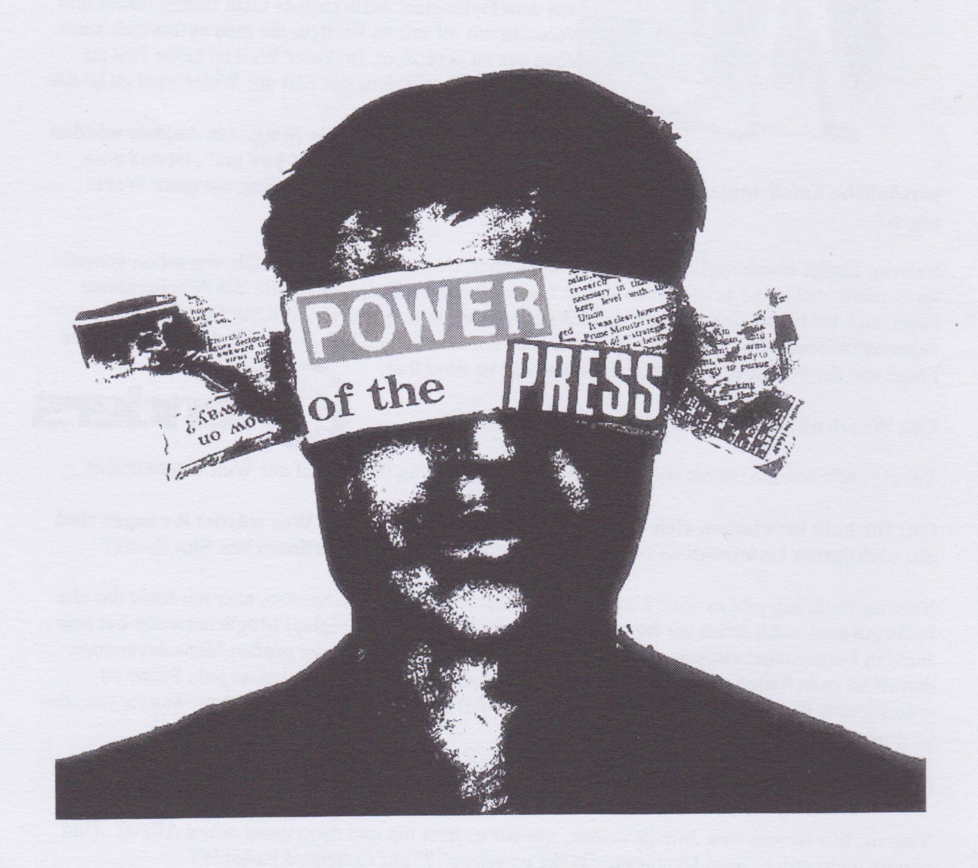
CB: Was wird die Zukunft bringen?

Valerio: Wir werden eine Menge touren, wie wir es jetzt tun und dann unser neues Album...Und vergiss nicht unsere neue Hit-Single "Wake up rebels" 7" auf Conehaed Records!!
Danke für das Interview!

An die deutsche Presse:

„Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher."

Bertolt Brecht





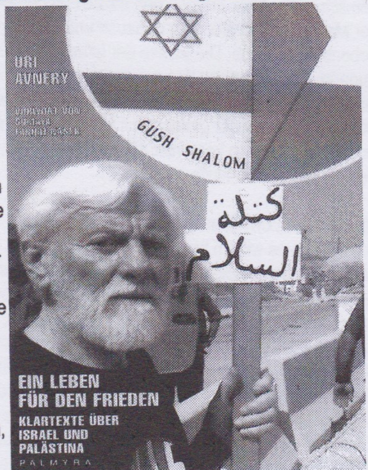
ZIONISMUS Teil 3



Hier also der nunmehr dritte Teil meiner Zionismus Reihe. Im letzten Teil gab es einen Überblick über Israels Wirtschaft und Parteienlandschaft. Diesmal soll es vor allem um Israels extreme Linke gehen. Zuvor allerdings noch einige Gedanken.

Ich habe zwar über das rechte Spektrum Israels bereits geschrieben, will hier aber nochmal auf die israelische Armee eingehen. Vor allem, weil ich vor einiger Zeit nochmals den Nahost Artikel aus dem Berliner RASH-Fanzine gelesen habe. Vor allem bei folgendem Satz müsste jeder, der auch nur etwas mehr Ahnung von Politik hat, als eine Auster vom Bergsteigen, eigentlich losprusten vor Lachen: **"Anders als in vielen anderen Staaten ist die Tzahal (Anmerk: israelische Armee) deshalb** (wegen des Holocaust!) **auch weitgehend in die zivile Gesellschaft Israels integriert. Sie bildet nicht etwa einen eigenen Stand oder eine Subgesellschaft. Die Bevölkerung sieht das Militär vielmer als eine Art "Schild und Schwert" der Nation."** Ein interessanter Satz, oder? Kaum zu glauben eigentlich, das er aus einem Heft mit einem linken Anspruch stammt. Kaum zu glauben auch, das er von einem Land spricht, in dem inzwischen knapp ein Viertel aller jungen Männer und Frauen den Wehrdienst verweigern. Fragen wir einmal einen Israelischen Linken, ob er diese Ansicht teilt, fragen wir also Uri Avnery, israelischer Friedensaktivist, Links-Liberaler und zugleich nach eigenem Bekenntnis sogar israelischer Patriot:

"Die israelische Armee ist eine der größten der Welt. Sie verbraucht einen immensen Teil der nationalen Ressourcen – pro Kopf gerechnet 15-mal mehr als in den USA. Sie ist eine mächtige wirtschaftliche Macht, die einen ungeheuren Einfluss auf die Wirtschaft im Ganzen ausübt, wo viele der großen Wirtschaftskonzerne von früheren Generälen kontolliert werden. Ein großer Teil des Verteidigungsbudgets fließt in die Gehälter und Pensionen der Armeeoffiziere, die gewöhnlich mit vollem und großzügigen Gehalt in Pension geschickt werden – im reifen Alter von 43 Jahren. Das Gehalt eines Generals ist höher als das eines Knessetabgeordneten. Aber gnade Gott dem Finanzminister, der es versucht, den Verteidigungsetat zu kürzen. Er würde sofort als Zerstörer Israels an den Pranger gestellt, als einer, der die Sicherheit des Staates untergräbt. Eine Folge dieser Politik sind die Kürzungen im sozialen Sicherungssystem, das einmal der Stolz Israels war – nun nähert es sich rapide dem Niveau eines dritte Welt Landes."



Wie wir sehen, entsteht hier ein ganz anderes Bild vom israelischen Militär. Uri Avnery wurde als Jude in Deutschland geboren und musste als Kind mit seinem Vater vor den Nazis nach Palästina fliehen. Als Jugendlicher war er Mitglied der extrem rechten Igrun Miliz, von der er sich jedoch bald distanzierte. Als die Igrun das Massaker von Dir Yassin anrichtete, hatte er diese Terroreinheit bereits verlassen. Er leitete lange Jahre ein politisches Magazin in Israel und war längere Zeit Knesset Abgeordneter. Wir haben es hier also definitiv mit jemandem zu tun, der sich in der israelischen Politik auskennt. Derzeit engagiert er sich im Gush Shalom, im Friedensblock. Politisch gehört er eher ins linksliberale Lager, und lehnt den Sozialismus ab. Und er bezeichnet sich, wie gesagt, explizit als israelischen Patrioten. Es gibt zahlreiche Israelis die in ihrem Urteil sogar noch schärfer sind. Wenn es dennoch einen Teil der Bevölkerung in Israel geben sollte, der die Armee tatsächlich als Schild und Schwert des Volkes betrachtet, so liegt das nicht etwa daran, das die israelische Armee tatsächlich der selbstlose Vollstrecker eines einheitlichen Volkswillens ist, sondern an den israelischen Medien, wie Avnery weiter schreibt: **"Die Armee hält eine Peitsche in den Händen, die kein Politiker zu ignorieren wagt: absolute Kontrolle über die Medien. Fast alle "Militärkorrespondenten" und "Militärkommentatoren" sind gehorsame Diener des Oberkommandos und veröffentlichen die Informationen des Oberbefehlshabers als ihre eigene Meinung. Fast alle Korrespondenten für "arabische Angelegenheiten" sind frühere oder gegenwärtige Amanmitarbeiter, welche Amaninformationen als ihre eigenen Ansichten veröffentlichen. Falls ein Minister es wagt, die Forderungen des Genaralstabs zurückzuweisen, fallen die Medien wie eine gierige Meute über ihn her. Zudem ist in allen Fernseh- und Radionachrichtenprogrammen, Talkshows und Interviews die Zahl der früheren und gegenwärtigen Generäle, die sich zu jedem nur denkbaren Thema äußern, beinahe unglaublich."**

Die israelische Bevölkerung wird also durch nicht gerade geringen Medienaufwand dazu gebracht, zu glauben, die brutale Besatzung z. B. Im Westjordanland diene ihren Interessen und ihrer Sicherheit. Die Aufgabe eines Linken besteht allerdings meiner Meinung nach darin, die offizielle Propanda zu hinterfragen und die wirklichen Interessen der israelischen Arbeiterklasse ins Zentrum seiner Betrachtungen zu stellen, anstatt Propaganda-Lügen nachzubeten.. und diese wirklichen Interessen sind: Frieden und soziale Sicherheit! Der gesamte RASH Artikel stellt nicht ein einziges Mal die Frage, wie beides im Nahen Osten erkämpft werden kann. Statt dessen liegt der Schwerpunkt darauf, die Politik der USA und Israels in jeder Hinsicht zu rechtfertigen und jede Kritik daran als antisemitisch zu denunzieren. Ich will hier auch noch mal ein paar Sachen zur vor kurzen stattgefundenen "60 Jahre Israel" Feier schreiben. Einfach weil das ein so gutes Beispiel ist, um die Zustände in Israel zu analysieren. Im Grunde wurde die Feier in Israel fast ausschließlich als millitaristisches Bamborium begangen. Interessant ist aber, das es anders als bei früheren Jahrestagen eine starke Opposition in Israel dagegen gab. So waren zum 50. Jahrestag Israels noch 70 Millionen Dollar ausgegeben worden. Für den 60. Jahrestag stellte die Regierung vorsichtigerweise nur 28 Millionen Dollar zur Verfügung. Aber selbst das war vielen Israelis zuviel. Es gab eine Online Petition dagegen. Die Organisatoren erhofften sich etwa 10 000 Stimmen, erhielten aber überaschend ganze 90 000! Die israelische Regierung sah sich daher gezwungen 35% des Budgets wieder abzuziehen, und in soziale Projekte zu stecken. Aber nicht nur das zeigt eine umsichgreifende Entfremdung in der israelischen Bevölkerung. 20 Prozent der Bevölkerung leben aktuell unter der Armutsgrenze sowie 36% der Kinder. Der damalige, und inzwischen zurückgetretene, Regierungschef Ehud Olmert, gegen den derzeit drei Verfahren wegen Korruption laufen, genießt gerade einmal noch bei 10% der Bevölkerung Unterstützung. Zudem muss Israel nun auch noch die Existenz einer harten Neonaziszene innerhalb seiner Grenzen eingestehen. Damit meine ich nicht die jüdischen Kach-Faschisten um die es im letzten Teil unter Anderem ging. Unter den etwa eine Million russischen Einwanderern der letzten Jahre waren auch etwa 300 000 Nichtjuden, und unter diesen hat aufgrund der schlechten sozialen Lage und aus einer difusen Protesthaltung gegen den als jüdisch deklarierten Staat heraus, antisemitisches Gedankengut Anklang gefunden. In den letzten zwei Jahren gab es etwa 500 Zwischenfälle, bei denen jüdische Bürger (meist ultraorthodoxe Juden) von solchen Neonazis angegriffen und misshandelt worden sind. Da Israel wirtschaftlich und finanziell stark von den USA abhängig ist, muss es sich ständig zum Erfüllungsgehilfen der amerikanischen Interessen in dieser Region machen, wie Uri Avnery oben schon angedeutet hat, kostet das Geld fürs Millitär, zum anderen führt das aber auch zu einem ständigen Konflikt mit den arabischen Nachbarn. Und das führt auch ständig zu Interessenskonflikten mit der einfachen israelischen Bevölkerung. Denn viele israelische Arbeiter wünschen sich nämlich einfach nur Frieden und soziale Sicherheit. Und darin sind sie nicht allein, in den arabischen Ländern geht es der Masse der Bevölkerung genauso und auch die Palästinenser wollen einfach nur menschenwürdige Lebensverhältnisse. Die Masse der israelischen Bevölkerung findet zur arabischen Arbeiterklasse allerdings keinen Zugang. Sie spüren nur den beunruhigenden Hass der arabischen Nationalisten und Islamisten um sich herum, welcher ihnen durch ihre Medien auch offensiv vermittelt wird. Deshalb zögern viele von ihnen, offen mit den millitaristischen Staat zu brechen, der gekonnt mit ihren Ängsten spielt und sich das schreckliche Trauma des Holocaust dabei zu nutze macht. Der Ausweg kann hier nur ein gemeinsamer Kampf gegen jüdische und arabische Nationalisten, für ein Bündnis der Arbeiter beider Nationen sein.

Kurze Übersicht über die israelische Linke.

Als allererstes will ich hier "B`Tselem" erwähnen. Das ist eine israelische Menschenrechtsorganisation. Sie beobachten Menschenrechtsverletzungen von israelischer-, wie auch von palästinensicher Seite und klagen diese an. Sie haben eine gute Webside, welche auch auf Englisch erscheint, unter "www.btselem.org", wo man auch viele Dinge erfahren kann, welche die hiesigen Medien verschweigen, vorausgesetzt, man ist ein wenig dem Englischen mächtig. Die Mehrzahl der B`Tselem Mitglieder sind Juden, was es der israelischen Rechten schwer Macht, sich einfach mit dem Vorwurf des Antisemitismus ihrer Kritik zu entziehen, wie es ihnen teilweise bei Amnesty International oder Human Rights Watch gelingt. Und das zeigt auch die Bedeutung der israelischen bzw. jüdischen Linken allgemein. Diese Menschen verkörpern das soziale Gewissen des jüdischen Volkes. Und sie sind der lebendige Gegenbeweis zu den Lügen manches arabischen Antisemiten, die Juden seien allesamt ein Volk von Landräubern und Unterdrückern. B`Tselem wird nebenbei bemerkt auch von der israelischen Punk Band Useless I.D. unterstützt, die auch auf einem der "Rock against Bush" Sampler vertreten war (mit dem Song "State of Fear"!). Zu den jüngsten Fällen die B`Tselem bekannt gemacht hat, gehört der Fall eines Palästinensers, welchem ein israelischer Soldat in den Fuß schoss, als er hilflos und gefangen war. Der Vorgesetzte des Soldaten hielt diesen nicht nur nicht davon ab, sondern forderte ihn auch noch nachdrücklich dazu auf. Dort, wo das geschah demonstrierten Palästinenser und jüdische Friedensaktivisten gerade gegen die Errichtung der bekannten Grenzmauer, mit der die besetzten Gebiete abgeschottet werden sollen. Man muss allerdings wissen, das diese Mauer teilweise mitten durch die besetzten Gebiete, mitten durch Dörfer und Olivenbaumplantagen gebaut wird, was Enteignungen und Vertreibungen nach sich zieht. Manchmal schneidet die Mauer Dorfbewohner von ihren Olivenbäumen, Feldern oder auch von sozialen Einrichtungen ab. Sie wird teilweise in

geradezu sadistischer Weise so gebaut, das dabei möglichst viele Palästinenser enteignet oder ihrer Lebensgrundlage beraubt werden. Zudem umschließt die Mauer zahlreiche jüdische Siedlungen im Westjordanland, sowie Straßen, die diese Siedlungen miteinander verbinden und für die Palästinenser tabu sind. Das ganze Westjordanland wird dadurch in einen Flickenteppich verwandelt und wirtschaftlich ruiniert. Bereits 40% des Westjordanlandes sind in der Hand jüdischer Siedler, oder aus anderen Gründen für Palästinenser unzugänglich. Zahlreiche Friedensverhandlungen scheiterten daran, das Israel nicht bereit war, seinen radikalen



Siedlern Einhalt zu gebieten. Die besetzten Gebiete, d.h. Der Gazastreifen und das Westjordanland entsprechen nur etwa 22% der Fläche des ursprünglichen Palästinas. Aber selbst diese 22% sind religiös motivierte Siedlerextremisten, die einen immer größeren Einfluß auf die israelische Regierung ausüben, nicht bereit, den Palästinensern für eine Friedenslösung zu überlassen. Statt dessen versuchen sie so viel wie möglich jüdische Siedlungen im Palästinenserland zu gründen, um vollendete Tatsachen zu schaffen. Israelische Linke sind oft an Aktionen gegen solchen Landraub beteiligt. Einen dieser Einsätze, im Jahre 2002, beschreibt Uri Avnery in seinem Buch "Klartexte über Israel und Palästina". Viele Siedler, wie gesagt oft religiöse Extremisten, wandern ins Westjordanland ein und gründen dort illegale Siedlungen. Ist so eine Siedlung erst einmal gegründet, darf sich ein Palästinenser ihr nicht mehr nähern. Sonst dürfen die Siedler zu ihrem Selbstschutz schießen. Zwar sind diese Siedlungen illegal aber die israelische Armee, oft selbst von Siedlern durchsetzt, reagiert nicht. Zumindest nicht, um den Palästinensern zu helfen. Im vorliegenden Fall hatten radikale Siedler zwei Wohnwagen auf einen Hügel in einer Olivenplantage eines palästinensischen Dorfes gestellt. Als die Palästinenser versuchten, ihre Oliven zu ernten, wurden sie aus der "Siedlung" beschossen. Die Olivenernte ist aber oft die wirtschaftliche Basis solcher Dörfer. Ohne sie hätten die Palästinenser fortgehen müssen, um in den Armenvierteln der Städte oder in einem Flüchtlingslager, abhängig von internationalen Hilfslieferungen ihr Leben zu fristen. Und genau das ist das Ziel der Siedler, welche dann das "verlassene" Land für eine neue jüdische Siedlung besetzt hätten. Die Palästinenser jedoch riefen die israelischen Friedensgruppen zur Hilfe. Und diese kamen dann, und stellten sich als lebendige Schutzschilde zwischen die Siedler und die Palästinenser. Damit konnten die Siedler nicht schießen, zumal es nun jüdische Zeugen gab. Die Olivenernte konnte gerettet werden. Ein großes Problem ist es, das von den dreisten Aktionen der Siedler die meisten Israelis überhaupt erst gar nichts erfahren. Sie spüren nur die wachsender Wut der Palästinenser ohne den Grund dafür zu erfahren. Die Friedensgruppen werden von den offiziellen Medien völlig ignoriert. **"Ein normaler Israeli"**, schreibt Avnery, **"der niemals in den palästinensischen Gebieten war, kann sich die Gründe der Wut überhaupt nicht vorstellen. Unsere Medien ignorieren vollständig, was dort geschieht, oder sie verbreiten es nur in dosierter, abgeschwächter Form. Der durchschnittliche Israeli weiß irgendwie, dass die Palästinenser leiden – natürlich ist es deren eigene Schuld - , aber er hat keine Ahnung davon, was dort wirklich geschieht"** Dennoch sind die Siedler in der israelischen Arbeiterklasse alles andere als beliebt, sie gelten als Fanatiker, die zuviel Geld und Aufmerksamkeit von Staat bekommen, um deren Bedürfnisse sich ständig jemand kümmert, während Bedürfnisse anderer Bevölkerungsgruppen ständig ignoriert werden. Die Siedler haben Grund die Öffentlichkeitsarbeit der Friedensgruppen zu fürchten. Sie sind nicht so stark in der Bevölkerung verwurzelt, wie man glauben möchte.

Die Kommunistische Partei Israels

Die KP Israels geht ursprünglich auf eine Partei namens Po'alei Zion ("Arbeiter Zions") zurück. Diese Partei, deren Mitglieder zu diesem Zeitpunkt überwiegend in Polen lebten versuchte jüdischen Nationalismus und Kampf für Sozialismus irgendwie



miteinander zu verbinden. Als sie die Aufnahme in die dritte Internationale beantragte, wurde sie folgerichtig zurückgewiesen. Niemand anders als Karl Radek, später ein Opfer der stalinistischen Säuberungen, antwortete, diese Partei hätte kein Anrecht auf Aufnahme als eigene Sektion, und ihre Mitglieder sollten sich den bereits bestehenden Sektionen ihrer Heimatländer anschließen. Als Reaktion darauf spaltete sich Po'alei Zion, in einen nationalistischen Flügel und einen internationalistischen Flügel. Die Internationalisten gründeten dann die Kommunistische Partei Palästinas, welche sich darum bemühte, jüdische und arabische Arbeiter gleichermaßen für einen Kampf gegen den Kapitalismus zusammenzufassen. Der rechte, nationalistische Flügel löste sich in der Kibbuz-Bewegung auf und gründete in der Folgezeit zahlreiche ländliche Kommunen, in denen man versuchte Nationalismus und Sozialismus miteinander in Einklang zu bringen. Echte Bedeutung erlangten die Kibuzzim niemals. In den 70ziger Jahren lebten gerade einmal 3,5 Prozent der Israelis in solchen Kommunen, welche oftmals von der Unterstützung der Städte abhängig waren. Ihr Wert ist eher propagandistischer Natur. Oft waren sie mitten in arabischem Land gegründet worden, und standen für die Inbesitznahme und "Kultivierung" dieses Landes. Zudem wurden romantische Vorstellungen mit ihnen Verknüpft, vom neuen, tüchtigen, arbeitsamen und proletarischen Juden, der in der schweren Landwirtschaft der angeblichen Dekadenz des Diaspora abgeschworen hat. . 1936 erreichten die stalinistischen Säuberungen auch die KP Palästinas, und jeder, der an den ursprünglichen marxistischen Vorstellungen festhielt, und dem Kurs Stalins nicht folgen wollte, wurde im Günstigsten Fall aus der Partei geworfen, im ungünstigsten starb er in einem stalinistischen Arbeitslager. Übrig blieb eine weitgehend Kreml-treue Marionettenpartei. 1948, als Palästina größtenteils zum Staat Israel geworden war, benannte sie sich in Kommunistische Partei Israels um. Sie wird vornehmlich von israelischen Arabern gewählt, ihre Hochburg lag stets in Nordgaliläa und Nazareth, wo die meisten israelischen Araber leben. Die Rechte der arabischen Minderheit in Israel ist auch ein zentraler Punkt ihres Programms, welches in der Praxis eigentlich völlig sozialdemokratisch geprägt ist. Die Kommunistische Partei war wiederholt von Spaltungen betroffen. Die wichtigste Abtrennung erfolgte 1965, als sich die Neue Kommunistische Liste (NKL) von der Mutterpartei löste. Diese arabisch-jüdisch geführte Gruppierung kandidiert seit 1977 als Demokratische Liste für Frieden und Gleichheit (ChaDaSch). Bei den Wahlen 1992 erreichte sie 2,3 Prozent. Die Kommunistische Partei Israels sprach sich auch öffentlich in einer Erklärung gegen den Libanonkrieg im Jahre 2006 aus, welche auch von ihrer deutschen Schwesterpartei DKP unterzeichnet wurde. Die bekannteste Führungsfigur der KP Israels ist Felicia Langer. Langer ist als Jüdin in Polen aufgewachsen und musste von dort aus mit ihren Eltern vor den Nazis in die Sowjetunion fliehen. Nach dem Krieg kehrte sie nach Polen zurück, wo sie ihren späteren (ebenfalls jüdischen) Mann Mieciu kennenlernte, der als Jugendlicher mehrere Konzentrationslager durchlaufen und wie durch ein Wunder überlebt hatte. Später siedelte sie mit ihm nach Israel über und wurde dort Mitglied der KP Israels. Sie war über Jahrzehnte Israels bekannteste Menschenrechtsanwältin. Da sie sich sehr für die Rechte der Palästinenser einsetzte zog sie sich den Schimpfnamen "Araberhure" zu, sowie mehrere Morddrohungen. Vor einiger Zeit hat sie ihre Anwaltskanzlei in Israel geschlossen, da das israelische Rechtssystem zu einer Farce geworden sei und sie nichts mehr erreichen könne. Heute lebt sie in Deutschland und hat mehrere Bücher zu der Menschenrechtssituation der Palästinenser veröffentlicht. Auch ist sie, wie Uri Avnery, Trägerin des alternativen Friedensnobelpreises.



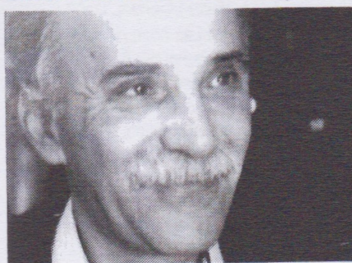
Felicia Langer

Miecius später Bericht

Eine Jugend zwischen Getto und Theresienstadt

Lamuv

Michael Warschawski und die Mazpen



Sehr wichtig ist auch Michael Warschawski. Er wanderte als 16 jähriger aus Straßburg nach Israel ein, um in Jerusalem zu studieren. Er kommt aus einem jüdisch religiösem Elternhaus, sein Vater war jedoch während der Zeit der Nazibesatzung Frankreichs in einer Widerstandsgruppe tätig. In Israel politisierte er sich, und wegen seiner Gegnerschaft zu den Besetzungen im Zuge des 6 Tage Krieges kam er zur Mazpen Bewegung, einer weiteren Linksabspaltung von der KP Israels, welche nach ihrer gleichnamigen Zeitung benannt war. Die Mazpen Leute distanzierten sich von der prostalinistischen Haltung der KP Israels und versuchten an die ursprünglichen kommunistischen Ideale wieder anzuknüpfen. In dieser Hinsicht bekämpfte die Mazpen auch den Zionismus von einem internationalistischen, sozialistischen Standpunkt aus: **"Der Frieden, in seinem vornehmsten Sinn verstanden, setzt im nah-östlichen Kontext eine deutliche Abkehr von der Philosophie der Trennung voraus, die Grundlage der zionistischen Ideologie (und Praxis) war. Diese geht von der Annahme aus, daß ethnische und kulturelle Homogenität das einzig Normale, Vermischungen gegen die Natur seien. Logische Folge dieser Annahme ist die obsessive Ablehnung jeder Andersartigkeit. Die Entscheidung, sich an einem Ort niederzulassen, wo im Gegensatz zum Mythos der Gründerväter ein anderes Volk ansässig war, eröffnet zwei, und nur zwei Optionen: die von Außschluß und Vertreibung, die ein Jahrhundert lang den Zionismus charakterisiert hat und per definitionem unausweichlich zum Konflikt führt; oder die von Integration und Einbeziehung, die eine Entscheidung für Frieden und Koexistenz ist."** schreibt Warschawski. Insofern unterstützte die Mazpen den palästinensischen Freiheitskampf. Aber nicht bedingungslos: **"auf der palästinensischen Seite muß man erklären, daß die israelische Gesellschaft, so einig sie scheint, keine millitärische Festung ist, die jedes Individuum zum Soldaten macht, den man loswerden muss, um seine Freiheit zu erlangen; daß diese Gesellschaft von Widersprüchen durchzogen ist und daß langfristig breite Schichten in ihrem eigenen Interesse gegen das bestehende Regime aufbegehren werden. Man muß ihnen verständlich machen, daß im Unterschied zu anderen Kolonialsituationen die meisten Israelis kein "Mutterland" haben, in das sie "zurückkehren" könnten, und daß sie deshalb mit dem Rücken zur Wand, oder besser gesagt mit dem Rücken zum Meer kämpfen werden – das heißt mit der Energie dessen, der alles zu verlieren hat - , falls man ihnen keine Lösung anbietet, die verlockend und glaubwürdig genug ist. Und jede Lösung, die sie nicht als nationales Kollektiv anerkennt und ihnen keine Autonomie und kein Recht auf Selbstverteidigung garantiert, ist in ihren Augen, vor allem nach Auschwitz, inakzeptabel."**



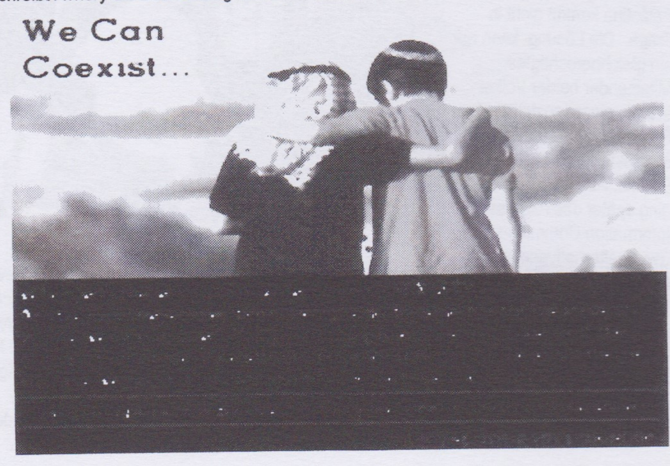
Mit anderen Worten: Eine Vertreibung der Juden aus Palästina kommt nicht in Frage. Die Lösung kann nur ein gleichberechtigtes Miteinander beider Völker sein, in einem sozialistischen Palästina, als Teil eines sozialistischen Nahen Ostens. Aus der Mazpen ging später das Alternative Information Committee (AIC) ((www.alternativenews.org)) hervor, welches eine Publikation namen "News From Within" herausbringt, um beide Bevölkerungen Palästinas mit Informationen über die Situation im jeweils anderen Teil zu informieren. Warschawski schrieb mehrere sehr gute und empfehlenswerte Bücher. Vor allem seine Autobiographie "An der Grenze" ist sehr interessant und absoluter Pflichtstoff, wenn man die Vorgänge in Israel verstehen will. Auch sein Buch "Im Höllentempo – die Krise der israelischen Gesellschaft" und sein Buch "der 33 Tage Krieg", in dem es um den letzten Libanonkrieg geht, sind wahre Goldgruben, derartige Informationen in unseren Mainstreammedien zu finden ist nahezu unmöglich.

Zur israelischen Linken gehört auch der Gush Schalom. Das ist ein Block aus verschiedenen Friedensaktivisten, in dem

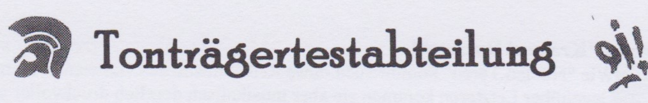
Uri Avnery wie auch Michael Warschawski Mitglied sind. Der Gush Schalom vereinigt also auch sehr unterschiedliche politische Gruppen, denn Micheal Warschawski ist bekennender Kommunist, Uri Avnery ist ein linker Liberaler. Dann gibt es noch zum Beispiel die Ärzte für Menschenrechte. Dabei handelt es sich um eine Organisation, die versucht, eine medizinische Vorsorgung der Menschen in den besetzten Gebieten sicherzustellen. Und die Rabbiner für Menschenrechte. Letztere besteht aus einer handvoll Rabbis, die sich aus menschlichen und auch religiösen Beweggründen gegen die Besatzung aussprechen, während die meisten Rabbis dem National-Religiösen Konsens folgen. Und das obwohl die jüdische Religion eigentlich die Inbesitznahme von Land durch Waffengewalt explizit verbietet. Großen Einfluß haben die Rabbiner für Menschenrechte nicht, aber sie seien hier der Vollständigkeit wegen erwähnt, und auch als Beispiel dafür, das nicht alle religiösen Juden der politischen Rechten nahestehen. Oben habe ich geschrieben, das etwa ein Viertel der jungen Israelis den Wehrdienst verweigert. Von denen, die ihn dennoch ableisten, weigern sich jedoch viele, dies in den besetzten Gebieten zu tun. Die Organisation Yesh Gvul hilft ihnen dabei.



Diese israelischen Friedensgruppen scheinen alle relativ klein zu sein, und nicht jede von ihnen ist so radikal wie die "Mazpen"/AIC zum Beispiel, die sich statt dem heutigen Israel einen jüdisch-arabischen Staat wünscht. Und viele Israelis mag diese Vorstellung beunruhigen, nach Jahren zionistischer Erziehung. Eins jedoch ist klar: Israel befindet sich längst auf dem Weg dahin. Zwar wird den zahlreichen palästinensischen Arabern, welche 1948 fliehen mussten, bis heute die Rückkehr verweigert, aber nicht alle Araber sind 1948 geflohen. Einige blieben in Israel zurück. Und sie haben von allen Israelis die schlechtesten Lebensbedingungen. Aber, sehr zum Ärger der zionistischen Elite: eine arabische Frau bekommt im Durchschnitt mehr Kinder als eine jüdische. Das führt langfristig dazu, das der Anteil der Araber an der Israelischen Bevölkerung steigt. Für die zionistischen Ideologen eine Katastrophe. **"Über das \`demographische Problem\` wird in den Universitäten nachgedacht, in den Medien gesprochen, von Politikern und Kommentatoren werden darüber Erklärungen abgegeben. \`Experten\` sind dabei, mit ihren Computern nachzurechnen, wie hoch der Prozentsatz der Juden in Israel in 10, 25 oder 50 Jahren sein wird. Werden sie weniger als 78 Prozent oder – Gott behüte! - nur 75 Prozent stellen? Wird der Bauch der orthodoxen jüdischen Frau, zusätzlich zur erwarteten Einwanderung die Produktion des arabischen Uterus ausgleichen? Wenn nicht, was kann getan werden? Einige schlagen vor, zu mehr jüdischen Geburten zu ermutigen, gleichzeitig aber natürliches arabisches Wachstum abzuschrecken. Einige schlagen vor, zu verhindern, dass Immigranten aus Russland ihre christlichen Familienmitglieder mitbringen, die nach dem Rückkehrgesetz in seiner jetzigen Fassung einwandern dürfen. Einige beten um wachsenden Antisemitismus in Frankreich und Argentienien – aber ganz sicher nicht in den USA - , damit große Mengen von Juden nach Israel gedrängt werden. Viele, einschließlich Mitglieder von Sharons Regierung , unterstützen die einfachste Lösung: die Vertreibung aller Araber aus dem Land."** So beschreibt Avnery die Bearbeitung dieses Problems in der israelischen Elite. Israel befindet sich am Scheideweg. Weitere Vertreibungen, weitere Verbrechen, oder Frieden durch Koexistenz, die auf gegenseitigem Respekt beruht. Für Letzteres ist es allerdings meiner Meinung nach eine wichtige Voraussetzung, die zionistische Ideologie kritisch zu hinterfragen.



Im nächsten Teil gibt es dann endlich die Übersicht über Israels Kriege!



Oi!/Punk

Ciurma Skins – "s/t" *(conehead records/shame&scandal)*



Heutzutage gibt es fast überall Skinheads. Auch auf Sardinien, einer Mittelmeer-Insel, welche zu Italien gehört. Von dort kommen die "Ciurma Skins" nämlich. Und weil Sardinien ebend eine Insel ist, umspült von den Wellen des Mittelmeeres, ist auf ihren Debut-Album vorn ein großer Anker, ein Segelschiff und ein Skin mit Skingirl-Meerjungfrau auf dem Arm zu sehen. Abgesehen davon haben wir es hier aber mit einer typischen Oi Band zu tun. Auf der Rückseite üben sich die Bandmitglieder im Bösegucken. Gewinner ist hier klar Sänger und Gitarrist Mauro, gefolgt von Schlagzeuger Daniele. Die niedrigste Punktzahl hat der zweite Gitarrist, der grinst sogar ein bischen..ts..ts. Wirft man den Tonträger dann in den Player, bekommt man 10 mal ordentlichen Oi-Punk um die Ohren geballert. Spaß macht das auf jeden Fall. Gesungen wird hier natürlich in Landessprache, aber es gibt im Booklet englische Übersetzungen. Textlich gehts um Freundschaft, alte Bootboys, die Einigkeit der Arbeiterklasse (*"gegen alle Parteien und Gewerkschaften", naja Jungs!)*, über Poser im Skinhead-Outfit, die verlogene Presse (welche Skins immernoch mit Nazis gleichsetzt), und so weiter. Diese Themen werden jetzt wahrscheinlich niemanden wirklich überraschen. Das kennt man halt alles schon von zig anderen Bands, auch wenn die Ausführung alles andere als schlecht ist. Solide Sache, aber kein Pflichtkauf. Denn dazu bewegt sich die Band leider zu sehr auf eingetretenen Pfaden, und hat textlich und musikalisch zuwenig aufregend Neues zu bieten. Wer Letzteres nicht unbedingt auf jeder Platte braucht, kann zuschlagen

Nucleo Terco "la comision de la estaca" *(redstar73 /Mai Morirem)*



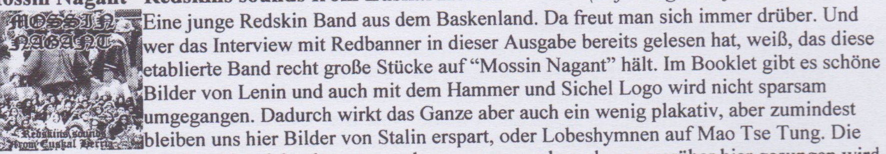
Eine hübsche Redskin CD erreicht mich da, aus Galizien, einer Region in Nordspanien, die, wie alle Regionen in Spanien, natürlich auch nach Unabhängigkeit strebt. Witzig ist das Hammer und Sichel-Logo auf dem CD Cover, bei dem der Hammer gegen einen Presslufthammer ausgetauscht wurde. Ansonsten merkt man beim Durchblättern des Textbooklets relativ schnell, das man es hier mit der alten, stalinistischen Schule zu tun hat. Das ist ja nun gar nicht mein Fall. Immer wieder Bilder von Stalin und Mao Tse Tung. Schauderhaft! Interessant allerdings, das dies die Band nicht davon abhält, in der Grußliste auch "Brigada Flores Magon" und "Brixton Cats" zu grüßen. Auch auf ihrer myspace Seite platzieren sie die Anarcho Band "Sin Dios" unter ihren Top Freunden. Nucleo Terco stammen zudem aus dem RASH Madrid Umfeld, und ihr Sänger war sogar vor einiger Zeit in Berlin und hat im Kato einen Vortrag gehalten über die Nazi und Antifa Situation in Madrid. Und das Mai Morirem Label, welches für diese CD mitverantwortlich ist, gehört zum Plattenladen des Opcio k-95 Schlagzeugers. Man muss also anerkennen, das es sich hier um ehrliche Antifaschisten und eine recht bekannte und aktive Band in der spanischen Redskin-Szene handelt. Immerhin ist dieses hier auch schon ihr viertes Album. Musikalisch erwartet uns hier weitgehend innovationsloser Oi-Punk. Das die CD trotzdem kein Ausfall ist, hängt vor allem mit der Energie zusammen, die hier rüberkommt. Immer wieder treibt der Sänger die zeitweise vor sich hinrumpelnde Musik nach vorn, und wenn dann noch der Rest der Band einen wütenden Chor anstimmt, dann ist der Song gerettet. Musikalisch bleibt insgesamt aber nur Mittelmaß. Die Songtexte sind alle in Englisch im Booklet mit abgedruckt und werden auch nicht jedermanns Geschmack sein. So gibt es einen Song über ein sowjetisches Kampfflugzeug und auch einen über Mao Tse Tungs langen Marsch und Sieg. Auch der Song "Lo tuyo es imposible" kommt ein bischen quer daher. Er richtet sich aggressiv gegen Leute die Faschismus und Kommunismus gleichsetzen. Astreine Sache. Im Grunde spricht mir das aus dem Herzen. Nur von einer Band die nunmal leider auch Stalin verherrlicht, welchselbiger nun mal mit dem Hitler-Stalin Pakt in die Geschichte einging, kommt er weniger überzeugend, als das sonst möglich wäre. Im Kampf gegen solch platte Kommunismus=Faschismus Scheiße kann man nur schwer gewinnen, wenn man sich zugleich vor einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Stalinismus drückt. Meine Meinung! Aber genug gemeckert. Übrig bleibt eine gut hörbare CD, welche einen Einblick in die galizische Redskin-Szene bietet, jedoch hier und da ideologisch hinterfragt werden muss.

Mencer Vermello "Krasnui Rasswet" *(redstar73/Mai Morirem)*



Wie "Nucleo Terco" kommt auch diese Redskinband aus Galizien in Nordspanien. Gegenüber Letzteren kommen sie aber musikalisch deutlich druckvoller und eingängiger daher. Eine wirklich geile CD. Politisch schlagen auch Mencer Vermello leider in die stalinistische Kerbe. Im Booklet grinst einen Stalin an. Es gibt allerdings auch Zitate von Berthold Brecht, Lenin und aus dem kommunistischen Manifest, aber allesamt leider nur in Landessprache, sodass ich dazu nichts sagen kann. Auch eine Übersetzung der Texte findet sich in dem sonst sehr schön gestalteten CD-Booklet nicht. So bleibt einem nur, der Musik zu lauschen. Und das macht Spass. Einzig bei dem Song "Stalingrado" in dem es heißt: "por lenin, por stalin, por proletariado!" ist die kritische Stimme in meinem Kopf wieder da. Bei dem Ruf "für Stalin" muss ich mich unweigerlich erinnern, das es eben Jener war, der in dem berühmten Pakt mit Hitler zunächst den größten Teil von Polen an die Nazis ausgeliefert hatte und die Tatsache, das Hitlers Armee überhaupt bis Stalingrad vordringen konnte hatte auch damit zu tun, das die sowjetische Armee dank Stalin zunächst völlig unfähig war. Stalin war es, der verdiente und fähige Generäle wie Tuchatschewski umbringen ließ, weil sie für ihn politisch nicht zuverlässig waren, und gegen Speichellecker wie Mechlis ersetzte (die zwar gut mit ihren Vorgesetzten einer Meinung sein, aber keine Armee führen konnten). Nun ja, ich bin halt jemand, der seine Stimme im Kopf da nicht ausschalten kann´- Trotzdem ist die CD musikalisch ein Hammer! Zum Ende gibt es noch einen versteckten Track, mit einer galizischen Version von "England belongs to me" von "Cock Sparrer", in welcher, ihr ahnt es schon, "England" durch "Galizia" ersetzt worden ist. Nunja, an die offensichtlich unvermeidlichen Unabhängigkeitsillusionen hat man sich ja inzwischen gewöhnt. Würden Mencer Vermello sich jetzt noch von dem ganzen stalinistischen Propagandagerümpel trennen, das hier den Blick auf die marxistischen Ideale verbaut, dann wären sie eine arschgeile Band, die sich berechtigte Hoffnungen machen könnte, im Commi Bastard abgefeiert zu werden bis zum Erbrechen!

Mossin Nagant "Redskins sounds from Euskal Herria" *(anfibio/guns of brixton records)*



Eine junge Redskin Band aus dem Baskenland. Da freut man sich immer drüber. Und wer das Interview mit Redbanner in dieser Ausgabe bereits gelesen hat, weiß, das diese etablierte Band recht große Stücke auf "Mossin Nagant" hält. Im Booklet gibt es schöne Bilder von Lenin und auch mit dem Hammer und Sichel Logo wird nicht sparsam umgegangen. Dadurch wirkt das Ganze aber auch ein wenig plakativ, aber zumindest bleiben uns hier Bilder von Stalin erspart, oder Lobeshymnen auf Mao Tse Tung. Die Texte wurden leider im Booklet nicht übersetzt, sodass man nur erahnen kann, worüber hier gesungen wird. Das die Texte aber hochpolitisch sind und in die kommunistische Richtung gehen, ist weder zu übersehen, noch zu überhören. Einen Vergleich mit Kortatu, die zum Beispiel mir beim Thema Baskenland immer gleich als erste einfallen, kann man sich aber aus dem Kopf schlagen. Die Musik ist hier zwar solider Oi-Punk, aber im Gegensatz zu Kortatu, welche auch gern traditionelle baskische Einflüsse mit reinbrachten, nicht unbedingt super kreativ. Teilweise erinnert mich das Ganze vom Gesang her ein wenig an die alten OpcioK95 Sachen. Mit Intro zusammen sinds auch nur 8 Songs, die hier geboten werden. (Das Intro hat mit "Baskenland wird gewinnen" sogar einen deutschen Titel, wie das wohl zu stande kam?) Und eine Hymne an RASH ist auch mit drauf. Für ein Debut nicht schlecht. Man kann die Band im Auge behalten.

Redbanner "no ens aturaran" *(radikal records)*

Das war echt eine Überaschung für mich! Eine rote Oi-Band aus Katalonien ist ja heutzutage keinen Sensation mehr, aber eine die klingt wie Redbanner schon! Erstaunlich, das sie bisher in unseren Breiten so gut wie gar nicht zur Kenntnis genommen wurden. Hier wird äußerst kreativer und druckvoller Oi geboten, der teilweise an die klassischen britischen Vorbilder erinnert. Auf dieser CD sind neben 11 neuen Songs auch noch die Songs ihres vorhergehenden Albums mit drauf, so das wir hier 20mal feinsten Streetpunk haben, der sich locker in der absoluten Oberliga platziert. Anspieltipps sind vor allem: "habemus papam", "mercenari", "cultura del carrer" und "la cosa nostra". Man beachte das Interview in diesem Heft!!!

Youngang & Suspenders "live in Berlin 2006" *(conehead records)*

Wie der Name schon sagt haben wir es hier mit einem Live Mitschnitt zu tun. Und zwar aus den Jahre 2006, mitgeschitten im Berliner Punk Schuppen "Clash". Leider fehlen hier die Songs der französischen Anarcho-Skin Kapelle "Hors Controle", welche auch auf selbigem Konzert gespielt hatten, deren Aufnahmen aber im nachhinein aufgrund eines technischen Fehlers nicht zu gebrauchen waren. So gibt es hier jeweils nur 6 Titel von Youngang aus Italien und 6 von den Suspenders aus dem Baskenland. Also insgesamt 12 Songs. Passt eigentlich, wenn ich auch den Hors Controle Tracks doch ein bischen hinterhertrauere. Die Qualität ist in Ordnung, aber natürlich nicht auf dem Niveau einer Studioaufnahme. Macht aber Spaß das Ganze, besonders die Songs der Suspenders kommen fett und druckvoll rüber. Da ich ja auf selbigen Konzert selbst anwesend war, kann man da bei mir sowieso nichts falsch machen. Und alle anderen können sich hier von den Live Qualitäten zweier sehr guter Streetpunk Bands überzeugen.

Nichego Horoshego "do poclednei kagni krowi" & "dety gorodskich okrain"

Das war ja für mich eine FETTE Überraschung. Da landen ganz unversehens zwei arschgeile CDs von einer Oi!-orientieren russischen Punk Band in meinen Fingern. Nichego Horoshego liefern hier einen klasse Sound ab, der sich auch vor den besten Vertretern der hiesigen Szene nicht zu verstecken braucht. Leider kann man den CDs fast nichts an Informationen über die Band entnehmen. Auch die Beschriftung ist nur Russisch, so das der hiesige Konsument schon Schwierigkeiten haben wird, den Bandnamen vorzulesen. Zumindest ich kann hier mit meinem alten Schulwissen protzen. Also ihr "N" sieht so aus wie unser "H", ihr "W" sieht so aus wie unser "B" und was da so aussieht wie unser "X", das ist eigentlich ein "Chr" bzw. kann auch als "H" verwendet werden, denn ein H gibt es im kyrillischen Alphabet nicht, denn ihr H ist ja ein N, ne? Kyrillisch heißt das Alphabet übrigens deshalb, weil der mittelalterliche Mönch, dessen Geist es einst entsprang, auch Kyrill hieß. Sooo. Und jetzt fällt mir nichts mehr ein. Deshalb beende ich die Besprechung. Also geile Mucke! Und wenn alles klappt, wie ich es mir wünsche, dann wird im nächsten Heft ein Interview mit ihnen drin sein, und alle Unwissenheit hat ein Ende!

Down and Away "set it blow / make it matter" *(mad butcher classics)*

"Down and Away" sind eine Punk-Band aus Schweden, die es schon seit 1998 gibt, und dort wohl auch recht bekannt sind. Hier werden zwei ihrer Alben plus eine handvoll Bonustracks für den geneigten Hörer wiederveröffentlicht. Hört sich so locker weg das Ganze. In wilde Begeisterung verfalle ich allerdings nicht. Das ist Punk Rock wie es ihn halt immer gab, der sich einfach zu selten über das Durchschnittsniveau erhebt. Vielleicht fehlt mir auch einfach der Bezug zur Band. Ein paar Perlen gibts natürlich auch, unter den insgesamt 26 (!) Songs. Dazu gehören vor allem "Simple Minds", "Cheated" und "Memories".Diese Songs gehen richtig ab. Insgesamt aber bleibt hier alles Durchschnitt. Keine schlechte CD, aber auch kein Reißer. Eher was für eingefleischte Fans.

III – Distanz inklusive *(Punk mit Abitur Records/Mad Butcher Records)*

Bei dem Labelnamen "Punk mit Abitur Records" bekam ich schon mal das Flattern. "Punk mit Abitur" soll wahrscheinlich darauf verweisen, das hier textlich und musikalisch mit Anspruch gearbeitet wird. Nunja, jetzt sitze ich hier also, ohne Abitur, und lasse das Ganze auf mich wirken. Musikalisch geht das hier schon ganz deutlich über den Punk hinaus. Ich würde es eher kreativen Rock nennen, mit eher nachdenklichen Texten, wie ich sie teilweise von den Dark Wave Platten meiner Freundin kenne. Insgesamt sind auch nur 4 Songs drauf mit alles in allem etwas über 14 Minuten. Bei "Willkommen in der Hölle" komme ich noch mit, ein nachdenklicher Text über die verlogene Gesellschaft, der auch an Wut nichts vermissen lässt, im rockigen Gewand. Geht so durch. Danach wirds schwieriger. "Drei Farben in Schwarz" und "Zuhause ist hier" überflügeln mich. Da fall ich durch die Prüfung. Inhaltsangabe? Keine Ahnung! Musikalisch ist das schon weit vom Punk entfernt. Klingt alles recht poetisch, aber ich komm damit nicht klar. Wahrscheinlich gibt es da mehrere Interpretationsmöglichkeiten. Erst mit dem letzten Song "Moralisch auf der sicheren Seite" siehts wieder besser aus. Wieder das Thema verlogene heuchlerische Gesellschaft. Das verstehe ich wieder alles. Man kann nicht sagen, das es nicht funktioniert, was hier geboten wird. Das hier fällt halt aus dem Rahmen, ist halt mal komplett was anderes. Insgesamt bin ich aber doch zu sehr ein Anhänger direkter Texte und ruppiger Musik. Nicht ganz mein Ding.

No Relax "Gridalo" *(Mad Butcher Records)*



Ein paar Jahre ist es schon her, genauer gesagt war es 2004, da trafen sich Joxemi von der spanischen Ska-Band Ska-P und Sängerin Micky, welche damals noch bei einer italienischen Punk Band namens "B.D.P." sang, bei einer Tour. Man beschloß eine spanisch-italienische Punk Band ins Leben zu rufen. Und diese war No Relax. Das alles ist wie gesagt schon ein Weilchen her, und es gibt inzwischen drei Alben dieser Truppe, die immer abwechselnd in spanisch und italienisch textet. Aber für Traumtänzer wie mich, die das alles völlig verpasst haben, wird hier das erste Album inklusive Bonustracks und "Making of" nochmals veröffentlicht. Und was No Relax hier leisten, überzeugt. Sängerin Micky hat eine schöne und wirklich kraftvolle Stimme, die dem abwechslungsreichen, energiegeladenen Punk-Rock, den der Rest der Band produziert noch zusätzlich Power, und auch einen ganz klein wenig melancholischen Touch gibt. Feine Sache!

Superfreunde "Apfel Birne" *(trash2001records)*



Die "Superfreunde" kommen aus der Nähe von Würzburg und liefern hier absoluten Blödelpunk ab, der sich gegen die Unterdrückung der Männer durch die Frauenwelt richtet. Naja..hmmm...obwohl die Band selbst auf ihrer myspace-Seite ausschließlich Drogen als ihre Einflüsse angibt, kann man durchaus sagen, das hier vor allem die Kassierer Modell gestanden haben dürften. Musikalisch energiegeladen, aber nicht gerade vielseitig, stehen hier die gewollt dummdreisten Texte im Vordergrund, welche von Sänger "Schubbat asozial", der gern mit BH auf der Bühne steht, vorgetragen werden. Manchmal funktioniert das Ganze, wie zum Beispiel bei "Man findet keine Freunde mit Salat", "Superfreunde regieren die Erde" oder "Unsere Fans sind Schweine". Manche Songs lassen den Rezensenten allerdings auch ratlos vor der Anlage sitzend zurück, und man fragt sich, was das eigentlich gerade gewesen ist. So zum Beispiel bei "Frauen sind doof" oder "Emanzipation". Zum Schluß gibts noch ein kurzes Interview was auch nicht unbedingt mit vielen ernsthaften Statements glänzt. Nach eigener Angabe auf ihrer myspace Seite, auf der sie auch David Hasselhoff(!) unter ihren Top Freunden haben, klingt die Band wie "Katzenpisse". Ganz so hart muss das Urteil jedoch nicht ausfallen. Aber die "Superfreunde" werden für so manchen problematisch sein und sind insgesamt ab ein Promille aufwärts am besten verträglich.

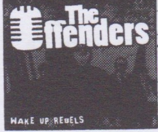
Ska/Reggae

Berlin BOOM Orchestra "Kaboom" *(township records)*



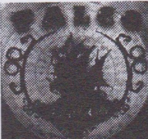
"Ein Hallo geht raus, Berlin BOOM ist am Start, Hände in die Höhe, alles andere wär Verrat! Hoch die Tassen, träge Masse! Erste Klasse, erste Sahne, Ganz weit weg am Horizont weht majestätisch unsere Fahne" Hier ist es nun, das langersehnte erste Album vom Berlin BOOM Orchestra. Wie das Interview in der letzten Ausgabe schon bewiesen hat, mag ich die Truppe, und daran hat sich auch nach dem Album nichts geändert. Hier gibts nicht nur gute Musik, sondern auch Texte, die nicht, wie bei vielen anderen Bands, unter Belanglosigkeiten ersticken. Die Musik ist ein Mix aus Ska und traditionellem Reggae mit hie und da einem Schuss Dancehall. Zum Glück sind sie weiterhin musikalisch, und nicht zuletzt auch textlich ein Ganzes Stück von "Seed" entfernt, gegen die ich irgendwie eine heftige Abneigung empfinde. Hier wird gute Musik geliefert, kein belangloser Party Ska und auch mit Klischees hat man es nicht so *"Für euch ist Reggae: Kiffen, Dreadlocks , Poster von Bob Marley, Ihr glaubt auch Popstars sei Musik, dit kann ja wohl nich anjehn"* Genau! Und deshalb schließe ich hier mit einer glatten Empfehlung und einem Zitat aus dem Song "Achtung, Achtung": *"Guck dich doch bitte einmal um, Wo bleibt deine Wut im Bauch bloß?, Lass doch nicht alles mit dir machen, Sei nicht so gottverdammt bewusstlos! Du hast Augen um zu sehen, Und ein Gehirn zum Denken, Um Ideen zu hinterfragen, die Dein Leben für dich lenken"*

The Offenders "wake up rebels" 7" *(conehead records)*



Diese neue Single der Offenders erreichte mich kurz nachdem das Interview in dieser Ausgabe bereits in Sack und Tüten war. Hier wird die gewohnte Klasse geliefert. Der Titelsong "wake up rebels", zudem man wohl textlich nichts großartig erklären muss, kommt als schneller 2Tone Track daher und reißt einen sofort mit. Auf der zweiten Seite wirds dann mit "rudestyle selecter" etwas langsamer und traditioneller, aber nicht minder eingängig. Ein wirklich schönes Teil, was die Spannung auf das nächste Album hebt!

Talco "mazel tov" *(KOB/Black Butcher Records)*



Was soll man zur besten Ska-Punk-Band der ganzen Welt noch schreiben? Außer, das sie die beste Ska-Punk-Band der Welt ist???? Das waren Talco bisher, und das sind sie auch mit ihrer neuen Scheibe geblieben. Hier gibt es wieder den extrem schnellen Ska, mit heftigen und eben so schnellen Punk Einlagen, wie wir es von den bisherigen CDs kennen. Geändert hat sich nichts, oder zumindest wenig. Das erste Album war textlich noch recht direkt und politisch, beim Zweiten, "combat circus", stand textlich wie auch vom CD Design mehr ein Zirkus Feeling im Vordergrund, und hier, bei "mazel tov" gehts um das Meer und all seine Gefahren. Die Texte gibts wie immer alle auch in Englisch im optisch gelungenen Booklet abgedruckt. Wieder mal ein Meisterwerk. Ach ja, "mazel tov" ist übrigens eine Redewendung, welche aus dem Hebräischen stammt, und so viel wie "Gratulationen" oder "Viel Glück" bedeutet. Und das wollen wir der Band von ganzen Herzen wünschen, damit sie uns noch lange erhalten bleiben. Und Sankt Pauli Fans werden sich ganz besonders über den versteckten Track freuen!

Redska "le mie prigioni" *(Black Butcher Records)*

Redska sind echt eine große Überraschung für mich. Schon ein Blick auf die Rückseite der CD lässt einen ungläubig die Augen reiben. Da sind ja hochkarätige Gaststars an Bord. z.B. Enrico von den Los Fastidios und Sandokan und Maurizio von Banda Bassotti !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! Also schnell in den Player mit der CD. Geboten wird hier astreiner Italo-Ska, mit hie und da ein wenig Punkrock. Das alles ergibt einen Klasse Sound der sofort gefällt und mich hin und wieder an Banda Bassotti erinnert. (Und nicht nur bei den Songs, wo selbige mitsingen!) Manchmal, wenn es ein wenig schneller wird auch ein bischen an Talco. Zumindest zeitweise, da hier weit weniger Punk-Einfluß drin steckt, als bei Selbigen. Favouriten sind für mich auf jeden Fall "rabbia e liberta" mit Los Fastidios Enrico am Mikrofon, sowie "non cambiare mai", mit den zwei Banda Bassotti Leuten. Aber auch ohne Gaststars wissen Redska zu glänzen was man bei "ora dopo ora" oder "mid-ska" hören kann. Beide Daumen hoch!

Umbrella Bed "Go" *(Black Butcher records)*

Tja..ähm, also ich hab mir das Ganze jetzt zweimal angehört, aber der Funke will nicht überspringen. Das ist zwar ganz ordentlicher Ska, aber irgendwie nicht meine Wellenlänge. Das Ramones Cover von "judy is a punk" würde ich sogar als misslungen bezeichnen. Auch die Stimme des Sängers kommt mir teilweise ein wenig unmotiviert rüber. Dabei sind Umbrella Bed in ihrer Heimat Minnesota (USA) eine ziemlich große Nummer, legen hier bereits ihr fünftes Album vor, und füllen große Hallen! Wie kommt es also, das sie so viele Leute begeistern, aber mich nicht? Möglicherweise liegt ihr Erfolgsgeheimnis in den Texten, die ich nicht ausreichend verstehe um viel dazu sagen zu können. Es scheint sich aber eher um Spaßthemen zu handeln, und ich bilde mir ein, das ein oder andere Wortspiel herausgehört zu haben. Offensichtlich wird da also mit Liebe zum Detail gearbeitet. Leider gibts aber auch keine Textbeilage und irgendwie hab ich keinen Bock, die CD in Dauerschleife zu hören, bis ich die Texte verstehe. Dazu macht mich die Musik einfach zu wenig neugierig. Nix für meinereiner.

Sampler:

SolidariTAT "solidarity with the antifa in russia" *(Mad Butcher records)*



Ein Soli-Sampler für die Antifas in Russland. Und das diese Leute Solidarität bitter nötig haben, kann man nicht nur dem informativen Booklet entnehmen, sondern auch den täglichen Nachrichten. Insofern ist hier die Musik fast unwichtig, was zählt ist, diesen Sampler zu Anlass zu nehmen, sich näher mit der Situation in Russland zu befassen, und vielleicht auch durch den Kauf eine Unterstützung zu leisten. Aber natürlich finden sich unter den wild zusammengewürfelten 21 Songs auf der CD auch einige hörenswerte Sachen. So zum Beispiel sind Talco, Redska, Angelic Upstarts, Red Union und The Oppressed vertreten. Auch Los Fastidios mit "antifa hooligans" dürfen auf so einem Sampler natürlich nicht fehlen. Und neben zwei russischen Hardcore-Punk-Kapellen gibts mit der Microphon Mafia sogar Ausflüge in den Hip Hop, leider aber auch die ein oder andere musikalische Scheußlichkeit. Aber das ist egal. Denn hier gehts einfach um Solidarität.

Fanzines

Alf Garnett # 10



Nu liegt es vor mir, das "vorerst letzte Alf Garnett". Schade eigentlich, denn Selbiges war immer ein verdammt gutes Heft, welches nicht nur von der Seitenzahl, sondern auch vom inhaltlichen Anspruch immer aus der Menge herausgeragt hat. In dieser Ausgabe glänzt vor allem ein längeres Bayonets Interview, sowie die vielen Dinge, die über die Geschichte und Gesellschaft Spaniens geschrieben wurden, abgerundet durch ein Interview der Band "Guerrilla Oi!". Dazu kommt ein echt sympathisches Vorwort, in dem die "Anti"-Deutschen ordentlich ihr Fett wegbekommen, ohne das man auf die Anti-Imp-Schiene aufspringt. Es tut echt gut, sowas zu lesen. Auch der längere Artikel über "Punk und Rechts" ist erwähnenswert, in dem es um rechte Einflüsse und linke Legenden in der Punk Szene geht. Alan schreibt hier gute Sachen dazu. Ich selbst weise bei solchen Gelegenheiten immer zusätzlich noch darauf hin, das rechte Einflüsse gesellschaftliche Ursachen haben, und nicht aus einer Subkultur heraus entstehen, zumindest nicht ausschließlich. Aber direkt zu kritisieren gibt es hier nichts. Besonders Begrüßenswert finde ich auch den Verriss des Skinheadromans von Andre` Pilz. Wie mir solche stereotype, pseudo-provokative Scheiße zum Hals raushängt!!! Echt, von Skinhead Romanen krieg ich langsam Ausschlag! Schön, das es anderen gelegentlich auch so geht. Dazu gibts noch ne ganze Latte Tonträgerbesprechungen und allerhand Informatives. Tolle Ausgabe also, und ein bischen Hoffnung gibt es ja vielleicht noch, das es doch nicht die Letzte ist. "Vorerst"!

Psychomania #4



Mal wieder eine Ausgabe des besten Psychobilly Fanzines derzeit, welches auch nach wie vor durch seine Nähe zu dem Label "Halb Sieben Records" nicht von jedermann als besonders "unabhängig" betrachtet wird. Ich selbst hab damit allerdings kein Problem, da ja im Impressum drinsteht, wer das Heftchen macht, und man daher weiß, wie man welche Aussage zu gewichten hat. Man kann dem Label ja auch nicht vorwerfen, das es an die Bands glaubt, die es vermarktet. Geändert hat sich auch in dieser Ausgabe nichts. Professionelle Machart, und der Inhalt besteht fast ausschließlich aus Interviews. Teilweise ist das ermüdend, weil nicht jede Band wirklich etwas zu sagen hat. Da hätte es oft auch eine simple Tonträgerbesprechung getan. Highlight sind hier mal wieder Mad Sin, mit denen ich musikalisch auch am meisten anfangen kann, und die inhaltlich irgendwie am meisten Substanz haben. Eine fette CD mit 26 Tracks ist auch wieder dabei, und es lohnt sich für mich immer wieder, mit diesem Fanzine im Psychobilly Bereich einfach auf dem Laufenden zu bleiben.

Moloko Plus # 34



Das Moloko Plus glänzt mal wieder. Und nicht nur wegen des hochwertigen Glanzpapiers. In dieser Ausgabe habe ich vor allem den Bericht über eine Fußballmeisterschaft ohne Meister (Berlin, 1922), das Interview mit den Eastside Boys und den Bericht über eine Fahrt nach England zum Cook Sparrer Konzert und allerlei drumherum genossen. Dann gibts noch einen kurzen Bericht über den Core Tex Laden in Berlin, wo ich selbst schon so manche Platte gekauft habe, und einen langen über Taang Records aus Kalifornien. Unter der Rubrik "Young Talents of Oi!" werden Dominator und Lion Shield vorgestellt, die beide einen sympathischen Eindruck hinterlassen. Ganz in Gegensatz zu Band wie Vortex und Crusaders, für die man ebenfalls Platz verschwendet hat. Letztere glänzten in der Vergangenheit mit Veröffentlichungen auf dem rechten Label Dim Records und Erstere sind für einen Song gegen Punks "berühmt". Mag sein, für viele sind das olle Kamellen, und die Bands distanzieren sich inzwischen davon, aber trotzdem: Spaß macht es nicht, ihre Statements zu lesen und man fragt sich, besonders bei Crusaders, wer solchen Kram eigentlich braucht. Mal abgesehen von den volltrunkenen Leuten auf der Biermeile, die es ja sooo leid sind, sich immer entschuldigen zu müssen, das sie Deutsche sind. (Obwohl das genaugenommen eigentlich niemand von ihnen verlangt) Tja, das wars aber auch mit der Kritik. Ansonsten ist es wieder ein gewohnt gutes Heft geworden.

Moloko Plus # 35

Das neue Moloko Plus wartet mit einem Street Dogs Interview auf, welchselbiges ich mir gleich als erstes zu Gemüte geführt habe. Es ist schon eine sehr geile Band. Heftige Statements zum Irak-Krieg und ein klares Bekenntnis zur Arbeiterklasse. Sänger Mike McColgan erklärt hier aber auch, das er bei den US Wahlen für Obama stimmen wird, weil er sich von ihm einen Wandel verspricht. Traurig. Als braver Amerikaner sucht er nach einem Ausweg aus der Krise innerhalb der etablierten Kandidaten. Das wird in einer Entäuschung enden. Die amerikanische Arbeiterbewegung, zu der die Street Dogs fest stehen, hat leider das Problem sich nie vom

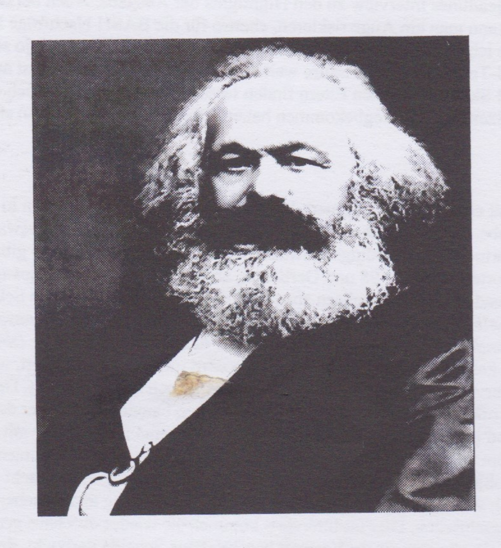
linken Flügel der Demokraten emazipiert zu haben. Niemals gab es in den USA eine starke, eigenständige Arbeiterpartei. Das rächt sich nun. Außer einer (im Vergleich mit Europa) sehr millitanten Gewerkschaftsbewegung haben sie keine unabhängigen Traditionen, auf die sie sich nun stützen können, und die Gewerkschaften zerfallen im Zeitalter der Globalisierung auch in Amerika rapide. Da wird noch viel Umdenken erforderlich sein. Wichtig ist hier festzustellen: Diese Band hat das Herz am richtigen Fleck! Und ist musikalisch einfach genial! Ansonsten gehören der Bericht über die Szene in Serbien (von Alan/Alf Garnett!) und das Headlines Interview zu den Highlights der Ausgabe. Auch bei dem was Sucker (Ex-Oxymoron) so zu sagen hat kann man ein Auge riskieren, ebenso für die BASH Nachfolge Band "NONSTOP STEREO". Den Rest blättere ich so durch. Ach ja, im Vorwort verfolgt ein gewisser Hajo seine im eigenen Fanzine begonnene Skinhead-Telefonseelsorge Satire weiter. Feine Sache. Wenn ich jetzt auch mal bezweifeln möchte, das sich viele RASH Skins mit reichen Eltern finden lassen, so bleibt uns dennoch die Genugtuung, das auch andere Fraktionen der Szene ihr fett wegbekommen haben. Die 2,50 Euro kann man also getrost investieren.

EgOIst #11



Hat ein Weilchen gedauert, bis ich wieder mal einen EgOisten in die Finger gekriegt habe. Und die Nummer 11 ist wirklich fett geworden. Die Auswahl der Interview Partner hätte allerdings teilweise besser ausfallen können. So gibt es Interviews mit Vortex, Stomper 98 und Gerbenok, aber auch The Pokes, Lagwagon, Uppercuts und Deadline. Durchwachsen also. Das Vorwort lässt auch gleich Schlimmes erahnen. "*Selbstverständlich werden gewisse Kreise bei der Auswahl unserer Interviewpartner den Niedergang des Abendlandes herbeischreien, uns in diverse Ecken stellen und üble Dinge unterstellen*", steht da geschrieben. Diese Platte kennen wir natürlich alle, und sie wird meist dann aufgelegt, wenn uns irgendwo platte, rechtsoffene Scheiße erwartet. Ganz so schlimm kommt es jedoch zunächst nicht. Das Highlight der Ausgabe kommt gleich zu Anfang mit dem ersten Teil einer genialen Fanzine Story über das Skintonic/Skin Up. Liest sich sehr interessant und ist sehr gut geschrieben. Klasse. Angenehm gehts weiter mit einem Interview der ehemaligen Frauenband "Uppercuts", die allerdings überwiegend nur über ihre Besetzungswechsel spricht. Mit Vortex wirds dann schon problematischer. Die Scheiße, die sie in den Achtzigern gemacht hatten wird ihnen wohl noch lange nachhängen, auch wenn die Bandmitglieder heute vieles ein wenig anders sehen. Zu Stomper 98 hab ich im Vorwort schon was geschrieben. Hier im Interview kommen sie wieder durchaus sympathisch rüber. Aber wenn man auf der anderen Seite die in meinem Vorwort beschriebene Scheiße verbockt, dann ist das alles leider nichts wert. Lagwagon warten dann nochmal mit einem beherzten Statement gegen die US Regierung auf. Sehr gut! Deadline und The Pokes lesen sich so weg. Aber dann: Der Totalausfall, auf den uns das Vorwort schon so sorgsam vorbereitet hat, sind Gerbenok! Falls die Macher vorhatten, dieser Band mit dem Interview die Möglichkeit zu geben, sich von Vorwürfen rechtsoffenen zu sein, reinzuwaschen, dann ist das gründlich nach hinten losgegangen. Schon bei den musikalischen Vorlieben fängts an. Da erzählt der Stoebi gleich, das er eigentlich alles hört, von Punk bis "Rock against". Die Texte findet er natürlich oft nicht so toll, aber die Musik ist gut. Tja was soll man da machen? Sein Fanzine "Streetwar" war, so erfährt man weiter, seinerzeit irgendwie verrufen als rechtsradikales Fanzine. Aber das war selbstverständlich alles Quatsch. So zumindest Stoebi. Darüber das dort Bands wie Kampfzone ein Forum geboten wurde, natürlich kein Wort. Aber keine Angst. Das Fanzine ist ja eingestellt und der gute Stöbi schreibt jetzt gern mal für das "Stolz und Stil"!!!!! Im Stolz und Stil gab es ja neulich so einen schönen Artikel über den Adler Versand, der neben schwarzen Ska auch Nazi Musik feilbietet, und deshalb für seine Toleranz gelobt wurde! Aber es wird noch besser! Es kommt nochmal die Frage auf, warum Mark/Bandworm Records keine Lust hatte, das letzte Gerbenok Album herauszubringen. Von einem rechten Konzert war da die Rede. Mit Gerbenok, Krawallbrüder und "noch eine bekannte Band". Irgendwie sei das dann als rechts interpretiert worden, obwohl Krawallbrüder dabei waren. (Prust!) Als wären Krawallbrüder ein Garant für aktiven Antifaschismus! Und die andere "bekannte Band" hätte mich jetzt schonmal interessiert. Gerbenok stehen jetzt aber wieder mit Bandworm in Kontakt. Er, Stoebi, will nämlich einen Sampler zusammenstellen. Er musste aber versprechen, das die Bandauswahl darauf nicht der entspricht, wie in der ersten Nummer seines Streetwar Fanzines. Na die muss ja echt vom Feinsten gewesen sein! Wenn man dann noch versucht Loikaemie zu kritisieren, weil die den Oi! verraten hätten, obwohl man selbst ihnen geistig nicht mal bis zur Kniekehle reicht, und selber die Oi! Fahne gerade in hellbraune Scheiße getunkt hat, dann hörts völlig auf! Und Äußerungen wie "das kann ich jetzt nicht sagen, sonst sind wir gleich wieder die Nazis" schaffen auch nicht gerade Vertrauen. Nicht jeder ist ein antifaschistischer Hardliner, und mancher drückt bei der ein oder anderen "Kleinigkeit" gern mal ein Auge zu. Aber hier hat man wohl beide Augen zugedrückt und ist in Folge dessen vollständig blind gewesen. Denn nur ein Blinder kann nicht sehen, was Gerbenok für eine Truppe sind. Solchen Bands sollte man nicht auch noch nachsichtig auf die Schulter klopfen, für den Mist, den sie sich leisten. Das ist falsche Toleranz. Denen müsste kräftig der Kopf gewaschen werden und die Leute vom EgOist Fanzine hätten durchaus die dazu nötige Autorität gehabt. Sehr schade! Ansonsten eine gute Ausgabe.

SKIN HEADS
ANTIFASCISTI



„Kunst ist nicht ein Spiegel, den man der Wirklichkeit vorhält, sondern ein Hammer, mit dem man sie gestaltet.“

Karl Marx